Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B
491
.L8
P9

C 524,769

Prantl, C.

Ueber die Entwicklung der aristotelischen Logik aus der Platonischen Philosophie

THE

PHILOSOPHICAL LIBRARY

OF

PROFESSOR GEORGE S. MORRIS,

PROFESSOR IN THE UNIVERSITY,

1870-1889.

Presented to the University of Michigan.

B
491
.L8
P9

R. J. Morris
March 19, 1866

73131

Ueber die Entwicklung

der

Aristotelischen Logik

aus der

Platonischen Philosophie.

Von

Carl Prantl.

Aus den Abhandlungen der k. bayer. Akademie d. W. I. Cl. VII. Bd. I. Abth.

München 1853.

Verlag der k. Akademie,

in Commission bei G. Franz.

Ueber die Entwicklung

der

Aristotelischen Logik

aus der

Platonischen Philosophie.

Von

Carl Prantl.

(Gelesen in d. Sitzung d. philos.-philol. Classe am 5. April 1851.)

Die Logik des Aristoteles bietet immerhin noch manche beachtenswerthe Seite der Betrachtung dar, wenn dieselbe auch schon, besonders in neuerer Zeit, oft Gegenstand einer ebenso vielfältigen als fruchtreichen Untersuchung gewesen ist [1]).

Bedenkt man, in welch hohem Grade die aristotelische Logik eine culturhistorische Bedeutung für die gesammte Entwicklung der Specu-

1) Um Frühere, welche mit Ausnahme von Patricius und Ramus selten die Principienfragen berührten, zu übergehen, sind aus neuerer Zeit zu erwähnen die bekannten Leistungen von Biese, Brandis, Waitz, Bonitz, Zeller, Heyder, Kühn (d. dial. Platonis und d. notionis definitione), Rassow (Arist. d. not. defin.) und besonders Trendelenburg (Log. Unters., El. log. Arist., Gesch. d. Kategorien). Eine Uebereinstimmung mit diesen oder Abweichung von denselben im Folgenden jedesmal besonders bemerklich zu machen, scheint hier nicht nöthig, da Jeder das von Anderen Geleistete ohnediess mit Dank anerkennen, dabei aber seine Selbstständigkeit bewahren wird.

lation in Anspruch nimmt, und zwar diess nicht bloss im Alterthume selbst, welches fast sogar ein geringeres Verständniss und weniger Würdigung der aristotelischen Philosophie zeigt (natürlich mit Ausnahme der Commentatoren) und mehr dem Platonismus sich zuwendet, sondern insbesondere im früheren und späteren Mittelalter, sowohl dem occidentalischen als dem orientalischen, woselbst die aristotelische Logik wenigstens als der einzige und alleinige Zügel der Speculation sich erweist, bis sie neben einer reicheren inneren Entfaltung der Philosophie zu einem todten Formalismus herabgewürdigt wurde, aber selbst in dieser Form noch für Tausende von Menschen als disciplina mentis wirken sollte und auch wirkte, — sowie endlich, wie diese nemliche Logik eigentlich seit Kant wieder in die Lebensfrische des inneren Impulses der Philosophie eintrat und dort die Lehre von Begriff, Urtheil, Syllogismus zuletzt im dialectischen Ternarius wieder erscheint und construirt wird, — erwägt man demnach dieses wahrhaft weltgeschichtliche Leben der Logik des Aristoteles, welches sie vor so vielen anderen Manifestationen des menschlichen Geistes voraus, nur mit sehr wenigen aber gemein hat, so liegt der Reiz nahe, diese Bedeutung jenes hervorragenden Geistes-Productes wenigstens nach einigen mehr hervortretenden Gesichtspunkten näher in's Auge zu fassen.

So kann sich eine erste, rückblickend sich verhaltende, Untersuchung mit der Frage beschäftigen, in welchem nothwendigen Zusammenhange die aristotelische Logik mit jener reichsten inneren Quelle der griechischen Philosophie, mit dem sokratisch-platonischen Standpunkte stehe, und in wieferne wohl bei Plato die Spuren und Keime der aristotelischen Logik selbst bereits vorliegen. Eine zweite, abwärts gewendete, Betrachtung wäre dann anzustellen, warum vom frühen Mittelalter an eben nur gewisse Momente aus dem Organon des Aristoteles als wirksam erscheinen, und einige in einem weit über den ursprünglichen Aristoteles hinausgehenden Maasse ausgeführt wurden, während

Darum hat auch Plato, wie schon die Alten diess erkannten [4]), nur der δύναμις nach die Dreitheilung in Logik, Physik, Ethik, und das Platonische System ist nicht als System gegliedert. Das Theoretische ist bei Plato nur dem Umfange nach der Inbegriff des Seienden, bei Aristoteles hingegen dem Wesen nach, denn dieser individualisirt neuerdings den Gedanken und kennt daher keine angebornen Ideen. Bei Plato liegt ja auch die Quelle des Wissens selbst in dem poetisch gefassten Mittelwesen einer Identität, in der Seele — ψυχή —, nicht in dem logisch für sich thätigen Verstande — νοῦς —, und es ist daher bei ihm in so vieler Beziehung sowohl für die ganze Philosophie als auch an einzelnen Stellen die Wortbedeutung von νοῦς der von ψυχή ganz nahegerückt [5]); in diesem Sinne ist die platonische Erinnerung für die Seele ein wahres Innewerden ihres eigenen Wesens. Hat ja doch auch die Weltseele im Timäus die nemliche poetische Mittelstellung, und der Conflict zwischen den Dialogen Phaedon und Timaeus in Betreff der Frage, ob die Seele Harmonie sei, ist nur scheinbar, da im Phaedon allerdings die Bedingungen enthalten sind, in wieferne sie doch Harmonie sein könne. Aus dieser Fassung des Erkenntnissgrundes bei Plato folgt wohl auch für die Darstellung jene Mischung des epagogischen und apodeiktischen Verfahrens, welche eben darum auch nicht bloss zufällig in den späteren Hauptwerken, der Republik und dem Timäus, entschieden mehr nach der letzteren Seite hin ein Uebergewicht zeigt, während bei Aristoteles durch das ganze System hindurch die Apodeixis die Form der Darstellung ist. — Um die richtige Verknüpfung der Grundgegensätze, also um den Grundsatz aller Dialektik mühen sich Plato und Aristoteles

4) Sext. Emp. adv. Math. VII, 16.

5) Es ist diess, wie sich von selbst versteht, die ganze platonische ἀνάμνησις, und es gehören hieher die Mythen im Phaedrus und d. Republ. VII, sowie das Beispiel im Meno; von einzelnen Stellen: Phaedr. p. 245, Parmen. p. 132, Theaet. p. 186—189, Soph. p. 263, Phaedo p. 79.

Indem jedoch versucht werden soll, die Abgränzung des Gebietes im Laufe der Untersuchung selbst zu gewinnen, so mögen als wohl schwer zu vermeidende Andeutungen über das „Verhältniss des Aristoteles zu Plato überhaupt“ folgende allgemeine, die breitere Grundlage bildende, Bemerkungen vergönnt sein.

Beide, Aristoteles und Plato, sind Sokratiker; darin haben sie ihre gemeinschaftliche Wurzel. Die sokratische Selbsterkenntniss in der mit ihr gleichbedeutenden Kraft, das Allgemeine zu finden, ist der mächtige Hebel aller folgenden nicht bloss griechischen, sondern, man könnte sagen, der gesammten occidentalischen Entwicklung der Philosophie. So sehen wir, dass auch hier die Forderung eines wahren Anthropologismus als Ausgangspunktes der Philosophie die reichste Quelle einer folgenreichen Entfaltung war, sowie überhaupt das Vertiefen in das volle unzertheilte Wesen des Menschen, d. h. eben der Anthropologismus, an sich das befruchtende Element der Entwicklung der gesammten Geschichte des „Menschen“ (von einer anderen Geschichte, als der des Menschengeschlechtes in seiner Selbstentwicklung wissen wir Nichts) war und ist, und ebenso vielleicht auch heutzutage aus manchen Neben- und Abwegen der allein richtige Pfad des Anthropologismus zu suchen und einzuschlagen ist. Der sokratische Anthropologismus aber trat dem der Sophistik gegenüber als Einigung der Vielheit.

„Der Mensch ist das Maass aller Dinge, von dem Seienden, dass es ist, und von dem Nichtseienden, dass es nicht ist.“

Diess ist die Charta magna des Anthropologismus, zugleich aber das vieldeutigste *πολλαχῶς λεγόμενον*, ebenso vieldeutig als der Mensch selbst und als z. B. die Worte: Religion, Wissen, Natur, Welt, u. dgl. Es gilt von Protagoras so gut wie vom Sokratischen *γνῶθι σεαυτὸν*, von der aristotelischen Logik sowie vom Stoischen *ὁμολογουμένως τῇ*

φύσει ζῆν und vom Plotinischen λόγος; es gilt zugleich von Baco von Verulam und von Jakob Böhme, von Kant, Hegel und Feuerbach. Es enthält in sich die sogenannte unmittelbare göttliche Offenbarung, da ja bei aller derartigen Annahme Gott doch nur in menschlicher Rede oder selbst menschlicher Gestalt dem Menschen sich äussern konnte, und es enthält ebenso in sich die Extreme des gröbsten Sensualismus und Empirismus, — kurz das Ideale zugleich mit dem Realen. Es begreift in sich die Ausdehnung und zugleich die Gränzen des menschlichen Wissens, den Stolz und die Demuth.

Dieses anthropologische Princip hatte der Sophistik ihren Erfolg und ihre quantitative Ausdehnung gesichert, es war aber selbst nur erst aus früheren philosophischen Bestrebungen resultirt. Die jonisch materielle Physiologie, die demokritische Atomistik und vor Allem der Heraklitische Fluss einerseits, die pythagoreische Zahlen-Symbolik und besonders das Eleatische Eins = Sein andrerseits (beides äusserlich verbunden im Dualismus des Anaxagoras), — diess waren die Vorbedingungen der Sophistik, welche das im heraklitischen Flusse der Sinneswahrnehmung liegende individuell einigte und nach dem inneren Dafürhalten des Einzeln-Subjectes fixirte und zugleich die eleatisch-begriffliche Einheit des Seins in eben der nemlichen Vielfältigkeit zu Tage förderte, welche dem äusseren Sein anklebt. Hierin liegt das Scheinwissen, aber auch ein begriffliches, wenn auch nur ein buntes Spielen mit dem Begriffe. So verstiessen die Sophisten sowohl gegen die gemeinsamen Grundsätze des menschlichen Wissens (τὰ κοινά), als auch gegen das einheitlich Allgemeine (τὸ καθόλου).

Diesem trat Sokrates gegenüber mit seinem καθόλου ὁρίζεσθαι, einem Allgemeinen, welches nicht ohne das Einzelne sein, aber als allgemeines sich behaupten sollte. Dieses καθόλου wurde zum Platonischen ὄντως ὄν, zur ἰδέα, es wurde aber auch zum Aristotelischen ὄν

Zuwachs, das neu zu findende hingegen Anfangs kleinen Fortschritt, liege aber eben der Anfang einmal vor, so sei die Erweiterung leichter, wie sich diess auch bei der bürgerlichen Beredtsamkeit an der Förderung derselben durch Tisias, Thrasymachus und Theodorus zeige; von der Logik aber sei überhaupt gar Nichts vorhanden gewesen, denn was auch in der Eristik einem Betriebe der Logik ähnlich scheinen könne, sei eben nur die Aeusserlichkeit rhetorischer und erotematischer Phrasen, kurz nur die Abfälle einer Theorie, nicht aber selbst eine Theorie gewesen, und die Syllogistik habe erst mit Mühe neu geschaffen werden müssen, daher man das Neue mit Dank annehmen und das noch Fehlende entschuldigen möge [9]).

In Uebereinstimmung mit diesem Ausspruche des Aristoteles selbst, dass es keine voraristotelische Logik gebe, finden wir denn auch weder im Organon noch in jenen Abschnitten der Metaphysik, welche den logischen Fragen gewidmet sind, eine Erwähnung oder kritische Beurtheilung von Ansichten Anderer, was einen augenfälligen Unterschied dieser Schriften gegen die übrigen Bücher des Aristoteles begründet, in welch letzteren ja stets die eigene Ansicht desselben auf der Sichtung und Widerlegung des Früheren methodisch begründet ist.

Die Anführungen Anderer, welche in den logischen Schriften sich finden, sind daher nur gelegentlich und beispielsweise, besonders in der Topik und den Soph. Elenchi, der Art, dass wohl an einzelnen Definitionen und Syllogismen oder Trugschlüssen die aristotelische Theorie durch Aufzeigung des Falschen oder durch Widerlegung erhärtet, nie aber dieselbe selbst an einer anderen Theorie gemessen wird, und

---

9) 183 b 16. Ebenso selbst für die äussere Technik des dialektischen, Top. VIII, 5, 159 a 32.

hiemit der Beleg dafür erscheint, dass vor Aristoteles wohl *τὰ ἀπὸ τέχνης*, nicht aber eine *τέχνη* da war [10]). Und hiemit könnte es scheinen, als dürfe von Spuren und Keimen der aristotelischen Logik bei Früheren überhaupt nicht gesprochen werden.

Jedoch erstens liegt in jenen wenn auch äusserlich rhetorisch und eristisch auftretenden Definitionen und Schlüssen, auf welche sich Aristoteles bezieht, doch das innere Bestreben der logischen Function überhaupt, und es kommen schon tiefere Fragen in Betracht, wie z. B. über Art- und Gattungs-Begriff, über wesentliche und zufällige Merkmale, über Definirbarkeit, u. dgl. mehr, welche allerdings in keiner systematisch formulirten *τέχνη* vorlagen, aber doch die unentwickelten *Principien* einer solchen enthielten, daher andere Anführungen bei Aristoteles entschieden das schon frühere Vorhandensein eines Bewusstseins über solche controverse Fragen bezeugen [11]), wozu nun natürlich alle jene, unten

---

10) In diesem Sinne werden Aussprüche und Ansichten erwähnt von: Zeno (Anal. pr. II, 17, 65 b 18, Top. VIII, 8, 160 b 8, Soph. El. 10, 170 b 23, 11, 172 a 9, 24, 179 b 20, 33, 182 b 26), Parmenides (Soph. El. 33, 182 b 26), Melissos (Top. I, 11, 104 b 22, Soph. El. 5, 167 b 13, 6, 168 b 35, 28, 181 a 27), den Pythagoreern (Anal. post. II, 11, 94 b 33), Anacharsis (Anal. post. I, 13, 78 b 30), von *ἁρμονικοί* (Top. I, 15, 107 a 15), Empedokles (Top. I, 14, 105 b 17, IV, 5, 127 a 18), Herakleitos (Top. I, 11, 104 b 22, VIII, 5, 159 b 30), Antisthenes (Top. I, 11, 104 b 20), Xenokrates (Top. II, 6, 112 a 37, VI, 3, 141 a 7, VII, 1, 152 a 7), den Sophisten überhaupt (Top. I, 11, 104 b 25, Soph. El. 17, 175 b 8), Prodikus (Top. II, 6, 112 b 22), Protagoras (Soph. El. 14, 173 b 19), Dionysius (Top. VI, 10, 148 a 27), Eythydemus (Soph. El. 20, 177 b 12), Lykophron (Soph. El. 15, 174 b 32).

11) So besonders: Anal. post. I, 3, 72 b 5 *Ἐνίοις μὲν οὖν διὰ τὸ δεῖν τὰ πρῶτα ἐπίστασθαι οὐ δοκεῖ ἐπιστήμη εἶναι, τοῖς δ' εἶναι μέν, πάντων μέντοι ἀποδείξεις εἶναι· ὧν οὐδέτερον οὔτ' ἀληθὲς οὔτ'*

näher zu betrachtenden, Stellen gehören, in welchen Aristoteles gegen das, was man platonische „Logik" nennen kann, von seiner durchgebildeten Theorie aus polemisirt.

Und zweitens nimmt die aristotelische Logik eine entschiedene, ganz scharf abgegränzte, Stellung gegen die Sophistik, Eristik und Rhetorik ein; diess aber liegt nirgend anders begründet, als in dem Sokratisch-Platonischen Entwicklungsgange der Philosophie, und hier müssen wir, wenn irgendwo, die gemeinschaftliche Wurzel der Logik Plato's und des Aristoteles finden.

ἀναγκαῖον. ib. II, 13, 97 a 8 *καίτοι ἀδύνατόν φασιν εἶναί τινες* (Speusippos nach d. Schol.) *τὰς διαφορὰ εἰδέναι τὰς πρὸς ἕκαστον μὴ εἰδότα ἕκαστον, ἄνευ δὲ τῶν διαφορῶν οὐκ εἶναι ἕκαστον εἰδέναι.* Metaph. *H*, 3, 1043 b 24 *ὥστε ἡ ἀπορία, ἣν οἱ Ἀντισθένειοι καὶ οἱ οὕτως ἀπαίδευτοι ἠπόρουν, ἔχει τινὰ καιρὸν λυθῆναι, ὅτι οὐκ ἔστι τὸ τί ἐστιν ὁρίσασθαι.* ib. *Δ*, 29, 1024 b 32 *διὸ Ἀντισθένης ᾤετο εὐήθως μηδὲν ἀξιῶν λέγεσθαι πλὴν τῷ οἰκείῳ λόγῳ ἓν ἐφ' ἑνός* (s. Zeller, Philos. d. Gr. II, p. 115). ib. *H*, 6, 1045 b 10 *ὥσπερ Λυκόφρων φησὶν εἶναι τὴν ἐπιστήμην συνουσίαν τοῦ ἐπίστασθαι καὶ ψυχῆς.* ib. 2, 1049 a 19 *ἔοικε γὰρ ὁ μὲν διὰ τῶν διαφορῶν λόγος τοῦ εἴδους καὶ τῆς ἐνεργείας εἶναι, ὁ δ' ἐκ τῶν ὑπαρχόντων τῆς ὕλης μᾶλλον· ὁμοίως δὲ καὶ οὓς Ἀρχύτας ἀπεδέχετο ὅρους* (als Beispiele *νηνεμία* und *γαλήνη*). Anal. post. I, 12, 77 b 40 *συμβαίνει δ' ἐνίους ἀσυλλογίστως λέγειν διὰ τὸ λαμβάνειν ἀμφοτέροις τὰ ἑπόμενα, οἷον καὶ ὁ Καινεὺς ποιεῖ ὅτι τὸ πῦρ ἐν τῇ πολλαπλασίᾳ ἀναλογίᾳ* etc. (Käneus macht nemlich einen falschen Schluss in der zweiten Figur). ib. I, 33, 89 a 26 *καὶ γὰρ δόξαν ἀληθῆ καὶ ψευδῆ, ὡς μέν τινες* (d. h. d. Sophisten) *λέγουσι, τοῦ αὐτοῦ εἶναι ἄτοπα συμβαίνει αἱρεῖσθαι ἄλλα τε καὶ μὴ δοξάζειν ἃ δοξάζει ψευδῶς.* Metaph. I, 5, 1056 a 31 *ὥστε οὐκ ὀρθῶς ἐπιτιμῶσιν οἱ νομίζοντες ὁμοίως λέγεσθαι πάντα, ὥς' ἔσεσθαι ὑποδήματος καὶ χειρὸς μεταξὺ τὸ μήτε ὑπόδημα μήτε χεῖρα* etc. ib. *Θ*, 8, 1049 b 33 *ὅθεν ὁ σοφιστικὸς ἔλεγχος ἐγίνετο ὅτι οὐκ ἔχων τις τὴν ἐπιστήμην ποιήσει οὗ ἡ ἐπιστήμη.*

Die Hauptabtheilung ist Apodeiktik und Dialektik; beide aber fliessen aus der Verknüpfung der Gegensätze, denn diese ist die Quelle aller Syllogistik, der apodeiktischen, dialektischen und rhetorischen, und insoferne drehen sich Philosophie, Dialektik und Sophistik um das Nemliche [12]). Eben aber in dieser Verknüpfung der Gegensätze treten die zwei Hauptmomente auseinander, das Allgemeine einerseits, andrerseits das Viele, Einzelne, Zufällige [13]); diess ist der Unterschied zwischen Apodeiktik und Dialektik, und jeder Syllogismus ist entweder apodeiktisch oder dialektisch [14]); hiemit aber steht auch die „Philosophie" auf

12) Anal. pr. II, 23, 68 b 9 *ὅτι δ' οὐ μόνον οἱ διαλεκτικοὶ καὶ ἀποδεικτικοὶ συλλογισμοὶ διὰ τῶν προειρημένων γίνονται σχημάτων ἀλλὰ καὶ οἱ ῥητορικοὶ καὶ ἁπλῶς ἡτιοῦν πίστις καὶ ἡ καθ' ὁποιανοῦν μέθοδον, νῦν ἂν εἴη λεκτέον.* Metaph. *Γ*, 2, 1004 b 17 *οἱ γὰρ διαλεκτικοὶ καὶ σοφισταὶ ταὐτὸν μὲν ὑποδύονται σχῆμα τῷ φιλοσόφῳ, ἡ γὰρ σοφιστικὴ φαινομένη μόνον σοφία ἐστὶ καὶ οἱ διαλεκτικοὶ διαλέγονται περὶ ἁπάντων, κοινὸν δὲ πᾶσι τὸ ὄν ἐστιν· διαλέγονται δὲ περὶ τούτων δῆλον ὅτι διὰ τὸ τῆς φιλοσοφίας εἶναι αὐτὰ οἰκεῖα· περὶ μὲν γὰρ τὸ αὐτὸ γένος στρέφεται ἡ σοφιστικὴ καὶ ἡ διαλεκτικὴ τῇ φιλοσοφίᾳ, ἀλλὰ διαφέρει τῆς μὲν τῷ τρόπῳ τῆς δυνάμεως τῆς δὲ τοῦ βίου τῇ προαιρέσει· ἔστι δὲ ἡ διαλεκτικὴ πειραστικὴ περὶ ὧν ἡ φιλοσοφία γνωριστική, ἡ δὲ σοφιστικὴ φαινομένη, οὖσα δ' οὔ.*

13) Anal. post. I, 24, 86 a 22 *μάλιστα δὲ δῆλον ὅτι ἡ καθόλου κυριωτέρα, ὅτι τῶν προτάσεων τὴν μὲν πρότερον ἔχοντες ἴσμεν πως καὶ τὴν ὑστέραν καὶ ἔχομεν δυνάμει . . . . . ὁ δὲ ταύτην ἔχων τὴν πρότασιν τὸ καθόλου οὐδαμῶς οἶδεν οὔτε δυνάμει οὔτ' ἐνεργείᾳ· καὶ ἡ μὲν καθόλου νοητή, ἡ δὲ κατὰ μέρος εἰς αἴσθησιν τελευτᾷ.*

14) Anal. pr. I, 1, 24 a 28 *ὥστε ἔσται συλλογιστικὴ μὲν πρότασις ἁπλῶς κατάφασις ἢ ἀπόφασίς τινος κατά τινος τὸν εἰρημένον τρόπον, ἀποδεικτικὴ δὲ ἐὰν ἀληθὴς ᾖ καὶ διὰ τῶν ἐξ ἀρχῆς ὑποθέσεων εἰλημμένη, διαλεκτικὴ δὲ πυνθανομένῳ μὲν ἐρώτησις ἀντιφάσεως, συλλογιζομένῳ δὲ λῆψις τοῦ φαινομένου καὶ ἐνδόξου.*

Seite des apodeiktischen Syllogismus allein gegenüber dem dialektischen in seinen verschiedenen vielen Formen und Anwendungen [15]). Das Apodeiktische enthält das Allgemeine, Nothwendige, nicht anders sein Könnende, Zuverlässige, Wahre, die Principien, es findet keine Stelle bei dem Unbestimmten und Zufälligen, es führt zur Philosophie als Wissenschaft des Wahren, und die apodeiktischen Principien gehören in die *πρώτη φιλοσοφία*; dem Dialektischen hingegen liegt die blosse Meinung, die *δόξα*, das Wahrscheinliche, die Frage, das Unbestimmte, zu bestimmende, zu Grunde [16]), und in dieser Unbestimmtheit enthält die *δόξα*

---

15) Top. VIII, 11, 162 a 15 *ἔςι δὲ φιλοσόφημα μὲν συλλογισμὸς ἀποδεικτικὸς, ἐπιχείρημα δὲ συλλογισμὸς διαλεκτικὸς, σόφισμα δὲ συλλογισμὸς ἐριςικὸς, ἀπόρημα δὲ συλλογισμὸς διαλεκτικὸς ἀντιφάσεως.*

16) Anal. pr. II, 16, 65 a 35 *ἔςι δὲ τὸ ἐν ἀρχῇ αἰτεῖσθαι ἐν μὲν ταῖς ἀποδείξεσι τὰ κατ' ἀλήθειαν οὕτως ἔχοντα, ἐν δὲ τοῖς διαλεκτικοῖς τὰ κατὰ δόξαν.* ib. I, 1, 24 a 22 *διαφέρει δὲ ἡ ἀποδεικτικὴ πρότασις τῆς διαλεκτικῆς, ὅτι ἡ μὲν ἀποδεικτικὴ λῆψις θατέρου μορίου τῆς ἀντιφάσεώς ἐςιν, οὐ γὰρ ἐρωτᾷ ἀλλὰ λαμβάνει ὁ ἀποδεικνύων, ἡ δὲ διαλεκτικὴ ἐρώτησις ἀντιφάσεώς ἐςιν.* Anal. post. I, 2, 72 a 8 *πρότασις δ' ἐςὶν ἀποφάνσεως τὸ ἕτερον μόριον, ἓν καθ' ἑνὸς, διαλεκτικὴ μὲν ἡ ὁμοίως λαμβάνουσα ὁποτερονοῦν, ἀποδεικτικὴ δὲ ἡ ὡρισμένως θάτερον, ὅτι ἀληθές.* Top. I, 1, 100 a 27 *ἀπόδειξις μὲν οὖν ἐςὶν, ὅταν ἐξ ἀληθῶν καὶ πρώτων ὁ συλλογισμὸς ᾖ ἢ ἐκ τοιούτων ἃ διά τινων πρώτων καὶ ἀληθῶν τῆς περὶ αὐτὰ γνώσεως τὴν ἀρχὴν εἴληφεν· διαλεκτικὸς δὲ συλλογισμὸς ὁ ἐξ ἐνδόξων συλλογιζόμενος.* Anal. pr. II, 16, 64 b 32 *ἡ γὰρ ἀπόδειξις ἐκ πιςοτέρων τε καὶ προτέρων ἐςίν.* Metaph. *Z*, 15, 1039 b 31 *εἰ οὖν ἥ τ' ἀπόδειξις τῶν ἀναγκαίων καὶ ὁ ὁρισμὸς ἐπιςημονικὸς, καὶ οὐκ ἐνδέχεται, ὥςπερ οὐδ' ἐπιςήμην ὁτὲ μὲν ἐπιςήμην ὁτὲ δ' ἄγνοιαν εἶναι, ἀλλὰ δόξα τὸ τοιοῦτόν ἐςιν, οὕτως οὐδ' ἀπόδειξιν οὐδ' ὁρισμὸν, ἀλλὰ δόξα ἐςὶ τοῦ ἐνδεχομένου ἄλλως ἔχειν, δῆλον ὅτι οὐκ ἂν εἴη αὐτῶν οὔτε ὁρισμὸς οὔτ' ἀπόδειξις.* Anal. pr. I, 13, 32 b 18

selbst auch das Ewige und Allgemeine, und kann erst als *ἀληθὴς δόξα* zur *ἐπιστήμη* werden [16a]. Daher wird auch selbst zwischen wissenschaftlicher und dialektischer Frage unterschieden [17], sowie überhaupt zwischen wissenschaftlichem und dialektischem Syllogismus, welchen

---

ἐπιστήμη δὲ καὶ συλλογισμὸς ἀποδεικτικὸς τῶν μὲν ἀορίστων οὐκ ἔστι διὰ τὸ ἄτακτον εἶναι τὸ μέσον. Rhet. I, 2, 1356 b 31 *τὸ δὲ καθ' ἕκαστον ἄπειρον καὶ οὐκ ἐπιστήμη.* Metaph. *Δ*, 5, 1015 b 7 *ἔτι ἡ ἀπόδειξις τῶν ἀναγκαίων, ὅτι οὐκ ἐνδέχεται ἄλλως ἔχειν, εἰ ἀποδέδεικται ἁπλῶς· τούτου δ' αἴτια τὰ πρῶτα, εἰ ἀδύνατον ἄλλως ἔχειν ἐξ ὧν ὁ συλλογισμός.* Top. I, 14, 105 b 30 *πρὸς μὲν οὖν φιλοσοφίαν κατ' ἀλήθειαν περὶ αὐτῶν πραγματευτέον, διαλεκτικῶς δὲ πρὸς δόξαν.* Anal. pr. I, 30, 46 a 8 *κατὰ μὲν ἀλήθειαν ἐκ τῶν κατ' ἀλήθειαν διαγεγραμμένων ὑπάρχειν, εἰς δὲ τοὺς διαλεκτικοὺς συλλογισμοὺς ἐκ τῶν κατὰ δόξαν προτάσεων.* Anal. post. I, 19, 81 b 18 *κατὰ μὲν οὖν δόξαν συλλογιζομένοις καὶ μόνον διαλεκτικῶς δῆλον ὅτι τοῦτο μόνον σκεπτέον, εἰ ἐξ ὧν ἐνδέχεται ἐνδοξοτάτων γίνεται ὁ συλλογισμός.* Top. I, 10, 104 a 4 *οὐ γὰρ πᾶσαν πρότασιν οὐδὲ πᾶν πρόβλημα διαλεκτικὸν θετέον· οὐδεὶς γὰρ ἂν προτείνειε νοῦν ἔχων τὸ μηδενὶ δοκοῦν οὐδὲ προβάλοι τὸ πᾶσι φανερὸν ἢ τοῖς πλείοσις· τὰ μὲν γὰρ οὐκ ἔχει ἀπορίαν τὰ δ' οὐδεὶς ἂν θείη· ἔστι δὲ πρότασις διαλεκτικὴ ἐρώτησις ἔνδοξος ἢ πᾶσιν ἢ τοῖς πλείοσις ἢ τοῖς σοφοῖς καὶ τούτοις ἢ πᾶσιν ἢ τοῖς πλείοσις ἢ τοῖς μάλιστα γνωρίμοις, μὴ παράδοξος . . . . . εἰσὶ δὲ προτάσεις διαλεκτικαὶ καὶ τὰ τοῖς ἐνδόξοις ὅμοια καὶ τἀναντία κατ' ἀντίφασιν τοῖς δοκοῦσιν ἐνδόξοις εἶναι προτεινόμενα καὶ ὅσαι δόξαι κατὰ τέχνας εἰσὶ τὰς εὑρημένας.* Anal. post. I, 6, 75 a 20 *τὸ συμβεβηκὸς γὰρ ἐνδέχεται μὴ ὑπάρχειν· περὶ τοιούτου γὰρ λέγω συμβεβηκότος . . . . . δεῖ δ' ἐρωτᾶν οὐχ ὡς ἀναγκαῖον εἶναι διὰ τὰ ἠρωτημένα, ἀλλ' ὅτι λέγειν ἀνάγκη τῷ ἐκεῖνα λέγοντι, καὶ ἀληθῶς λέγειν, ἐὰν ἀληθῶς ᾖ ὑπάρχοντα.*

16a) Eth. Nic. III, 4, 1111 b 31—1112 a 10; VII, 5, 1147 a 25 u. 1146 b 24.

17) Anal. post. I, 12, 77 a 36. Anal. pr. I, 1, 24 a 24. De interpr. 11, 20 b 22.

beiden wohl gemeinschaftlich ist, dass sie den τόπος (d. h. im engern Sinne den Mittelbegriff) suchen, die sich aber dadurch unterscheiden, dass der letztere immer an einen Anderen, einen Mitmenschen, gerichtet ist, und hierin liegt das Zugeständniss, dass die Wissenschaft „Rede" ist, welche stets zugleich mit der Position die Negation enthält [18]. Dieser dialektische Syllogismus, welchem als dem der Meinung angehörigen Aristoteles die Topik gewidmet hat, sowie die Analytiken die Wahrheit und Entstehung des Syllogismus enthalten [19], führt aber

---

18) Top. VIII, 1, 155 b 7 μέχρι μὲν οὖν τοῦ εὑρεῖν τὸν τόπον ὁμοίως τοῦ φιλοσόφου καὶ τοῦ διαλεκτικοῦ ἡ σκέψις, τὸ δ' ἤδη ταῦτα τάττειν καὶ ἐρωτηματίζειν ἴδιον τοῦ διαλεκτικοῦ· πρὸς ἕτερον γὰρ πᾶν τὸ τοιοῦτον, τῷ δὲ φιλοσόφῳ καὶ ζητοῦντι καθ' ἑαυτὸν οὐδὲν μέλει, ἐὰν ἀληθῆ μὲν ᾖ καὶ γνώριμα δι' ὧν ὁ συλλογισμὸς, μὴ θῇ δ' αὐτὰ ὁ ἀποκρινόμενος διὰ τὸ σύνεγγυς εἶναι τοῦ ἐξ ἀρχῆς καὶ προορᾶν τὸ συμβησόμενον· ἀλλ' ἴσως κἂν σπουδάσειεν ὅτι μάλιστα γνώριμα καὶ σύνεγγυς εἶναι τὰ ἀξιώματα· ἐκ τούτων γὰρ οἱ ἐπιστημονικοὶ συλλογισμοί. ib. b 27 ἐπειδὴ πᾶσα ἡ τοιαύτη πραγματεία πρὸς ἕτερόν ἐστιν etc. Metaph. Θ, 2, 1046 b 7 αἴτιον δὲ ὅτι λόγος ἐστὶν ἡ ἐπιστήμη, ὁ δὲ λόγος ὁ αὐτὸς δηλοῖ τὸ πρᾶγμα καὶ τὴν στέρησιν, πλὴν οὐχ ὡσαύτως, καὶ ἔστιν ὡς ἀμφοῖν, ἔστι δ' ὡς τοῦ ὑπάρχοντος μᾶλλον· ὥστ' ἀνάγκη καὶ τὰς τοιαύτας ἐπιστήμας εἶναι μὲν τῶν ἐναντίων, εἶναι δὲ τοῦ μὲν καθ' αὑτὰς τοῦ δὲ μὴ καθ' αὑτάς· καὶ γὰρ ὁ λόγος τοῦ μὲν καθ' αὑτὸ, τοῦ δὲ τρόπον τινὰ κατὰ συμβεβηκός· ἀποφάσει γὰρ καὶ ἀναφορᾷ δηλοῖ τὸ ἐναντίον. Anal. post. II, 19, 100 b 10 ἐπιστήμη δ' ἅπασα μετὰ λόγου ἐστίν.

19) Top. I, 1, 100 a 18 Ἡ μὲν πρόθεσις τῆς πραγματείας μέθοδον εὑρεῖν, ἀφ' ἧς δυνησόμεθα συλλογίζεσθαι περὶ παντὸς τοῦ προτεθέντος προβλήματος ἐξ ἐνδόξων, καὶ αὐτοὶ λόγον ὑπέχοντες μηδὲν ἐροῦμεν ὑπεναντίον. Diese Praxis der Syllogistik soll aber in der Topik selbst nur im Allgemeinen ausgeführt werden: ib. 101 a 21. Das Verhältniss der Topik zur Analytik wird ausdrücklich angegeben VIII, 13, 162 b 31: τὸ δ' ἐν ἀρχῇ καὶ τὰ ἐναντία πῶς αἰτεῖται ὁ ἐρωτῶν, κατ' ἀλήθειαν

nothwendig zur Geistes-Gymnastik in der Prüfung der *δόξα* und des *πολλαχῶς λεγόμενον* und dient so durch methodische Uebung des wissenschaftlichen Taktes der Philosophie selbst [20]), so dass wir in ihm leicht den *λόγος ἔμψυχος* aus dem platonischen Phaedrus [21]) in aristotelischer Fassung wieder erkennen.

Das Dialektische nun, in seinem Unterschiede vom Apodeiktischen

---

μὲν ἐν τοῖς Ἀναλυτικοῖς εἴρηται, κατὰ δόξαν δὲ νῦν λεκτέον. Vgl. ib. VII, 3, 153 a 11. Anal. pr. I, 27, 43 a 22 und 32, 47 a 2.

20) Top. I, 2, 101 a 26 *χρήσιμος ἡ πραγματεία· ἔστι δὴ πρὸς τρία, πρὸς γυμνασίαν, πρὸς τὰς ἐντεύξεις, πρὸς τὰς κατὰ φιλοσοφίαν ἐπιστήμας· ὅτι μὲν οὖν πρὸς γυμνασίαν χρήσιμος, ἐξ αὐτῶν καταφανές ἐστι· μέθοδον γὰρ ἔχοντες ῥᾷον περὶ τοῦ προτεθέντος ἐπιχειρεῖν δυνησόμεθα· πρὸς δὲ τὰς ἐντεύξεις, διότι τὰς τῶν πολλῶν κατηριθμημένοι δόξας οὐκ ἐκ τῶν ἀλλοτρίων ἀλλ' ἐκ τῶν οἰκείων δογμάτων ὁμιλήσομεν πρὸς αὐτοὺς μεταβιβάζοντες ὅτι ἂν μὴ καλῶς φαίνωνται λέγειν ἡμῖν· πρὸς δὲ τὰς κατὰ φιλοσοφίαν ἐπιστήμας, ὅτι δυνάμενοι πρὸς ἀμφότερα διαπορῆσαι ῥᾷον ἐν ἑκάστοις κατοψόμεθα τἀληθές τε καὶ τὸ ψεῦδος· ἔτι δὲ πρὸς τὰ πρῶτα τῶν περὶ ἑκάστην ἐπιστήμην ἀρχῶν . . . . . διὰ δὲ τῶν περὶ ἕκαστα ἐνδόξων ἀνάγκη περὶ αὐτῶν διελθεῖν· τοῦτο δ' ἴδιον ἢ μάλιστα οἰκεῖον τῆς διαλεκτικῆς ἔστιν· ἐξεταστικὴ γὰρ οὖσα πρὸς τὰς ἁπασῶν τῶν μεθόδων ἀρχὰς ὁδὸν ἔχει.* Soph. El. 16, 175 a 5 *χρήσιμοι μὲν οὖν εἰσὶ* (sc. *αἱ ἐρωτήσεις*) *πρὸς μὲν φιλοσοφίαν διὰ δύο· πρῶτον μὲν γὰρ ὡς . . . . παρὰ τὴν λέξιν ἄμεινον ἔχειν ποιοῦσι πρὸς τὸ ποσαχῶς ἕκαστον λέγεται, καὶ ποῖα ὁμοίως καὶ ποῖα ἑτέρως ἐπί τε τῶν πραγμάτων συμβαίνει καὶ ἐπὶ τῶν ὀνομάτων· δεύτερον δὲ πρὸς τὰς καθ' αὑτὸν ζητήσεις, ὁ γὰρ ὑφ' ἑτέρου ῥᾳδίως παραλογιζόμενος καὶ τοῦτο μὴ αἰσθανόμενος κἂν αὐτὸς ὑφ' αὑτοῦ τοῦτο πάθοι πολλάκις· τρίτον δὲ καὶ τὸ λοιπὸν ἔτι πρὸς δόξαν, τὸ περὶ πάντα γεγυμνάσθαι δοκεῖν καὶ μηδενὸς ἀπείρως ἔχειν.*

21) Phaedr. p. 276 *τὸν τοῦ εἰδότος λόγον λέγεις ζῶντα καὶ ἔμψυχον, οὗ ὁ γεγραμμένος εἴδωλον ἂν τι λέγοιτο δικαίως.*

enthält das Gemeinschaftliche im Gegensatze gegen das Specielle der Einzeln-Wissenschaften, — *τὰ κοινά*, allerdings nicht *τὸ καθόλου* — [22]), und wegen dieses Gemeinsamen steht der Dialektiker dem ungebildeten grossen Haufen noch immer ebenso gegenüber, wie der Syllogismus der Induction [23]), — also abgesehen davon, dass Aristoteles die *ἐπαγωγὴ* wieder in ihr Recht eingesetzt hat, behauptet sein *διαλεκτικὸν* dieselbe Mittelstellung wie Plato's *διαλέγεσθαι*. Insoferne aber nun jenes *κοινὸν* sich im Gebiete der Meinung bewegt, wird das Dialektische ein untersuchendes, experimentirendes — *τὸ πειρασικόν* —, welches einem affektirten Wissen durch die Forderung, Ja oder Nein zu sagen, auf die Spur kommen will und Aporien auffindet, wozu der *ἔλεγχος* förderlich ist, und insoferne ist der Dialektiker derjenige, welcher Sätze und Einwände aufstellt, sich in Gegensätzen bewegt, hiebei aber, wenn auch dem Sophisten verwandt und benachbart, doch in dem Forschungstriebe dem Wissen näher gerückt ist und dadurch im Gegensatze steht gegen den blossen contentiösen Streiter, den *ἐρισικὸς* oder *ἀγωνισικός* [24]). Dem-

---

22) Soph. El. 9, 170 a 34 *δῆλον οὖν ὅτι οὐ πάντων τῶν ἐλέγχων ἀλλὰ τῶν παρὰ τὴν διαλεκτικὴν ληπτέον τοὺς τόπους· οὗτοι γὰρ κοινοὶ πρὸς ἅπασαν τέχνην καὶ δύναμιν· καὶ τὸν μὲν καθ' ἑκάστην ἐπιστήμην ἔλεγχον τοῦ ἐπιστήμονός ἐστι θεωρεῖν, εἴτε μὴ ὢν φαίνεται εἴτ' ἔστι, διὰ τί ἐστι· τὸν δ' ἐκ τῶν κοινῶν καὶ ὑπὸ μηδεμίαν τέχνην τῶν διαλεκτικῶν . . . .* (b 8) *ὥστε φανερὸν ὅτι τοῦ διαλεκτικοῦ ἐστὶ τὸ δύνασθαι λαβεῖν παρ' ὅσα γίνεται διὰ τῶν κοινῶν ἢ ὧν ἔλεγχος ἢ φαινόμενος ἔλεγχος καὶ ἢ διαλεκτικὸς ἢ φαινόμενος διαλεκτικὸς ἢ πειραστικός.* ib. 11, 171 b 7 *ὁ μὲν οὖν κατὰ τὸ πρᾶγμα θεωρῶν τὰ κοινὰ διαλεκτικός, ὁ δὲ τοῦτο φαινομένως ποιῶν σοφιστικός.*

23) Top. VIII, 2, 157 a 18 *χρηστέον δ' ἐν τῷ διαλέγεσθαι τῷ μὲν συλλογισμῷ πρὸς τοὺς διαλεκτικοὺς μᾶλλον ἢ πρὸς τοὺς πολλούς, τῇ δ' ἐπαγωγῇ τοὐναντίον πρὸς τοὺς πολλοὺς μᾶλλον.* ib. 14, 164 a 12 *τὴν δὲ γυμνασίαν ἀποδοτέον τῶν μὲν ἐπακτικῶν πρὸς νέον, τῶν δὲ συλλογισμῶν πρὸς ἔμπειρον.*

24) Soph. El. 11, 171 b 3 *ἔτι τὸ φάναι ἢ ἀποφάναι ἀξιοῦν οὐ δεικ-*

nach sind das *πειρασικὸν* und das *ἐριστικὸν* wesentlich Theile der Dialek-

---

νύντος ἐστὶν, ἀλλὰ πεῖραν λαμβάνοντος· ἡ γὰρ πειραστική ἐστι διαλεκτική τις καὶ θεωρεῖ οὐ τὸν εἰδότα ἀλλὰ τὸν ἀγνοοῦντα καὶ προσποιούμενον· ὁ μὲν οὖν κατὰ τὸ πρᾶγμα θεωρῶν τὰ κοινὰ διαλεκτικὸς, ὁ δὲ τοῦτο φαινομένως ποιῶν σοφιστικὸς· καὶ συλλογισμὸς ἐριστικὸς καὶ σοφιστικός ἐστιν εἷς μὲν ὁ φαινόμενος συλλογισμὸς, περὶ ὧν ἡ διαλεκτικὴ πειραστική ἐστι, κἂν ἀληθὲς τὸ συμπέρασμα ᾖ· τοῦ γὰρ διὰ τί ἀπατητικός ἐστι· καὶ ὅσοι μὴ ὄντες κατὰ τὴν ἑκάστου μέθοδον παραλογισμοὶ δοκοῦσιν εἶναι κατὰ τὴν τέχνην. Top. VIII, 2, 158 a 16 *ἔστι γὰρ πρότασις διαλεκτικὴ, πρὸς ἣν ἔστιν ἀποκρίνασθαι ναί ἢ οὔ.* ib. 11, 162 a 17 *ἔστι δὲ ἀπόρημα συλλογισμὸς διαλεκτικὸς ἀντιφάσεως.* Anal. pr. II, 20, 66 b 11 *ὁ γὰρ ἔλεγχος ἀντιφάσεως συλλογισμός.* Soph. El. 1, 165 a 2 *ἔλεγχος δὲ συλλογισμὸς μετ' ἀντιφάσεως τοῦ συμπεράσματος.* Top. VIII, 14, 164 b 3 *ἔστι γὰρ ὡς ἁπλῶς εἰπεῖν διαλεκτικὸς ὁ προτατικὸς καὶ ἐνστατικός· ἔστι δὲ τὸ μὲν προτείνεσθαι ἓν ποιεῖν τὰ πλείω, δεῖ γὰρ ἐν ὅλῳ ληφθῆναι, πρὸς ὃ ὁ λόγος, τὸ δ' ἐνίστασθαι τὸ ἓν πολλὰ, ἢ γὰρ διαιρεῖ ἢ ἀναιρεῖ τὸ μὲν διδοὺς τὸ δ' οὗ τῶν προτεινομένων.* Rhet. I, 1, 1355 a 33 *τῶν μὲν οὖν ἄλλων τεχνῶν οὐδεμία τἀναντία συλλογίζεται, ἡ δὲ διαλεκτικὴ καὶ ἡ ῥητορικὴ μόναι τοῦτο ποιοῦσιν, ὁμοίως γάρ εἰσιν ἀμφότεραι τῶν ἐναντίων.* Soph. El. 15, 174 b 19 *ἔτι καθάπερ καὶ ἐν τοῖς ῥητορικοῖς καὶ ἐν τοῖς ἐλεγκτικοῖς ὁμοίως τὰ ἐναντιώματα θεωρητέον.* ib. 34, 183 a 37 *προειλόμεθα μὲν οὖν εὑρεῖν δύναμίν τινα συλλογιστικὴν περὶ τοῦ προβληθέντος ἐκ τῶν ὑπαρχόντων ὡς ἐνδοξοτάτων· τοῦτο γὰρ ἔργον ἐστὶ τῆς διαλεκτικῆς καθ' αὑτὴν καὶ τῆς πειραστικῆς· ἐπεὶ δὲ προσκατασκευάζεται πρὸς αὐτὴν διὰ τὴν τῆς σοφιστικῆς γειτνίασιν, ὡς οὐ μόνον πεῖραν δύναται λαβεῖν διαλεκτικῶς ἀλλὰ καὶ ὡς εἰδώς, διὰ τοῦτο οὐ μόνον τὸ λεχθὲν ἔργον ὑπεθέμεθα τῆς πραγματείας, τὸ λόγον δύνασθαι λαβεῖν, ἀλλὰ καὶ ὅπως λόγον ὑπέχοντες φυλάξομεν τὴν θέσιν ὡς δι' ἐνδοξοτάτων ὁμοτρόπως.* Top. VIII, 5, 159 a 32 *ἐν δὲ ταῖς διαλεκτικαῖς συνόδοις τοῖς μὴ ἀγῶνος χάριν ἀλλὰ πείρας καὶ σκέψεως τοὺς λόγους ποιουμένοις οὐ διήρθρωταί πω τίνος δεῖ ζοχάζεσθαι τὸν ἀποκρινόμε-*

tik [25]), und das letztere, das ἐριστικὸν, ist jenes πειραστικὸν, welches auf das scheinbare Wahrscheinliche um des blossen Sieges im Wortstreite willen gerichtet ist, und daher auch Trug und Ungerechtigkeit als Mittel nicht verschmäht [26]). Dieses πειραστικὸν hat daher, indem es nicht blos den

---

νον . . . . . ἀνάγκη δὴ τὸν ἀποκρινόμενον ὑπέχειν λόγον θέμενον ἤτοι ἔνδοξον ἢ ἄδοξον θέσιν ἢ μηδέτερον καὶ ἤτοι ἁπλῶς ἔνδοξον ἢ ἄδοξον ἢ ὡρισμένως. ib. 11, 161 a 33 δεῖ δὲ τὸν καλῶς μεταβιβάζοντα διαλεκτικῶς καὶ μὴ ἐριστικῶς μεταβιβάζειν, καθάπερ τὸν γεωμέτρην γεωμετρικῶς, ἄν τε ψεῦδος ἄν τ' ἀληθὲς ᾖ τὸ συμπεραινόμενον. Soph. El. 11, 172 a 30 διὸ πάντες καὶ οἱ ἰδιῶται τρόπον τινὰ χρῶνται τῇ διαλεκτικῇ καὶ πειραστικῇ· πάντες γὰρ μέχρι τινὸς ἐγχειροῦσιν ἀνακρίνειν τοὺς ἐπαγγελλομένους· ταῦτα δ' ἐστὶ τὰ κοινά. Vgl. Eth. Nic. VII, 1, 1145 b 3.

25) Soph. El. 2, 165 a 38 Ἔστι δὴ τῶν ἐν τῷ διαλέγεσθαι λόγων τέτταρα γένη, διδασκαλικοὶ καὶ διαλεκτικοὶ καὶ πειραστικοὶ καὶ ἐριστικοὶ· διδασκαλικοὶ μὲν οἱ ἐκ τῶν οἰκείων ἀρχῶν ἑκάστου μαθήματος καὶ οὐκ ἐκ τῶν τοῦ ἀποκρινομένου δοξῶν συλλογιζόμενοι, δεῖ γὰρ πιστεύειν τὸν μανθάνοντα, διαλεκτικοὶ δ' οἱ ἐκ τῶν ἐνδόξων συλλογιστικοὶ ἀντιφάσεως, πειραστικοὶ δ' οἱ ἐκ τῶν δοκούντων τῷ ἀποκρινομένῳ καὶ ἀναγκαίων εἰδέναι τῷ προσποιουμένῳ ἔχειν τὴν ἐπιστήμην . . . . . ἐριστικοὶ δ' οἱ ἐκ τῶν φαινομένων ἐνδόξων μὴ ὄντων δὲ συλλογιστικοὶ ἢ φαινόμενοι συλλογιστικοί.

26) Top. I, 1, 100 b 24 ἐριστικὸς δ' ἐστὶ συλλογισμὸς ὁ ἐκ φαινομένων ἐνδόξων, μὴ ὄντων δὲ, καὶ ὁ ἐξ ἐνδόξων ἢ φαινομένων ἐνδόξων φαινομένος. ib. VIII, 12, 162 b 3 ψευδὴς δὲ λόγος καλεῖται τετραχῶς, ἕνα μὲν τρόπον ὅταν φαίνηται συμπεραίνεσθαι μὴ συμπεραινόμενος, ὃς καλεῖται ἐριστικὸς συλλογισμός etc. Soph. El. 11, 171 b 18 ὥστε ὅ τε περὶ τῶνδε φαινόμενος συλλογισμὸς ἐριστικὸς λόγος καὶ ὁ κατὰ τὸ πρᾶγμα φαινόμενος συλλογισμὸς, κἂν ᾖ συλλογισμὸς, ἐριστικὸς λόγος· φαινόμενος γάρ ἐστι κατὰ τὸ πρᾶγμα, ὥς' ἀπατητικὸς καὶ ἄδικος· ὥσπερ γὰρ ἡ ἐν ἀγῶνι ἀδικία εἶδός τι ἔχει καὶ ἔστιν ἀδικομαχία τις, οὕτως ἐν ἀντιλογίᾳ ἀδικομαχία ἡ ἐριστική ἐστιν· ἐκεῖ τε γὰρ οἱ πάντως νικᾶν προαιρούμενοι πάντων ἅπτονται καὶ ἐντεῦθα οἱ ἐριστικοί.

Nichtwissenden der Unwissenheit überführt, sondern auch den Wissenden an sich selbst irre macht, für die Logik dieselbe Bedeutung wie die Sophistik, welch letztere ebenfalls ein scheinbares Wissen ist, und nur durch den ethischen Nebenzug der Gewinnsucht von dem contentiösen Disputiren sich unterscheidet[27]; die Sophistik daher wird besonders als eine im *συμβεβηκὸς* sich bewegende bezeichnet, welche kleinlicher Mittel sich bedient und ihren Grund in dem Ethischen der *προαίρεσις* hat, während die eigentliche Dialektik auf *δύναμις* beruht[28]; der höchste Grad des Sophistischen ist das *συκοφαντεῖν*[29]. — So

---

27) Soph. El. 11, 171 b 25 *ἡ γὰρ σοφιστική ἐστιν, ὥσπερ εἴπομεν, χρηματιστική τις ἀπὸ σοφίας φαινομένης, διὸ φαινομένης ἀποδείξεως ἐφίενται.* ib. 8, 169 b 20. u. ib. 1, 165 a 21 *ὁ σοφιστὴς χρηματιστὴς ἀπὸ φαινομένης σοφίας ἀλλ' οὐκ οὔσης.* Diess sind auch *οἱ περὶ τοὺς ἐριστικοὺς λόγους μισθαρνοῦντες,* ib. 34, 183 b 36. vgl. Eth. Nic. X, 10, 1180 b 35.

28) Metaph. *E*, 2, 1026 b 15 *εἰσὶ γὰρ οἱ τῶν σοφιστῶν λόγοι περὶ τὸ συμβεβηκὸς ὡς εἰπεῖν μάλιστα πάντων.* Anal. post. I, 2, 71 b 9 u. 5, 74 a 28. So machen auch die Unwissenden den Wissenden gegenüber *συλλογισμοὺς κατὰ συμβεβηκός* (Soph. El. 6, 168 b 8). Top. V, 4, 133 b 15. ib. II, 5, 111 b 32. Solches sind nemlich die *σοφιστικαὶ ἐνοχλήσεις,* d. interpr. 6, 17 a 36. Top. IV, 5, 126 a 30 *ὁρᾶν δὲ καὶ εἴ τι τῶν ψεκτῶν εἰς δύναμιν ἢ τὸ δυνατὸν ἔθηκεν, οἷον τὸν σοφιστὴν ἢ διάβολον ἢ κλέπτην τὸν δυνάμενον τὰ ἀλλότρια ὑφαιρεῖσθαι ἢ δυνάμενον διαβάλλειν ἢ σοφίζεσθαι· οὐδεὶς γὰρ τῶν εἰρημένων τῷ δυνατὸς εἶναί τι τούτων τοιοῦτος λέγεται· δύναται μὲν γὰρ καὶ ὁ θεὸς καὶ ὁ σπουδαῖος τὰ φαῦλα δρᾶν, ἀλλ' οὐκ εἰσὶ τοιοῦτοι, πάντες γὰρ οἱ φαῦλοι κατὰ προαίρεσιν λέγονται.* Rhet. I, 1, 1355 b 17 *ὁ γὰρ σοφιστικὸς οὐκ ἐν τῇ δυνάμει ἀλλ' ἐν τῇ προαιρέσει· πλὴν ἐνταῦθα μὲν ἔξαι ὁ μὲν κατὰ τὴν ἐπιστήμην ὁ δὲ κατὰ τὴν προαίρεσιν ῥήτωρ, ἐκεῖ δὲ σοφιστὴς μὲν κατὰ τὴν προαίρεσιν, διαλεκτικὸς δὲ οὐ κατὰ τὴν προαίρεσιν ἀλλὰ κατὰ τὴν δύναμιν.* S. unten Anm. 60 a.

29) Top. VI, 2, 139 b 26. ib. VIII, 2, 157 a 32. Soph. El. 15, 174 b 9.

scheidet sich denn auch nach dieser Eintheilung der Stoff der Art, dass das *ἀποδεικτικὸν* in den Analytiken, das *διαλεκτικὸν* im engeren Sinne und das *πειραστικὸν* in der Topik, das *ἀγωνιστικὸν* und *ἐριστικὸν* in den Sophistici Elenchi behandelt wird[30].

So also ist bei Aristoteles die eigentliche Logik von der dialektischen Praxis getrennt, und getrennt ist auch die Rhetorik, der Art, dass sie mit der Dialektik die Behandlung des Gemeinsamen, der *κοινὰ* im Gegensatze des *καθ' ἕκαστον* und der *ἴδιαι ἀρχαί*, theilt und ebenso wie jene nur das dem Wahren Aehnliche behandelt, zugleich aber die Kehrseite der Dialektik darin bildet, dass sie das *πιθανὸν* in den *ἤθη* und *πάθη* zum Gegenstande hat. So wird in ihr die *ἐπαγωγὴ* zum *παράδειγμα* und der *συλλογισμὸς* zum *ἐνθύμημα*; insoferne aber eben das Enthymema ein Syllogismus ist, dieser aber zur Dialektik gehört, so ist die Rhetorik ein Zweig des Stammes der ganzen Dialektik, zugleich aber durch den Gegenstand verwachsen mit der Politik. Ihr Ziel daher, und das des guten Rhetors, ist nicht zu überreden, sondern das *πιθανὸν* zu kennen und zu wissen[31]. — Ebenso ist endlich auch die

---

30) Soph. El. 2, 165 b 9.

31) Vgl. überhaupt Spengel, Specimen comment. in Arist. art. rhet. Rhet. III, 1, 1404 a 1 *ἀλλ' ὅλης οὔσης πρὸς δόξαν τῆς πραγματείας τῆς περὶ τὴν ῥητορικήν* etc. Vgl. Top. I, 3, 101 b 5. Rhet. I, 1, 1354 a 1 *Ἡ ῥητορική ἐστιν ἀντίστροφος τῇ διαλεκτικῇ· ἀμφότεραι γὰρ περὶ τοιούτων τινῶν εἰσὶν ἃ κοινὰ τρόπον τινὰ ἁπάντων ἐστὶ γνωρίζειν καὶ οὐδεμιᾶς ἐπιστήμης ἀφωρισμένης.* ib. 1355 a 27 *ἀλλ' ἀνάγκη διὰ τῶν κοινῶν ποιεῖσθαι τὰς πίστεις καὶ τοὺς λόγους, ὥσπερ καὶ ἐν τοῖς Τοπικοῖς ἐλέγομεν περὶ τῆς πρὸς τοὺς πολλοὺς ἐντεύξεως.* (Vgl. ib. 2, 1356 b 32.) ib. 1358 a 10 *λέγω γὰρ διαλεκτικούς τε καὶ ῥητορικοὺς συλλογισμοὺς εἶναι περὶ ὧν τοὺς τόπους λέγομεν, οὗτοι δ' εἰσὶν οἱ κοινῇ περὶ δικαίων* etc. ib. Z. 29 *καθάπερ οὖν καὶ ἐν τοῖς Τοπικοῖς καὶ ἐνταῦθα διαιρετέον τῶν ἐνθυμημάτων τά τε εἴδη καὶ τοὺς τόπους ἐξ ὧν ληπ-*

unterrichtende Rede, *τὸ διδασκαλικὸν*, als eine eigene Species der gesammten Dialektik abgesondert [32]).

Sollte sich nun diese nemliche Theilung auch bei Plato finden, so wäre wohl schon eine erste Spur der aristotelischen Methode in den platonischen Schriften nachgewiesen. Und sie findet sich wirklich. Nur ist bei Plato das Ganze gleichsam gereizter, besonders die Polemik gegen die Sophisten schmerzlicher, als bei Aristoteles, welcher diesen Verhältnissen schon ruhiger, klarer und objectiver gegenüber steht. Es verhält sich in dieser Beziehung mit dem *διαλέγεσθαι* bei Plato ebenso wie mit der Feindseligkeit desselben gegen die Poesie, welche ja bei

---

τέον· λέγω δ' εἴδη μὲν τὰς καθ' ἕκαστον γένος ἰδίας προτάσεις, τόπους δὲ τοὺς κοινοὺς ὁμοίως πάντων. ib. 1, 1355 a 14 *τό τε γὰρ ἀληθὲς καὶ τὸ ὅμοιον τῷ ἀληθεῖ τῆς αὐτῆς ἐστὶ δυνάμεως ἰδεῖν . . . . διὸ πρὸς τὰ ἔνδοξα ἱκανῶς ἔχειν τοῦ ὁμοίως ἔχοντος καὶ πρὸς τὴν ἀλήθειάν ἐστιν.* b 15 *πρὸς δὲ τούτοις ὅτι τῆς αὐτῆς τό τε πιθανὸν καὶ τὸ φαινόμενον ἰδεῖν πιθανὸν, ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῆς διαλεκτικῆς συλλογισμόν τε καὶ φαινόμενον συλλογισμόν.* ib. 1356 b 3 *ἔστι γὰρ τὸ μὲν παράδειγμα ἐπαγωγὴ, τὸ δ' ἐνθύμημα συλλογισμός* (vgl. Anal. pr. II, 24 und 27, wo eben das *ἐνθύμημα* auf das *εἰκὸς* begründet wird, und Soph. El. 5, 167 b 8, wo das *σημεῖον* erwähnt ist). ib. 1, 1355 a 6 *ἐστὶ δ' ἀπόδειξις ῥητορικὴ ἐνθύμημα . . . . τὸ δ' ἐνθύμημα συλλογισμός τις, περὶ δὲ συλλογισμοῦ ὁμοίως ἅπαντος τῆς διαλεκτικῆς ἐστὶν ἰδεῖν.* ib. 2, 1356 a 25 *ὥστε συμβαίνει τὴν ῥητορικὴν οἷον παραφυές τι τῆς διαλεκτικῆς εἶναι καὶ τῆς περὶ τὰ ἤθη πραγματείας, ἣν δίκαιόν ἐστι προσαγορεύειν πολιτικήν. . . . . ἔστι γὰρ μόριόν τι τῆς διαλεκτικῆς καὶ ὁμοίωμα.* ib. 1, 1355 b 10 *καὶ ὅτι οὐ τὸ πεῖσαι ἔργον αὐτῆς, ἀλλὰ τὸ ἰδεῖν τὰ ὑπάρχοντα πιθανὰ περὶ ἕκαστον.* Vgl. Top. VI, 12, 149 b 26.

32) S. die Anm. 25 angeführte Stelle der Soph. El. 2 und ib. 10, 171 b 1. Top. VIII, 3, 159 a 11. ib. 5, 159 a 29. ib. VI, 4, 141 a 30.

Aristoteles ebenfalls ihre gesonderte Stellung erhalten hat[33]), während Plato noch mit ihr ringt.

Auch bei Plato ist die Vereinigung der Gegensätze die gemeinschaftliche Wurzel einer doppelten Syllogistik, der einen, welche dem Ewigen zugewendet ist, und der zweiten, welche in dem Gebiete der *δόξα* sich bewegt. Vermittelst der ersteren wohnt, wie sich Plato ausdrückt, der Philosoph durch *λογισμοὶ* (man beachte hiebei den Gebrauch des Plurales) bei den Ideen[34]), es ist ein *συλλογίσασθαι*, welches sich auf die begriffliche Einheit bezieht[35]), es ist der einheitliche *λογισμὸς*, welcher den Einen (guten, goldenen, heiligen) Weg zieht, und rein von Sinnlichkeit und Körperlichkeit die „genaue wahre Rede" sucht[36]); dieses Suchen des Ansichseienden, Identischen, durch den

---

33) Z. B. d. interpr. 4, 17 a 1 von *εὐχή*.

34) Soph. p. 254 *ὁ δέ γε φιλόσοφος τῇ τοῦ ὄντος ἀεὶ διὰ λογισμῶν προςκείμενος ἰδέᾳ διὰ τὸ λαμπρὸν αὖ τῆς χώρας οὐδαμῶς εὐπετὴς ὀφθῆναι.*

35) Charm. p. 160 *ὁποῖόν τινά σε ποιεῖ ἡ σωφροσύνη παροῦσα καὶ ποιά τις οὖσα τοιοῦτον ἀπεργάζοιτο ἂν, πάντα ταῦτα συλλογισάμενος εἶπε εὖ καὶ ἀνδρείως, τί σοι φαίνεται εἶναι.*

36) D. Legg. I, p. 644 sq. *μιᾷ γάρ φησιν ὁ λόγος δεῖν τῶν ἕλξεων ξυνεπόμενον ἀεὶ καὶ μηδαμῇ ἀπολειπόμενον ἐκείνης ἀνθέλκειν τοῖς ἄλλοις νεύροις ἕκαςον, ταύτην δ' εἶναι τὴν τοῦ λογισμοῦ ἀγωγὴν χρυσῆν καὶ ἱερὰν . . . . τὴν δὲ μαλακὴν ἅτε χρυσῆν οὖσαν, τὰς δὲ ἄλλας παντοδαποῖς εἴδεσιν ὁμοίας . . . . ἅτε γὰρ τοῦ λογισμοῦ καλοῦ μὲν ὄντος, πράου δὲ καὶ οὐ βιαίου, δεῖσθαι ὑπηρετῶν αὐτοῦ τὴν ἀγωγὴν, ὅπως ἂν ἡμῖν τὸ χρυσοῦν γένος νικᾷ τἆλλα γένη.* Rep. X, p. 604 *οὐκοῦν τὸ μὲν ἀντιτείνειν διακελευόμενον λόγος καὶ νόμος ἐςὶ, τὸ δὲ ἕλκον ἐπὶ τὰς λύπας αὐτὸ τὸ πάθος; . . . ἐναντίας δὲ ἀγωγῆς γιγνομένης ἐν τῷ ἀνθρώπῳ περὶ τὸ αὐτὸ ἅμα δύο τινέ φαμεν ἐν αὐτῷ ἀναγκαῖον εἶναι.* Phaedo, p. 65 sq. *μήτε τὴν ὄψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ*

wahren Syllogismus steht daher auch im Gegensatze gegen das blosse *πείθειν* jeder Art [37]), und so werden auch *zwei* Arten der *λέξις* unterschieden [38]). Die zweite Seite der Syllogistik nemlich ist, wie bei Aristoteles, ebenso auch bei Plato die der *δόξα* angehörige, denn diese ist die Mittelstufe, in welcher Wissen und Nichtwissen zugleich sich findet, bei welcher das Nemliche wahr und falsch ist [39]), und welche um all unser, der Menschen, Wissen und Fühlen gerade selbst in der Doppel-

---

διανοεῖσθαι μή τέ τιν' ἄλλην αἴσθησιν ἐφέλκων μηδεμίαν μετὰ τοῦ λογισμοῦ, ἀλλ' αὐτῇ καθ' αὑτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ χρώμενος. Phaedr. p. 247 *ἡ γὰρ ἀχρώματός τε καὶ ἀσχημάτιστος καὶ ἀναφὴς οὐσία ὄντως οὖσα ψυχῆς κυβερνήτῃ μόνῳ θεατῇ νῷ χρῆται, περὶ ἣν τὸ τῆς ἀληθοῦς ἐπιστήμης γένος τοῦτον ἔχει τὸν τόπον.* Vgl. Tim. p. 52. s. unten Anm. 47 über *διάνοια*.

37) Phileb. p. 58. *ΣΩ. δῆλον ὅτι ἡ πᾶσαν τήν γε νῦν λεγομένην γνοίη· τὴν γὰρ περὶ τὸ ὂν καὶ τὸ ὄντως καὶ τὸ κατὰ ταὐτὸν ἀεὶ πεφυκὸς πάντως ἔγωγε οἶμαι ἡγεῖσθαι ξύμπαντας ὅσοις νοῦ καὶ σμικρὸν προσήρτηται, μακρῷ ἀληθεστάτην εἶναι γνῶσιν· σὺ δὲ πῶς, ὦ Πρώταρχε, διακρίνοις ἄν; ΠΡΩ. ἤκουον μὲν ἔγωγε τοῦτ', ὦ Σώκρατες, ἐκάστοτε Γοργίου πολλάκις, ὡς ἡ τοῦ πείθειν πολὺ διαφέροι πασῶν τεχνῶν· πάντα γὰρ ὑφ' αὐτῇ δοῦλα δι' ἑκόντων ἀλλ' οὐ διὰ βίας ποιοῖτο καὶ μακρῷ ἀρίστη πασῶν εἴη τῶν τεχνῶν.*

38) Rep. III, p. 396 *εἰ ἄρ', ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω ὃ σὺ λέγεις, ἔστι τι εἶδος λέξεώς τε καὶ διηγήσεως ἐν ᾧ ἂν διηγοῖτο ὁ τῷ ὄντι καλὸς κἀγαθός, ὁπότε τι δέοι αὐτὸν λέγειν, καὶ ἕτερον αὖ ἀνόμοιον τούτῳ εἶδος οὗ ἂν ἔχοιτο ἀεὶ καὶ ἐν ᾧ διηγοῖτο ὁ ἐναντίως ἐκείνῳ φύς τε καὶ τραφείς,* welche beide in dem darauffolgenden weiter beschrieben werden.

39) Theaet. p. 165 *τὸ δεινότατον ἐρώτημα· ἔστι δὲ οἶμαι τοιόνδε τί . . . . ἆρα οἷόν τε τὸν αὐτὸν εἰδότα τι τοῦτο ὃ οἶδε μὴ εἰδέναι;* durch diese Worte nemlich wird das dann über Protagoras Folgende eingeleitet, welches eben Nichts anderes als die *δόξα* zum Gegenstande hat. Hipp. min. p. 367 *ὁ αὐτὸς ἄρα ψευδῆ καὶ ἀληθῆ λέγειν περὶ λογισμῶν δυνατός* (in der nemlichen Beziehung).

heit der wahren und falschen Meinung sich dreht, und daher zwischen Seiendem und Nichtseiendem, zwischen *γνῶσις* und *ἀγνωσία* in Mitte steht[40]; sie ist es, welche innerlich in der Seele Bejahung und Verneinung, äusserlich die Vielheit der Phantasie bewirkt, die Verbindung dieser beiden ist die „Rede", welche daher wahr und falsch ist[41]. Hiedurch ist der *λόγος* gerade in der Mischung des Wahren und Fal-

---

40) Theaet. p. 194 *περὶ μὲν ὧν μὴ οἶδέ τις μηδὲ ᾔσθετο πώποτε, οὐκ ἔξιν, ὡς ἔοικεν, οὔτε ψεύδεσθαι οὔτε ψευδὴς δόξα, εἴ τι νῦν ἡμεῖς ὑγιὲς λέγομεν, περὶ δὲ ὧν ἴσμεν τε καὶ αἰσθανόμεθα, ἐν αὐτοῖς τούτοις στρέφεται καὶ ἐλίττεται ἡ δόξα ψευδὴς καὶ ἀληθὴς γιγνομένη, καταντικρὺ μὲν καὶ κατὰ τὸ εὐθὺ τὰ οἰκεῖα συνάγουσα ἀποτυπώματα καὶ τύπους ἀληθῆς, εἰς πλάγια δὲ καὶ σκολιὰ ψευδής.* Rep. V, p. 477 *εἰ δὲ δή τι οὕτως ἔχει ὡς εἶναί τε καὶ μὴ εἶναι, οὐ μεταξὺ ἂν κείοιτο τοῦ εἰλικρινῶς ὄντος καὶ τοῦ αὖ μηδαμῇ ὄντος . . . οὐκοῦν ἐπὶ μὲν τῷ ὄντι γνῶσις ἦν, ἀγνωσία δ' ἐξ ἀνάγκης ἐπὶ τῷ μὴ ὄντι, ἐπὶ τῷ μεταξὺ δὲ τούτῳ μεταξύ τι καὶ ζητητέον ἀγνοίας τε καὶ ἐπιστήμης, εἴ τι τυγχάνει ὂν τοιοῦτον; πάνυ μὲν οὖν. ἆρ' οὖν λέγομέν τι δόξαν εἶναι.*

41) Soph. p. 263 sq. *ΞΕ. οὐκοῦν διάνοια μὲν καὶ λόγος ταὐτόν· πλὴν ὁ μὲν ἐντὸς τῆς ψυχῆς πρὸς αὐτὴν διάλογος ἄνευ φωνῆς γιγνόμενος τοῦτ' αὐτὸ ἡμῖν ἐπωνομάσθη, διάνοια. ΘΕ. πάνυ μὲν οὖν. ΞΕ. τὸ δέ γ' ἀπ' ἐκείνης ῥεῦμα διὰ τοῦ στόματος ἰὸν μετὰ φθόγγου κέκληται λόγος. ΘΕ. ἀληθῆ. ΞΕ. καὶ μὴν ἐν λόγοις αὐτὸ ἴσμεν ὄν. ΘΕ. τὸ ποῖον; ΞΕ φάσιν τε καὶ ἀπόφασιν. ΘΕ. ἴσμεν. ΞΕ. ὅταν οὖν τοῦτο ἐν ψυχῇ κατὰ διάνοιαν ἐγγίνηται μετὰ σιγῆς, πλὴν δόξης ἔχεις ὅτι προσείπης αὐτό; ΘΕ. καὶ πῶς; ΞΕ. τί δ' ὅταν μὴ καθ' αὑτὴν ἀλλὰ δι' αἰσθήσεως παρῇ τινι τὸ τοιοῦτον αὖ πάθος, ἆρ' οἷόν τε ὀρθῶς εἰπεῖν ἕτερόν τι πλὴν φαντασίαν; ΘΕ. οὐδέν. ΞΕ. οὐκοῦν ἐπείπερ λόγος ἀληθὴς ἦν καὶ ψευδής, τούτων δ' ἐφάνη διάνοια μὲν αὐτῆς πρὸς ἑαυτὴν ψυχῆς διάλογος, δόξα δὲ διανοίας ἀποτελεύτησις, φαίνεται δὲ ὃ λέγομεν σύμμιξις αἰσθήσεως καὶ δόξης, ἀνάγκη δὴ καὶ τούτων τῷ λόγῳ ξυγγενῶν ὄντων ψευδῆ τε αὐτῶν ἔνια καὶ ἐνίοτε εἶναι.*

schen das grösste Moment der Philosophie, er beruht ja nur auf der verbindenden Mischung überhaupt und der Verflechtung selbst der Ideen, und das ἕν und πολλὰ ist das unvergängliche Attribut aller Rede [42]. Was aber eben in jener Vermischung die Seele innerlich ergreift, das ist auch bei Plato wieder jenes Gemeinsame, τὰ κοινὰ (nicht τὸ καθόλου), welches erst durch συλλογίζεσθαι zur Wahrheit und zur οὐσία geführt werden soll [43]; und hierin eben muss das Gebiet der δόξα,

---

42) ib p. 260 πρὸς τὸ τὸν λόγον ἡμῖν τῶν ὄντων ἕν τι γενῶν εἶναι· τούτου γὰρ ςερηθέντες τὸ μὲν μέγιςον φιλοσοφίας ἂν ςερηθεῖμεν .... ἀφῃρέθημεν δ' ἂν εἰ συνεχωρήσαμεν μηδεμίαν εἶναι μῖξιν μηδενὶ πρὸς μηδέν. ib. p. 259 καὶ γὰρ, ὦ 'γαθὲ, τό γε πᾶν ἀπὸ παντὸς ἐπιχειρεῖν ἀποχωρίζειν ἄλλως τε οὐκ ἐμμελὲς καὶ δὴ καὶ παντάπασιν ἀμούσου τινὸς καὶ ἀφιλοσόφου . . . . . τελεωτάτη πάντων λόγων ἐςὶν ἀφάνισις τὸ διαλύειν ἕκαςον ἀπὸ πάντων, διὰ γὰρ τὴν ἀλλήλων τῶν εἰδῶν συμπλοκὴν ὁ λόγος γέγονεν ἡμῖν. Phileb. p. 15 φαμέν που ταὐτὸν ἓν καὶ πολλὰ ὑπὸ λόγων γιγνόμενα περιτρέχειν πάντῃ καθ' ἕκαςον τῶν λεγομένων ἀεὶ καὶ πάλαι καὶ νῦν· καὶ τοῦτο οὔτε μὴ παύσηταί ποτε οὔτε ἤρξατο νῦν, ἀλλ' ἐςὶ τὸ τοιοῦτον, ὡς ἐμοὶ φαίνεται, τῶν λόγων αὐτῶν ἀθάνατόν τι καὶ ἀγήρων πάθος ἐν ἡμῖν. Vgl. die Stelle b. Arist. Anal. post. I, 6 in Anm. 16 und besonders Metaph. Θ, 2 in Anm. 18.

43) Theaet. p. 185 ἡ δὲ δὴ διὰ τίνος δύναμις τό τ' ἐπὶ πᾶσι κοινὸν καὶ τὸ ἐπὶ τούτοις δηλοῖ σοι, ᾧ τὸ ἔςιν ἐπονομάζεις καὶ τὸ οὐκ ἔςι καὶ ἃ νῦν δὴ ἠρωτῶμεν περὶ αὐτῶν . . . . οὐσίαν λέγεις καὶ τὸ μὴ εἶναι καὶ ὁμοιότητα καὶ ἀνομοιότητα καὶ τὸ ταὐτόν τε καὶ τὸ ἕτερον, ἔτι δὲ ἕν τε καὶ τὸν ἄλλον ἀριθμὸν περὶ αὐτῶν, δῆλον δὲ ὅτι καὶ ἄρτιόν τε καὶ περιττὸν ἐρωτᾷς καὶ τἆλλα ὅσα τούτοις ἕπεται, διὰ τίνος ποτὲ τῶν τοῦ σώματος τῇ ψυχῇ αἰσθανόμεθα . . . . . ἔγωγε οὐκ ἂν ἔχοιμι εἰπεῖν, πλήν γ' ὅτι μοι δοκεῖ τὴν ἀρχὴν οὐδ' εἶναι τοιοῦτον οὐδὲν τούτοις ὄργανον ἴδιον ὥςπερ ἐκείνοις, ἀλλ' αὐτὴ δι' αὐτῆς ἡ ψυχὴ τὰ κοινά μοι φαίνεται περὶ πάντων ἐπισκοπεῖν. ib. p. 186 ἐν μὲν ἄρα τοῖς παθήμασιν οὐκ ἔνι ἐπιςήμη, ἐν δὲ τῷ περὶ ἐκείνων (sc.

während es subjectiv und objectiv auf *μίμησις* beruht, gerade von diesem Charakter des *μιμητικὸν* befreit werden, daher zuletzt sogar das „Wort" abgestreift werden soll, um zur Idee selbst zu gelangen[44]). Daraus fliesst ein Bestreben, Rechenschaft zu geben und zu fordern sowohl über Naturobjecte unseres Erkennens als auch überhaupt, ein Bestreben, welches als solches leichter von kleinen Anfängen beginnt, aber eben methodisch (in einer *τέχνη*) verfahren muss und hiedurch zur *οὐσία* führt[45]).

τῶν κοινῶν) συλλογισμῷ· οὐσίας γὰρ καὶ ἀληθείας ἐνταῦθα μὲν ὡς ἔοικε δυνατὸν ἅψασθαι, ἐκεῖ δὲ ἀδύνατον.

44) Soph. p. 267 *τῶν μιμουμένων οἱ μὲν εἰδότες ὃ μιμοῦνται τοῦτο πράττουσιν οἱ δ' οὐκ εἰδότες· καίτοι τίνα μείζω διαίρεσιν ἀγνωσίας τε καὶ γνώσεως θήσομεν;* d. h. nach dem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden, die *μίμησις* enthält Wissen und Nichtwissen, diess aber ist die *δόξα*. Rep. VII, p. 532 *οὗτος ἤδη αὐτός ἐστιν ὁ νόμος ὃν τὸ διαλέγεσθαι περαίνει· ὃν καὶ ὄντα νοητὸν μιμοῖτ' ἂν ἡ τῆς ἅψεως δύναμις, ἣν ἐλέγομεν πρὸς αὐτὰ ἤδη τὰ ζῷα ἐπιχειρεῖν ἀποβλέπειν καὶ πρὸς αὐτὰ ἄρα τε καὶ τελευταῖον δὴ πρὸς αὐτὸν τὸν ἥλιον, οὕτω καὶ ὅταν τις τῷ διαλέγεσθαι ἐπιχειρῇ, ἄνευ πασῶν τῶν αἰσθήσεων διὰ τοῦ λόγου ἐπ' αὐτὸ ὃ ἔστιν ἕκαστον ὁρμᾷ καὶ μὴ ἀποστῇ πρὶν ἂν αὐτὸ ὃ ἔστιν ἀγαθὸν αὐτῇ νοήσει λάβῃ* etc. ib. X, p. 595, wo consequent diese Forderung auch gegen jede mimetische Poesie geltend gemacht wird. Crat. p. 437 *ἀλλ' ἄττα ζητητέα πλὴν ὀνομάτων ἃ ἡμῖν ἐμφανιεῖ ἄνευ ὀνομάτων ὁπότερα τούτων ἐστὶν ἀληθῆ, δείξαντα δῆλον ὅτι τὴν ἀλήθειαν τῶν ὄντων.*

45) Phaedr. p. 270 *ἀλλ' οὐ μὴν ἀπεικαστέον τόν γε τέχνῃ μετιόντα ὁτιοῦν τυφλῷ οὐδὲ κωφῷ, ἀλλὰ δῆλον ὡς ἄν τῷ τις τέχνῃ λόγους διδῷ, τὴν οὐσίαν δείξει ἀκριβῶς τῆς φύσεως τούτου πρὸς ὃ τοὺς λόγους προσοίσει.* Phaedo p. 76 *τί δέ; τόδε ἔχεις ἐλέσθαι καὶ πῇ σοι δοκεῖ περὶ αὐτοῦ; ἀνὴρ ἐπιστάμενος περὶ ὧν ἐπίσταται ἔχοι ἂν δοῦναι λόγον ἢ οὔ;* Theaet. p. 202 *ὅταν μὲν οὖν ἄνευ λόγου τὴν ἀληθῆ δόξαν τινός τις λάβῃ, ἀληθεύειν μὲν αὐτοῦ τὴν ψυχὴν περὶ αὐτό, γιγνώσκειν δ' οὔ· τὸν γὰρ μὴ δυνάμενον δοῦναί τε καὶ δέξασθαι λόγον ἀνεπιστήμονα*

So bezieht sich allerdings das Wissen als Wissen auf die zeitliche Erscheinung, unterscheidet sich aber eben hiedurch von dem genauen, festen, wahren Wissen [46]), zu welchem es sich erst erheben soll. Diese Erhebung aber ist der Weg zum eigentlichen Wissen, welcher im Theaetet gegliedert wird (der negative Ausgang dieses Dialoges ist nur scheinbar), und welcher am Ende des sechsten Buches der Republik wieder erscheint, woselbst nach der Doppeltheilung sowohl des Sinnlichen als des Geistigen in Abbild und Urbild sich die vierfache Stufenfolge von *εἰκασία, πίστις, διάνοια, νόησις* ergibt, deren zwei mittlere eben die Entwicklung der *δόξα* im *λόγος* enthalten; darum ist die Mittelstufe der *διάνοια* die Mathematik als die Erkenntniss des Ewigen am Sinnlichen [47]), sie ist schon die der Idee zugewendete *ἀληθὴς δόξα*.

εἶναι περὶ τούτου· προσλαβόντα δὲ λόγον δυνατόν τε ταῦτα πάντα γεγονέναι καὶ τελέως πρὸς ἐπιστήμην ἔχειν. Polit. p. 286 *διὸ δεῖ μελετᾶν λόγον ἑκάστου δυνατὸν εἶναι δοῦναι καὶ δέξασθαι· τὰ γὰρ ἀσώματα κάλλιστα ὄντα καὶ μέγιστα λόγῳ μόνῳ, ἄλλῳ δ' οὐδενὶ σαφῶς δείκνυται, τούτων δ' ἕνεκα πάντ' ἐστὶ τὰ νῦν λεγόμενα· ῥᾴων δ' ἐν τοῖς ἐλάττοσιν ἡ μελέτη παντὸς πέρι μᾶλλον ἢ περὶ τὰ μείζω.* Soph. p. 218 *τὸ πρότερον ἐν σμικροῖς καὶ ῥᾴοσι δεῖ μελετᾶν πρὶν ἐν αὐτοῖς τοῖς μεγίστοις.*

46) Laches p. 199 *ξυμφὴς περὶ τῶν αὐτῶν τὴν αὐτὴν ἐπιστήμην καὶ ἐσομένων καὶ γιγνομένων καὶ γεγονότων ἐπαΐειν . . . . οὐ γὰρ μελλόντων μόνον πέρι ἀγαθῶν τε καὶ κακῶν ἐπαΐει, ἀλλὰ καὶ γιγνομένων καὶ γεγονότων καὶ πάντως ἐχόντων ὥσπερ αἱ ἄλλαι ἐπιστῆμαι.* Phileb. p. 59 *οὐκοῦν οὐ περὶ τὰ ὄντα ἀεὶ, περὶ δὲ τὰ γιγνόμενα καὶ γενησόμενα καὶ γεγονότα ἡμῶν ὁ τοιοῦτος ἀνῄρηται τὸν πόνον . . . . τούτων οὖν τι σαφὲς ἂν φαῖμεν τῇ ἀκριβεστάτῃ ἀληθείᾳ γίγνεσθαι, ὧν μήτε ἔσχε μηδὲν πώποτε κατὰ ταὐτὰ μήθ' ἕξει μήτε εἰς τὸ νῦν παρὸν ἔχει; . . . περὶ οὖν τὰ μὴ κεκτημένα βεβαιότητα μηδ' ἡντινοῦν πῶς ἂν ποτε βέβαιον γίγνοιθ' ἡμῖν καὶ ὁτιοῦν;*

47) Rep. VII, p. 533 *ἡ διαλεκτικὴ μέθοδος μόνη ταύτῃ πορεύεται, τὰς ὑποθέσεις ἀναιροῦσα ἐπ' αὐτὴν τὴν ἀρχὴν, ἵνα βεβαιωθῆναι, καὶ τῷ*

Wegen dieses Entwicklungsganges kann gesagt werden [48]), dass Gedächtniss, Verstand, Wissen und wahre Meinung zu der nemlichen Idee gehören; und die *δόξα* an sich mit dem *λόγος* ist demnach ein ambiguum, erst die falsche Meinung gestaltet sich zur Unwissenheit [49]). Plato demnach ist ebensoweit als Aristoteles davon entfernt, die *δόξα* etwa zu verwerfen, sondern im Gegentheile, wir erkennen auch bei

---

ὄντι ἐν βορβόρῳ βαρβαρικῷ τινι τὸ τῆς ψυχῆς ὄμμα κατορωρυγμένον ἠρέμα ἕλκει καὶ ἀνάγει ἄνω, συνερίθοις καὶ συμπεριαγωγοῖς χρωμένη αἷς διήλθομεν τέχναις. ἃς ἐπιςήμας μὲν πολλάκις προςείπομεν διὰ τὸ ἔθος, δέονται δὲ ὀνόματος ἄλλου, ἐναργεςέρου μὲν ἢ δόξης, ἀμυδρυτέρου δὲ ἢ ἐπιςήμης. διάνοιαν δὲ αὐτὴν ἔν γε τῷ πρόσθεν που ὡρισάμεθα. Poetischer ist dieser Weg zum Wissen ausgedrückt Tim. p. 37. In Bezug auf diese mathematische Bedeutung der *διάνοια* kann bemerkt werden, dass ja auch Aristoteles darlegt, wie man durch das Poniren (*ἐκθέσθαι*) eines Obersatzes Nichts ungereimtes begehe, da für den Syllogismus als solchen die concrete Existenz eines Gegenstandes gleichgültig ist, und demnach dasselbe Verhältniss wie in der Geometrie obwaltet; Anal. pr. I, 41, 49 b 33 *οὐ δεῖ δ' οἴεσθαι παρὰ τὸ ἐκτίθεσθαί τι συμβαίνειν ἄτοπον· οὐδὲν γὰρ προςχρώμεθα τῷ τόδε τι εἶναι, ἀλλ' ὥςπερ ὁ γεωμέτρης τὴν ποδιαίαν καὶ εὐθεῖαν τήνδε καὶ ἁπλατῆ εἶναι λέγει οὐκ οὖσαν, ἀλλ' οὐχ οὕτως χρῆται ὡς ἐκ τούτων συλλογιζόμενος.* vgl. Anal. post. I, 10, 76 b 41, Metaph. I, 1, 1052 b 33, *M*, 3, 1078 a 20, *N*, 2, 1089 a 23.

48) Phileb. p. 60 *εἰ δέ γε παρηνέχθημεν τότε, νῦν ὁςιςοῦν ἐπαναλαβὼν ὀρθότερον εἰπάτω, μνήμην καὶ φρόνησιν καὶ ἐπιςήμην καὶ ἀληθῆ δόξαν τῆς αὐτῆς ἰδέας τιθέμενος* etc. ib. p. 39 *ὅταν μὲν ἀληθῆ γράψῃ* (sc. *ἡ μνήμη*), *τοῦτο τὸ πάθημα δόξα τε ἀληθὴς καὶ λόγοι ἀπ' αὐτοῦ ξυμβαίνουσιν ἀληθεῖς ἐν ἡμῖν γεγονέναι.*

49) Protag. p. 358 *ἀμαθίαν ἄρα τὸ τοιόνδε λέγετε, τὸ ψευδῆ ἔχειν δόξαν καὶ ἐψεῦσθαι περὶ τῶν πραγμάτων τῶν πολλοῦ ἀξίων.* Soph. p. 260 (s. oben Anm. 42) und ib. p. 229 *ἄγνοια τὸ μὴ κατειδότα τι δοκεῖν εἰδέναι, δι' οὗ κινδυνεύει πάντα ὅσα διανοίᾳ σφαλλόμεθα, γίγνεσθαι πᾶσιν.*

Plato in derselben für die Logik gerade wieder das aristotelische *διαλεκτικόν*, welches auch bei ihm nun in denselben Abstufungen sich gliedert, und dessen forschender kritischer Trieb der blossen Meinung des grossen Haufens ebenso wie bei Aristoteles (s. oben Anm. 23) gegenübersteht [50]).

In jenem Gemeinsamen — *τὰ κοινὰ* — nemlich liegt auch hier die Thätigkeit des Vergleichens, des Beurtheilens, und eben diese kritische Reflexion ist es auch, welche den *φύλακες* des platonischen Staates als philosophisches Element einwohnt und den Philosophen selbst allein die richtige Lebensweise erkennen lässt [51]). Wegen des Beweglichen aber, welches diesem ganzen Gebiete einwohnt, ist das „Lernen" selbst

---

50) Phaedr. p. 237 *τοὺς πολλοὺς λέληθεν, ὅτι οὐκ ἴσασι τὴν οὐσίαν ἑκάστου· ὡς οὖν εἰδότες οὐ διομολογοῦνται ἐν ἀρχῇ τῆς σκέψεως, προελθόντες δὲ τὸ εἰκὸς ἀποδιδόασιν· οὔτε γὰρ ἑαυτοῖς οὔτε ἀλλήλοις ὁμολογοῦσιν*, d. h. es ist eben nach der Eintheilung d. Rep. VI die Stufe der *εἰκασία*.

51) Phileb. p. 41 (woselbst zwar in ethischer Beziehung auf *λύπη* und *ἡδονή*) *εἰ τὸ βούλημα ἡμῖν τῆς κρίσεως τούτων ἐν τοιούτοις τισὶ διαγνῶναι βούλεται ἑκάστοτε, τίς τούτων πρὸς ἀλλήλους μείζων καὶ τίς ἐλάττων καὶ τίς μᾶλλον καὶ τίς σφοδροτέρα* (das *μᾶλλον* und *ἧττον* gehört aber zu jenen *κοινά*, s. Anm. 43). Rep. II, p. 376 *ἦ, ἦν δ' ἐγώ, ὄψιν οὐδενὶ ἄλλῳ φίλην καὶ ἐχθρὰν διακρίνει* (sc. *ὁ φύλαξ*) *ἢ τῷ τὴν μὲν καταμαθεῖν τὴν δὲ ἀγνοῆσαι· καίτοι πῶς οὐκ ἂν φιλομαθὲς εἴη συνέσει τε καὶ ἀγνοίᾳ ὁριζόμενον τό τε οἰκεῖον καὶ τὸ ἀλλότριον .... ἀλλὰ μέντοι, εἶπον ἐγώ, τό γε φιλομαθὲς καὶ φιλόσοφον ταὐτόν; ταὐτὸν γάρ, ἔφη.* ib. IX, p. 582 *τίνι χρὴ κρίνεσθαι τὰ μέλλοντα καλῶς κριθήσεσθαι; ἆρ' οὐκ ἐμπειρίᾳ τε καὶ φρονήσει καὶ λόγῳ, ἢ τούτων ἔχοι ἄν τις βέλτιον κριτήριον;* worauf im Folgenden der Philosoph als Beurtheiler der verschiedenen Lebensweisen näher bezeichnet wird.

nothwendiger Weise Bewegung, und die „Rede“ sowie das Wort selbst ist an sich belehrend und beurtheilend [52]). Der Lernende muss sich wehren können, indem er zu reden und zu schweigen weiss, und die Kunst, beiden Seiten, dem Ansich und dem bunten Vielen, das ihnen passende zuzutheilen, ist die wahre Unterrichtungs- und Ueberredungs-Kunst [53]). Diess ist daher auch die wahre Rhetorik, welche auf das Wissen (s. in Bezug auf Aristoteles oben Anm. 31) gerichtet ist, und im Zusammenhange mit ihrer psychischen Wirkung auch zur Politik (s. ebendaselbst) gehört [54]). Diese epideiktische Beredtsamkeit muss

---

52) Theaet. p. 153 ἡ δ' ἐν τῇ ψυχῇ ἕξις οὐχ ὑπὸ μαθήσεως μὲν καὶ μελέτης (s. Anm. 45), κινήσεων ὄντων κτᾶταί τε μαθήματα καὶ σώζεται καὶ γίγνεται βελτίων, ὑπὸ δ' ἡσυχίας, ἀμελετησίας τε καὶ ἀμαθίας οὔσης, οὔ τέ τι μανθάνει ἅ τε ἂν μάθῃ, ἐπιλανθάνεται; Crat. p. 388 ὄνομα ἄρα διδασκαλικόν τι ἐςὶν ὄργανον καὶ διακριτικὸν τῆς οὐσίας ὥςπερ κερκὶς ὑφάσματος.

53) Phaedr. p. 276 ὃς (sc. λόγος) μετ' ἐπιςήμης γράφεται ἐν τῇ τοῦ μανθάνοντος ψυχῇ, δυνατὸς μὲν ἀμῦναι ἑαυτῷ, ἐπιςήμων δὲ λέγειν τε καὶ σιγᾶν πρὸς οὓς δεῖ. ib. p. 277 πρὶν ἄν τις τό τε ἀληθὲς ἑκάςων εἰδῇ περὶ ὧν λέγει ἢ γράφει, κατ' αὐτό τε πᾶν ὁρίζεσθαι δυνατὸς γένηται, ὁρισάμενός τε πάλιν κατ' εἴδη μέχρι τοῦ ἀτμήτου τέμνειν ἐπιςηθῇ· περὶ τε ψυχῆς φύσεως διιδὼν κατὰ ταὐτὰ, τὸ προςαρμόττον ἑκάςῃ φύσει εἶδος ἀνευρίσκων, οὕτω τιθῇ καὶ διακοσμῇ τὸν λόγον, ποικίλῃ μὲν ποικίλους ψυχῇ καὶ παναρμονίους διδοὺς λόγους, ἁπλοῦς δὲ ἁπλῇ, οὐ πρότερον δυνατὸν τέχνῃ ἔσεσθαι καθ' ὅσον πέφυκε μεταχειρισθῆναι τὸ λόγων γένος, οὔ τέ τι πρὸς τὸ διδάξαι οὔ τέ τι πρὸς τὸ πεῖσαι.

54) Phaedr. p. 261 ἆρ' οὖν οὐ τὸ μὲν ὅλον ἡ ῥητορικὴ ἂν εἴη τέχνη ψυχαγωγία τις διὰ λόγων οὐ μόνον ἐν δικαςηρίοις καὶ ὅσοι ἄλλοι δημόσιοι σύλλογοι, ἀλλὰ καὶ ἐν ἰδίοις ἡ αὐτὴ σμικρῶν τε καὶ μεγάλων πέρι; ib. p. 271 ἐπειδὴ λόγου δύναμις τυγχάνει ψυχαγωγία οὖσα, τὸν μέλλοντα ῥητορικὸν ἔσεσθαι ἀνάγκη εἰδέναι ψυχὴ ὅσα εἴδη ἔχει. Polit. p. 304 ΞΕ. τὸ δ' εἴτε διὰ πειθοῦς εἴτε διά τινος βίας δεῖ πράτ-

daher, da sie auf dem Gebiete der *εἴδωλα* sich bewegt, oft Beispiele gebrauchen, um durch ein Niedereres das Höhere anschaulich zu machen, so dass das *παράδειγμα* hier eine ähnliche Stellung, wie bei Aristoteles (in der inneren Verwandtschaft mit der *ἐπαγωγή*) einnimmt [54a]).

In dieser Thätigkeit wirkt das *διαλέγεσθαι* als ein Erproben, es wird wie bei Aristoteles das *διαλεκτικὸν* zum *πειραστικὸν*, und gerade in der zusammenfassenden Umschau liegt die Probe der Dialektik selbst, eben jenes Rechenschaft geben und fordern ist die Erprobung, und in diesem Sinne übt sie Sokrates bei Plato an den Sophisten [55]). Hiemit

---

τειν πρός τινας ὁτιοῦν ἢ καὶ τὸ παράπαν ἔχειν, τοῦτ' αὖ ποίᾳ προσθήσομεν ἐπιστήμῃ; ΝΕ. ΣΩ. τῇ τῆς πειστικῆς ἀρχούσῃ καὶ λεκτικῆς. ΞΕ. εἴη δ' ἂν οὐκ ἄλλη τις, ὡς οἶμαι, πλὴν ἡ τοῦ πολιτικοῦ δύναμις. ΝΕ. ΣΩ. κάλλιστ' εἴρηκας. ΞΕ. καὶ τοῦτο μὲν ἔοικε ταχὺ κεχωρίσθαι πολιτικῆς τὸ ῥητορικόν, ὡς ἕτερον εἶδος ὂν, ὑπηρετοῦν μὴν ταύτῃ.

54a) Polit. p. 277 *χαλεπὸν, ὦ δαιμόνιε, μὴ παραδείγμασι χρώμενον ἱκανῶς ἐνδείκνυσθαί τι τῶν μειζόνων· κινδυνεύει γὰρ ἡμῶν ἕκαστος οἷον ὄναρ εἰδὼς ἅπαντα πάντ' αὖ πάλιν ὥσπερ ὕπαρ ἀγνοεῖν.* In Bezug auf Aristoteles s. oben Anm. 31.

55) Rep. VII, p. 537 *τὰ χύδην μαθήματα παισὶν ἐν τῇ παιδείᾳ γενόμενα τούτοις συνακτέον εἰς σύνοψιν οἰκειότητος ἀλλήλων* (diess sind aber wieder jene *κοινά*) *τῶν μαθημάτων καὶ τῆς τοῦ ὄντος φύσεως· μόνη γοῦν, εἶπεν, ἡ τοιαύτη μάθησις βέβαιος ἐν οἷς ἂν ἐγγένηται. καὶ μεγίστη γε, ἦν δ' ἐγώ, πεῖρα διαλεκτικῆς φύσεως καὶ μή.* Protag. p. 347 sq. *ἀλλὰ τὰς μὲν τοιαύτας συνουσίας ἐῶσι χαίρειν* (sc. *οἱ σοφοὶ*), *αὐτοὶ δ' ἑαυτοῖς σύνεισι δι' ἑαυτῶν, ἐν τοῖς ἑαυτῶν λόγοις πεῖραν ἀλλήλων λαμβάνοντες καὶ διδόντες.* Gorg. p. 448 *ΓΟΡ. ἀληθῆ, ὦ Χαιρεφῶν· καὶ γὰρ νῦν δὴ αὐτὰ ταῦτα ἀπηγγελλόμην, καὶ λέγω ὅτι οὐδείς μέ πω ἠρώτηκε καινὸν οὐδὲν πολλῶν ἐτῶν. ΧΑΙ. ἦ που ἄρα ῥᾳδίως ἀποκρίνει, ὦ Γοργία. ΓΟΡ. πάρεσι τούτου πεῖραν, ὦ*

finden wir auch hier eine „wissenschaftliche Frage", welche wie bei Aristoteles (s. oben Anm. 17) zum Syllogismus, so auch bei Plato zu der in der Dichotomie (s. unten Anm. 147—155) liegenden Syllogistik zweckdienlich ist, indem sie auf gegenseitige Zugeständnisse eines bestimmten festen Ausgangspunktes und auf die Consequenzen dieser Zugeständnisse führt[55a]. So entsteht zunächst das *ἀντιλογικὸν*, welchen Ausdruck Sokrates selbst von seiner eigenen Argumentation gebraucht, ihn allerdings dem eigentlich Philosophischen gegenüberstellend, insoferne das Antilogische schon an das Agonistische streift[56]; diess aber ist schon das Eristische und das *φιλονεικές*, wobei das Eine und Viele schon wegen Mangels der dialektischen Vermittlung zerrissen ist, und daher ein Gegensatz gegen das *διαλεκτικὸν* sich ergibt[57]. Jedoch

---

Χαιρεφῶν, λαμβάνειν. Theaet. p. 191 *ἀλλὰ γὰρ ἐν τῷ τοιούτῳ ἐχόμεθα, ἐν ᾧ ἀνάγκη πάντα μεταςρέφοντα λόγον βασανίζειν.*

55 a) Crat. p. 390 *τὸν δὲ ἐρωτᾶν καὶ ἀποκρίνεσθαι ἐπιςάμενον ἄλλο τι σὺ καλεῖς ἢ διαλεκτικόν;* Meno p. 75 *ἔςι δ' ἴσως τὸ διαλεκτικώτερον μὴ μόνον τἀληθῆ ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ καὶ δι' ἐκείνων ὧν ἂν προςομολογῇ εἰδέναι ὁ ἐρωτώμενος.* Gorg. p. 454 *ἐρωτῶ . . . . ἵνα μὴ ἐθιζώμεθα ὑπονοοῦντες προαρπάζειν ἀλλήλων τὰ λεγόμενα, ἀλλὰ σὺ τὰ σαυτοῦ περαίνῃς.* So wird gesagt, Sokrates habe stets nur gefragt, nicht aber geantwortet. Theaet. p. 150 *τοὺς μὲν ἄλλους ἐρωτῶ, αὐτὸς δ' οὐδὲν ἀποκρίνομαι* (ebenso Rep. I, p. 337), und Arist. Soph. El. 34, 183 b 7.

56) Theaet. p. 164 *ἀντιλογικῶς ἐοίκαμεν πρὸς τὰς τῶν ὀνομάτων ὁμολογίας ἀνομολογησάμενοι καὶ τοιούτῳ τινὶ περιγενόμενοι τοῦ λόγου ἀγαπᾶν, καὶ οὐ φάσκοντες ἀγωνιςαὶ ἀλλὰ φιλόσοφοι εἶναι λανθάνομεν ταὐτὰ ἐκείνοις τοῖς δεινοῖς ἀνδράσι ποιοῦντες.*

57) Phileb. p. 16 sq. *οἱ δὲ νῦν τῶν ἀνθρώπων σοφοὶ ἓν μέν, ὅπως ἂν τύχωσι, καὶ πολλὰ θᾶττον καὶ βραδύτερον ποιοῦσι τοῦ δέοντος, μετὰ δὲ τὸ ἓν ἄπειρα εὐθύς· τὰ δὲ μέσα αὐτοὺς ἐκφεύγει, οἷς διακεχώριςαι τό τε διαλεκτικῶς πάλιν καὶ τὸ ἐριςικῶς ἡμᾶς ποιεῖσθαι*

wird innerhalb des *φιλονεικὲς*, ganz wie bei Aristoteles, noch unterschieden zwischen dem gegen die Sache und dem gegen die Person gerichteten Streite[57a]. In diesem Sinne wird aber *ἀντιλογικὴ* dann geradezu von der Sophistik selbst gebraucht, welche darauf abzielt, Worte durch Worte zu verjagen[58], sich dabei an einzelne Aehnlichkeiten (also das zersplitterte *κοινὸν*) anklammert und das vereinzelnte *ἓν* im *ἔλεγχος* und *ἐπεξέλεγχος* aufgreift[59]. Hiedurch aber ist die

---

πρὸς ἀλλήλους τοὺς λόγους. Phaedo p. 91 *ὡς κινδυνεύω ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι περὶ αὐτοῦ τούτου οὐ φιλοσόφως ἔχειν, ἀλλ' ὥςπερ οἱ πάνυ ἀπαίδευτοι φιλονείκως· καὶ γὰρ ἐκεῖνοι ὅταν περί του ἀμφιςβητήσωσιν, ὅπῃ μὲν ἔχει περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ᾖ οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δὲ ἃ αὐτοὶ ἔθεντο ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσι, τοῦτο προθυμοῦνται.* Ein Beispiel eines *ἐριςικὸς λόγος* s. Meno p. 80.

57a) Gorg. p. 457 die ganze Rede des Sokrates, besonders die Stelle: *φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν, τοῦ καταφανὲς γενέσθαι, ἀλλὰ πρὸς σέ,* wovon die weitere Ausführung bei Aristoteles Top. VIII, 11 (161 a 21 *ἀναγκαῖον οὖν ἐνίοτε πρὸς τὸν λέγοντα, καὶ μὴ πρὸς τὴν θέσιν, ἐπιχειρεῖν, ὅταν ὁ ἀποκρινόμενος τἀναντία τῷ ἐρωτῶντι παρατηρῇ προςεπηρεάζων*).

58) Soph. p. 232 *ἀτὰρ δὴ τὸ τῆς ἀντιλογικῆς τέχνης ἆρ' οὐκ ἐν κεφαλαίῳ περὶ πάντων πρὸς ἀμφιςβήτησιν ἱκανή τις δύνομις ἔοικ' εἶναι;* Theaet. p. 154 *οὐκοῦν εἰ μὲν δεινοὶ καὶ σοφοὶ ἐγώ τε καὶ σὺ ἦμεν, πάντα τὰ τῶν φρενῶν ἐξητακότες, ἤδη ἂν τὸ λοιπὸν ἐκ περιουσίας ἀλλήλων ἀποπειρώμενοι, ξυνελθόντες σοφιςικῶς εἰς μάχην τοιαύτην, ἀλλήλων τοὺς λόγους τοῖς λόγοις ἐκρούομεν.* Gorg. p. 489, wo Kallikles dem Sokrates vorwirft: *οὐκ αἰσχύνει ὀνόματα θηρεύων καὶ ἐάν τις ῥήματα ἁμάρτῃ ἕρμαιον τοῦτο ποιούμενος.*

59) Soph. p. 231 *τὸν δὲ ἀσφαλῆ δεῖ πάντων μάλιςα περὶ τὰς ὁμοιότητας ἀεὶ ποιεῖσθαι τὴν φυλακήν.* Phileb. p. 14 sq. *μὴ δεῖν τῶν τοιούτων ἅπτεσθαι, παιδαριώδη καὶ ῥᾴδια καὶ σφόδρα τοῖς λόγοις ἐμπόδια ὑπολαμβανόντων γίγνεσθαι, ἐπεὶ μηδὲ τὰ τοιάδε, ὅταν τις ἑκάςου τὰ μέλη τε καὶ ἅμα μέρη διελὼν τῷ λόγῳ, πάντα ταῦτα τὸ ἓν*

Sophistik die Wissenschaft des Nichtseienden, des blossen Scheines, und in ihr verkörpert sich der Widerspruch, Etwas und zugleich Nichts zu sagen [60]), und sie ist hiemit nach der ethischen Bedeutung des *μὴ ὄν* ein moralisch schlechtes, gleichsam die existent gewordene Lüge, welche Auffassung bei Plato aber wegen der Identificirung der Idee des Guten mit dem Wissen sich nach dieser Seite hin ebenso wieder von dem aristotelischen Begriffe der ethischen *δύναμις* d. h. der *προαίρεσις* (s. oben Anm. 28) entfernt [60a]). So stellt Plato den Sophisten im gleichnamigen Dialoge durch zwei verschiedene Dichotomien einmal (p. 231) als den-

---

ἐκεῖνο εἶναι διομολογησάμενος, ἐλέγχῃ καταγελῶν ὅτι τέρατα διηνάγκασαι φάναι, τό τε ἓν ὡς πολλά ἐςι καὶ ἄπειρα καὶ τὰ πολλὰ ὡς ἓν μόνον. Phaedr. p. 267, wo in Bezug auf *ἔλεγχος* Euenus, Tisias, Gorgias und Prodicus selbst genannt werden.

60) Soph. p. 238 *συννοεῖς οὖν ὡς οὔτε φθέγξασθαι δυνατὸν ὀρθῶς οὔτ' εἰπεῖν οὔτε διανοηθῆναι τὸ μὴ ὂν αὐτὸ καθ' αὑτό, ἀλλ' ἔςιν ἀδιανόητόν τε καὶ ἄρρητον καὶ ἄφθεγκτον καὶ ἄλογον.* ib. p. 254 der Sophist ist *ὁ ἀποδιδράσκων εἰς τὴν τοῦ μὴ ὄντος σκοτεινότητα τριβῇ προςαπτόμενος αὐτῆς διὰ τὸ σκοτεινὸν τοῦ τόπου κατανοῆσαι χαλεπῶς.* ib. p. 233 *δοξαςικὴν ἄρα τινὰ περὶ πάντων ἐπιςήμην ὁ σοφιςὴς ἡμῖν, ἀλλ' οὐκ ἀλήθειαν ἔχων ἀναπέφανται.* ib. p. 236 sq. *ὄντως ἐσμὲν ἐν παντάπασι χαλεπῇ σκέψει· τὸ γὰρ φαίνεσθαι τοῦτο καὶ δοκεῖν, εἶναι δὲ μὴ, καὶ τὸ λέγειν ἄττα, ἀληθῆ δὲ μὴ, πάντα ταῦτά ἐςι μεςὰ ἀπορίας ἀεὶ ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ καὶ νῦν· ὅπως γὰρ εἰπόντα χρὴ ψευδὴ λέγειν ἢ δοξάζειν ὄντως εἶναι, καὶ τοῦτο φθεγξάμενον ἐναντιολογίᾳ μὴ συνέχεσθαι, παντάπασι χαλεπόν . . . . ὑποθέσθαι τὸ μὴ ὂν εἶναι· ψεῦδος γὰρ οὐκ ἂν ἄλλως ἐγίγνετο ὄν.*

60a) Arist. Metaph. *Δ*, 29, 1025 a 2 *ἄνθρωπος δὲ ψευδὴς ὁ εὐχερὴς καὶ προαιρετικὸς τῶν τοιούτων λόγων, ὥςπερ καὶ τὰ πράγματά φαμεν ψευδῆ εἶναι, ὅσα ἐμποιεῖ φαντασίαν ψευδῆ· διὸ ὁ ἐν τῷ Ἱππίᾳ λόγος* (Hipp. min. p. 373) *παρακρούεται ὡς ὁ αὐτὸς ψευδὴς καὶ ἀληθής· τὸν δυνάμενον γὰρ ψεύσασθαι λαμβάνει ψευδῆ, οὗτος δ' ὁ εἰδὼς καὶ ὁ φρόνιμος.* Vgl. hiemit die Untersuchung über *ψεῦδος* im Gegensatze von *ἀδύνατον*, Metaph. *Θ*, 4, 1047 b 13. S. auch unten Anm. 149 a.

jenigen dar, welcher das schlechte Extrem des *διακριτικὸν* (s. oben Anm. 51) darstellt, indem ein Theil des *διακριτικὸν* das *καθαρτικὸν*, ein Theil von diesem *τὰ περὶ ψυχὴν*, hievon wieder ein Theil das *διδασκαλικὸν*, von diesem das *παιδευτικὸν*, und von diesem die schlechte Hälfte das *δοξόσοφον*, d. h. die Sophistik ist; das anderemal (p. 239) wird davon ausgegangen, dass das Gebiet des abbildlichen Seins (s. Anm. 44) in *φανταστικὸν* und *εἰκαστικὸν* zerfällt, ein Theil des ersteren aber das *μιμητικὸν* ist, hievon wieder die schlechtere Seite das *δοξομιμητικὸν*, und von diesem abermals die Depravation das *εἰρωνικὸν δοξομιμητικὸν* (im Gegensatze gegen den bloss Einfältigen, *εὐήθης*), welches nun doppelt als das *δημολογικὸν* und das *σοφιστικὸν* erscheint [61]. So ist nun auch die sophistische Rhetorik jenes *πιστικὸν*, welches dem wahren Lernen und Wissen als Gegensatz gegenübersteht, es ist die *δόξα* des *πείθειν* [62] und tritt so auch als politische Sophistik auf [63].

---

61) Am Schlusse des Soph. (p. 268) wird diess daher so zusammengefasst: *τὸ δὴ τῆς ἐναντιοποιολογικῆς εἰρωνικοῦ μέρους τῆς δοξαστικῆς μιμητικὸν, τοῦ φανταστικοῦ γένους ἀπὸ τῆς εἰδωλοποιικῆς οὐ θεῖον ἀλλ' ἀνθρωπικὸν τῆς ποιήσεως ἀφωρισμένον ἐν λόγοις τὸ θαυματοποιικὸν μόριον, ταύτης τῆς γενεᾶς τε καὶ αἵματος ὃς ἂν φῇ τὸν ὄντως σοφιστὴν εἶναι, τἀληθέστατα, ὡς ἔοικεν, ἐρεῖ.*

62) Gorg. p. 454 *ποτέραν οὖν ἡ ῥητορικὴ πειθὼ ποιεῖ . . . . ἐξ ἧς τὸ πιστεύειν γίγνεται ἄνευ τοῦ εἰδέναι ἢ ἐξ ἧς τὸ εἰδέναι; . . . . ἡ ῥητορικὴ ἄρα, ὡς ἔοικε, πειθοῦς δημιουργός ἐστι πιστευτικῆς, ἀλλ' οὐ διδασκαλικῆς περὶ τὸ δίκαιόν τε καὶ ἄδικον.* ib. p. 465 *ὅτι ὁ κομμωτικὴ πρὸς γυμναστικὴν, τοῦτο σοφιστικὴ πρὸς νομοθετικὴν, καὶ ὅτι ὁ ὀψοποιικὴ πρὸς ἰατρικὴν, τοῦτο ῥητορικὴ πρὸς δικαστικήν.* Phaedr. p. 260 *οὕτωσὶ περὶ τούτων ἀκήκοα . . . ., οὐκ εἶναι ἀνάγκην τῷ μέλλοντι ῥήτορι ἔσεσθαι τὰ τῷ ὄντι δίκαια μανθάνειν, ἀλλὰ τὰ δόξαντα ἂν πλήθει οἵπερ δικάσουσιν, οὐδὲ τὰ ὄντως ἀγαθὰ ἢ καλὰ, ἀλλ' ὅσα δόξει· ἐκ γὰρ τούτων εἶναι τὸ πείθειν, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῆς ἀληθείας.*

63) Gorg. p. 520 *ταὐτόν ἐστι σοφιστὴς καὶ ῥήτωρ ἢ ἔγγυς τι καὶ παραπλή-*

In dieser Unterscheidung also, des ἀποδεικτικὸν einerseits und des διαλέγεσθαι, πειρατικόν, ἀγωνιστικὸν (ἐριστικὸν), σοφιστικὸν andrerseits, stimmen Aristoteles und Plato völlig überein, eine Eintheilung, welche bei den alten Commentatoren des Aristoteles vielfach misskannt oder missverstanden wurde [64]).

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich nun auch die methodische Abgränzung des Gebietes der Logik (sowohl für Aristoteles als für Plato), nemlich die Apodeixis hat das reine, Ansichseiende, das καθόλου und καθ' αὑτὸ der logischen Thätigkeit zu behandeln, die Mittelstufe des Dialektischen hingegen das Gemeinsame, τὰ κοινά. Mit der weiteren Darlegung aber dessen, in wieferne bei Plato Spuren der Entwicklung der aristotelischen Logik nach diesen beiden Seiten hin vorliegen, treten wir in die oft bestrittene Frage ein, welches das Prinzip der aristotelischen Logik überhaupt sei.

Die Apodeiktik sucht das καθόλου des menschlichen Denkens; diess im vollen Sinne wörtlich genommen ist das Princip der aristotelischen Logik. In diesem Principe liegt einerseits die Möglichkeit der Abtrennung der Logik von der Metaphysik für denjenigen, der sie wirklich getrennt hat, d. h. für Aristoteles, insoferne nemlich das καθόλου des Denkens im Unterschiede von καθόλου überhaupt betrachtet wird; andrerseits aber muss sich hierin auch die Verbindung der Logik mit der Metaphysik zeigen, insoferne das καθόλου eben immer das καθόλου ist. Hiemit aber haben wir auch schon ausgesprochen, dass das Principium identitatis et contradictionis und das daraus fliessende Principium

σιον. Vgl. Polit. p. 303. Kurz die Sophistik ist die Kunst, die Launen des grossen Thieres δῆμος zu studiren, Rep. VI, p. 493.

64) Z. B. Ammonius ad Cat. 2, b, David ad Categ. 25 b. Simpl. ad Categ. 1, Philop. ad Cat. 36 a.

exclusi tertii nicht das Princip der aristotelischen Logik ist, denn dieselben sind wohl ein *καθόλου*, aber nicht das *καθόλου*, sie gehören zu den gemeinsamen Grundsätzen (*τὰ κοινά*), führen aber eben darum, sobald man sie aus diesem allgemeinen faktischen Zusammenhange formell herausreisst und zum Urprincip machen will, zu der allerhohlsten, leersten, unfruchtbarsten Identität, welche das Leben des Unterschiedes ausschliesst, und hiemit zum directen Gegensatze dessen wird, was Aristoteles, wie wir sehen werden, als zugleich metaphysisches und logisches Princip anerkennt. Aber auch nach des Aristoteles eigenem Ausspruche ist das Principium identitatis nicht das Princip der Logik, denn die beiden meistens für diese Behauptung angeführten Stellen beweisen gerade das Gegentheil. In der einen [65]) wird das princ. id. nur beispielsweise unter den *κοιναὶ δόξαι* genannt, in der anderen hingegen [66]) wohl als

65) Metaph. *B*, 2, 996 b 26 *ἀλλὰ μὴν καὶ περὶ τῶν ἀποδεικτικῶν ἀρχῶν, πότερον μιᾶς ἐςιν ἐπιςήμης ἢ πλειόνων, ἀμφιςβητήσιμόν ἐςιν. λέγω δὲ ἀποδεικτικὰς τὰς κοινὰς δόξας, ἐξ ὧν ἅπαντες δεικνύουσιν, οἷον ὅτι πᾶν ἀναγκαῖον ἢ φάναι ἢ ἀποφάναι, καὶ ἀδύνατον ἅμα εἶναι καὶ μὴ εἶναι, καὶ ὅσαι ἄλλαι τοιαῦται προτάσεις.* Dazu Anal. post. I, 32, 88 a 36 *ἀλλ' οὐδὲ τῶν κοινῶν ἀρχῶν οἷόν τ' εἶναί τινας, ἐξ ὧν ἅπαντα δειχθήσεται· λέγω δὲ κοινὰς, οἷον τὸ πᾶν φάναι ἢ ἀποφάναι.*

66) Metaph. *Γ*, 3, 1005 b 5 *ὅτι μὲν οὖν τοῦ φιλοσόφου . . . . καὶ περὶ τῶν συλλογιςικῶν ἀρχῶν ἐςὶν ἐπισκέψασθαι, δῆλον· . . . . . βεβαιοτάτη δ' ἀρχὴ πασῶν περὶ ἣν διαψευσθῆναι ἀδύνατον . . . . .* (Z. 17) *ὅτι μὲν οὖν ἡ τοιαύτη πασῶν βεβαιοτάτη ἀρχὴ, δῆλον· τίς δ' ἔςιν αὕτη, μετὰ ταῦτα λέγομεν· τὸ γὰρ αὐτὸ ἅμα ὑπάρχειν τε καὶ μὴ ὑπάρχειν ἀδύνατον τῷ αὐτῷ καὶ κατὰ τὸ αὐτό . . . . αὕτη δὴ πασῶν ἐςὶ βεβαιοτάτη τῶν ἀρχῶν· . . . . . εἰ δὲ μὴ ἐνδέχεται ἅμα ὑπάρχειν τῷ αὐτῷ τἀναντία (προςδιωρίσθω δ' ἡμῖν καὶ ταύτῃ τῇ προτάσει τὰ εἰωθότα), ἐναντία δ' ἐςὶ δόξα δόξῃ ἡ τῆς ἀντιφάσεως, φανερὸν ὅτι ἀδύνατον ἅμα ὑπολαμβάνειν τὸν αὐτὸν εἶναι καὶ μὴ εἶναι τὸ αὐτό· ἅμα γὰρ ἂν ἔχοι τὰς ἐναντίας δόξας ὁ*

46 =

das erste unter den *ἀξιώματα* bezeichnet, aber eben hiedurch und im weiteren Verlaufe auch ausdrücklich ausgesprochen, dass Jeder dasselbe dazu bedürfe, um nur irgend Etwas überhaupt zu verstehen, und dass es in der bestimmten unzweideutigen Bedeutung dessen, was nur immer gesprochen werden mag, liege und darum auch Jedem als wahr „erscheinen" müsse, daher unentbehrlich zum „Beweisen" sei 66a), — kurz

---

διεψευσμένος περὶ τούτου· διὸ πάντες οἱ ἀποδεικνύντες εἰς ταύτην ἀνάγουσιν ἐσχάτην δόξαν· φύσει γὰρ ἀρχὴ καὶ τῶν ἄλλων ἀξιωμάτων αὕτη πάντων. . . . . . 4, 1006 a 11 (in Bezug auf das Leugnen dieses Axiomes) *ἔςι δ' ἀποδεῖξαι ἐλεγκτικῶς καὶ περὶ τούτου ὅτι ἀδύνατον, ἂν μόνον τι λέγῃ ὁ ἀμφιςβητῶν·* . . . . . *ἀρχὴ δὲ πρὸς ἅπαντα τὰ τοιαῦτα οὐ τὸ ἀξιοῦν ἢ εἶναί τι λέγειν ἢ μὴ εἶναι, τοῦτο μὲν γὰρ τάχ' ἄν τις ὑπολάβοι τὸ ἐξ ἀρχῆς αἰτεῖν, ἀλλὰ τὸ σημαίνειν γέ τι καὶ αὑτῷ καὶ ἄλλῳ· ἂν δέ τις τοῦτο διδῷ, ἔςαι ἀπόδειξις· ἤδη γάρ τι ἔςαι ὡρισμένον.* . . . . . 7, 1012 a 21 *ἀρχὴ δὲ πρὸς ἅπαντας τούτους* (d. h. gegen diejenigen, welche entweder in dem subjectiven Scheine das Wahre sehen, oder welche von Allem einen Grund wissen wollen) *ἐξ ὁρισμοῦ·· ὁρισμὸς δὲ γίνεται ἐκ τοῦ σημαίνειν τι ἀναγκαῖον εἶναι αὐτούς· ὁ γὰρ λόγος, οὗ τὸ ὄνομα σημεῖον, ὁρισμὸς γίνεται.*

66 a) Darum wird das Principium identitatis z. B. auch einem anderen, ebenso wahren allgemeinen Satze, dass Gleiches auf gleiche Weise verändert Gleiches gibt, völlig gleichgestellt (Anal. post. I, 11, 77 a 29 *καὶ εἴ τις καθόλου πειρῷτο δεικνύναι τὰ κοινά, οἷον ὅτι ἅπαν φάναι ἢ ἀποφάναι, ἢ ὅτι ἴσα ἀπὸ ἴσων, ἢ τῶν τοιούτων ἄττα*), und so gehört es zu jenen allerallgemeinsten Grundsätzen, ohne welche eben gar Nichts gesprochen werden könnte, *aus* welchen daher insoferne immer argumentirt werden muss. Anal. post. I, 32, 88 b 1 *λέγω δὲ κοινὰς* (sc. *ἀρχὰς*) *οἷον τὸ πᾶν φάναι ἢ ἀποφάναι* . . . . . (Z. 28) *αἱ γὰρ ἀρχαὶ δίτταί, ἐξ ὧν τε καὶ περὶ ὅ· αἱ μὲν οὖν ἐξ ὧν κοιναί, αἱ δὲ περὶ ὃ ἴδιαι.* Und wenn es daher Anal. pr. I, 32, 47 a 8 heisst: *δεῖ γὰρ πᾶν τὸ ἀληθὲς αὐτὸ ἑαυτῷ ὁμολογούμενον εἶναι πάντῃ*, so ist diess

man sieht, dass es sich hier um das oben abgegränzte Gebiet des *λόγος* und der *δόξα* handelt, daher auch hieran sich die Polemik gegen Protagoras knüpft und im Folgenden das sogenannte princ. excl. tertii erst aus jenem abgeleitet und dann auf „Wahr" und „Falsch" übergegangen wird, woran sich noch eine Bemerkung über Zusammengehörigkeit von Ruhe und Bewegung reiht. Die reale Fassung des Princ. ident., welche bei Aristoteles tausendfältig vorkömmt, ist die, dass in der Natur die Gegensätze nicht zugleich in der nemlichen Beziehung coexistiren, sondern eben in der *μεταβολή* sich vermitteln.

Welches ist nun denn das *καθόλου* des Denkens und hiemit das Princip der Logik bei Aristoteles? Der *Begriff* ist es. Dieser ist die im menschlichen Denken vollzogene Auffassung der Vereinigung von Substanz und Accidenz, d. h. des Allgemeinen und Besonderen. Er begründet daher materiell das Erkennen, formell das Denken. Dass er das Princip ist, spricht Aristoteles selbst deutlich genug aus[67]), wie aber diess zu verstehen sei, müssen wir noch weiter erörtern.

Die ganze zweite Analytik ist dem Erkennen gewidmet und strebt

---

ja im Zusammenhange mit der dort entwickelten Lehre vom Syllogismus gesagt, und also gar keine Rede davon, dass hiemit das Princ. ident. als *Ausgangspunkt* aller Logik gemeint sei, sondern im Gegentheile hat es den Sinn, dass durch den Syllogismus die Wahrheit des Wissens sich gestaltet und organisirt, also erst hiedurch seine Selbstübereinstimmung mit sich *sucht*.

67) Metaph. *M*, 4, 1078 b 23 *ἐκεῖνος* (sc. *Σωκράτης*) *εὐλόγως ἐζήτει τὸ τί ἐστιν, συλλογίζεσθαι γὰρ ἐζήτει, ἀρχὴ δὲ τῶν συλλογισμῶν τὸ τί ἐστιν . . . . . δύο γάρ ἐστιν, ἅτις ἂν ἀποδοίη Σωκράτει δικαίως, τούς τ' ἐπακτικοὺς λόγους καὶ τὸ ὁρίζεσθαι καθόλου· ταῦτα γάρ ἐστιν ἄμφω περὶ ἀρχὴν ἐπιστήμης.* Anal. post. I, 3, 72 b 24 *ἀρχὴν ἐπιστήμης εἶναί τινά φαμεν ᾗ τοὺς ὅρους γνωρίζομεν.*

stets schon dem zu, was uns von der aristotelischen *πρώτη φιλοσοφία* in den Büchern der Metaphysik erhalten ist; sie weist auf die nöthige *εὐςοχία* des *νοῦς* hin und schliesst damit, dass der Mensch im Unterschiede vom Thiere die *ἕξις* des die Principien ergreifenden *νοῦς* habe[68]), womit unser erstes Buch der Metaphysik eben wieder beginnt. Aus ihr daher in Verbindung mit der *πρώτη φιλοσοφία* muss das metaphysische Wesen des Begriffes als Erkenntniss-Principes erhellen. — Das Zusammenfassen der Substanz und des Accidenz, oder des Allgemeinen und Besonderen, geschieht im Urtheile, welches eben hierin wahr und falsch sein kann, das Gebiet des dem Irrthume ausgesetzten *λόγος*; bei Wesenheiten daher, welche Nichts accidentelles mehr an sich haben, ist nur noch entweder ein Kennen oder ein Nichtkennen (nicht aber Irrthum), d. h. nur ein „Berühren" durch den *νοῦς* möglich[69]). Eben

---

68) Anal. post. I, 34, 89 b 10 *ἡ δ' ἀγχίνοιά ἐςιν εὐςοχία τις ἐν ἀσκέπτῳ χρόνῳ τοῦ μέσου.* Es ist der glückliche philosophische Blick, welcher im Erfassen der Gattung und des Einzelnen (des maior und minor) zugleich die im Mittelbegriff liegende Causalität erkennt (Z, 14) *πάντα γὰρ τὰ αἴτια τὰ μέσα ὁ ἰδὼν τὰ ἄκρα ἐγνώρισε.* Hiezu der Schluss der Anal. post. (II, 19), woselbst der Mensch als das über die *κριτικὴ δύναμις* der thierischen *αἴσθησις* hinausgehende Wesen bezeichnet wird, welches auch *μονὴ τοῦ αἰσθήματος* hat, wodurch *ἐκ μνήμης ἐμπειρία* wird, aus der Empirie aber *τέχνης ἀρχὴ καὶ ἐπιςήμης*, verglichen mit Metaph. *A*, 1. So wird auch Eth. Nic. VI der *νοῦς* als das wahre *A* und *Ω* bezeichnet, als jenes Auge der Seele, welches wir für alle *ὅροι* haben, von welchen es keine Begründung mehr gibt (c. 9, 1142 a 26); er ist für beide *προτάσεις* (ib. 12, 1143 b 1), denn er ergreift das transscendente Göttliche (ib. I, 12, 1102 a 4) und zugleich *τὰ καθ' ἕκαςα* (ib. VI, 12, 1143 a 28), daher in diesem Sinne dort (ib. 1143 b 5) sogar die *αἴσθησις* selbst direkt als *νοῦς* bezeichnet wird. (Vgl. meine Schrift „über die dianoetischen Tugenden in d. Nik. Ethik. d. Arist.")

69) Metaph. *Θ*, 10, 1051 b 1 *τὸ δὲ κυριώτατα ὂν ἀληθὲς ἢ ψεῦδος, τοῦτο δ' ἐπὶ τῶν πραγμάτων ἐςὶ τῷ συγκεῖσθαι ἢ διῃρῆσθαι, ὥςε*

aber, da das Allgemeine nicht ohne das Einzelne ist, so ist das Wissen nicht ohne Erfahrung, und der Mensch erhält durch die Erfahrung erste Ausgangspunkte und Grundsätze, das *καθόλου* ist nie ohne Erfahrung [70]); diess ist ein Unmittelbares (d. h. wie wir unten sehen werden, ein Erkennen ohne Mittelbegriff), *vor* welchem ein Wissen einerseits statt-

---

ἀληθεύει μὲν ὁ τὸ διῃρημένον οἰόμενος διαιρεῖσθαι καὶ τὸ συγκείμενον συγκεῖσθαι, ἔψευσαι δὲ ὁ ἐναντίως ἔχων ἢ τὰ πράγματα.... οὐ γὰρ διὰ τὸ ἡμᾶς οἴεσθαι ἀληθῶς σε λευκὸν εἶναι εἶ σὺ λευκός, ἀλλὰ διὰ τὸ σὲ εἶναι λευκὸν ἡμεῖς οἱ φάντες τοῦτο ἀληθεύομεν (vgl. d. interpr. 1) ..... *περὶ δὲ δὴ τὰ ἀσύνθετα τί τὸ εἶναι ἢ μὴ εἶναι καὶ τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ ψεῦδος;* ..... *οὐδὲ τὸ ἀληθὲς καὶ ψεῦδος ὁμοίως ἔτι ὑπάρχει καὶ ἐπ' ἐκείνων· ἢ ὥςπερ οὐδὲ τὸ ἀληθὲς ἐπὶ τούτων τὸ αὐτό, οὕτως τὸ εἶναι, ἀλλ' ἔςι τὸ μὲν ἀληθὲς τὸ δὲ ψεῦδος τὸ μὲν θιγεῖν καὶ φάναι ἀληθὲς, τὸ δ' ἀγνοεῖν μὴ θιγγάνειν*..... *ὅσα δή ἐςιν ὅπερ εἶναί τι καὶ ἐνεργείᾳ, περὶ ταῦτα οὐκ ἔςιν ἀπατηθῆναι ἀλλ' ἢ νοεῖν ἢ μή.*

70) Anal. post. I, 18, 81 a 38 *φανερὸν δὲ καὶ ὅτι, εἴ τις αἴσθησις ἐκλέλοιπεν, ἀνάγκη καὶ ἐπιςήμην τινὰ ἐκλελοιπέναι, ἣν ἀδύνατον λαβεῖν, εἴπερ μανθάνομεν ἢ ἐπαγωγῇ ἢ ἀποδείξει· ἔςι δ' ἡ μὲν ἀπόδειξις ἐκ τῶν καθόλου, ἡ δ' ἐπαγωγὴ ἐκ τῶν κατὰ μέρος· ἀδύνατον δὲ τὸ καθόλου θεωρῆσαι μὴ δι' ἐπαγωγῆς, ἐπεὶ καὶ τὰ ἐξ ἀφαιρέσεως λεγόμενα ἔςαι δι' ἐπαγωγῆς γνώριμα ποιεῖν, ὅτι ὑπάρχει ἑκάςῳ γένει ἔνια .... τῶν γὰρ καθ' ἕκαςον ἡ αἴσθησις· οὐ γὰρ ἐνδέχεται λαβεῖν αὐτῶν τὴν ἐπιςήμην· οὔτε γὰρ ἐκ τῶν καθόλου ἄνευ ἐπαγωγῆς, οὔτε δι' ἐπαγωγῆς ἄνευ τῆς αἰσθήσεως.* Eth. Nic. VI, 3, 1139 b 25 *διδακτὴ πᾶσα ἐπιςήμη ..... ἡ μὲν γὰρ δι' ἐπαγωγῆς ἡ δὲ συλλογισμῷ· ἡ μὲν δὴ ἐπαγωγὴ ἀρχή ἐςι καὶ τοῦ καθόλου, ὁ δὲ συλλογισμὸς ἐκ τῶν καθόλου.* Anal. pr. I, 30, 46 a 22 *ὡς' ἐὰν ληφθῇ τὰ ὑπάρχοντα περὶ ἕκαςον, ἡμέτερον ἤδη τὰς ἀποδείξεις ἑτοίμως ἐμφανίζειν· εἰ γὰρ μηδὲν κατὰ τὴν ἰςορίαν παραλειφθείη τῶν ἀληθῶς ὑπαρχόντων τοῖς πράγμασιν, ἕξομεν περὶ ἅπαντος οὗ μὲν ἔςιν ἀπόδειξις, ταύτην εὑρεῖν καὶ ἀποδεικνύναι, οὗ δὲ μὴ πέφυκεν ἀπόδειξις, τοῦτο ποιεῖν φανερόν.*

findet, andrerseits nicht, indem diess selbst schon der Uebergang von Potenz zum Actus ist (welchen wir bald als das letzte Princip des aristotelischen Erkennens treffen werden), und daher die platonische *ἀνάμνησις* wegfällt [71]). In dieser Erfahrung als einer im Urtheile auszusprechenden muss nun zunächst das „gemeinsame" Gesetz des Erfahrens überhaupt liegen, dass nemlich die Erfahrung als eine bestimmte ergriffen werde, d. h. dass das Nemliche nicht zugleich sein Gegentheil sei, und so ist das princ. ident. ein Axiom, ja sogar das erste Axiom.

42

Insoferne aber ein solches Erkennen in Urtheilen ausgesprochen wird, ergeben sich gleichsam als Zeichen davon, dass eben die Erfahrung keine völlig zerflossene Vielheit ist, auch gemeinsame Prädikate, d. h. Kategorien sammt den sogenannten Postpraedicamenta, welche hiemit einen „sprachlichen", wenn auch gerade keinen exclusiv „grammatischen" Ursprung haben, und deren zehn eben die hauptsächlichsten sind, denn erschöpfen wollte sie Aristoteles nicht, und hat sie auch nicht erschöpft, da schon im *ποιεῖν, πάσχειν, κεῖσθαι, ἔχειν,* und zumal in den Postpraedicamentis Veranlassung genug liegt, noch mehrere solche gemeinsame Gesichtspunkte aufzustellen; man denke nur an das Buch der *πολλαχῶς λεγόμενα* in der Metaphysik [72]). Auch möchten

---

71) Anal. post. I, 1, 71 a 24 *πρὶν δ' ἐπαχθῆναι ἢ λαβεῖν συλλογισμὸν τρόπον μέν τινα ἴσως φατέον ἐπίστασθαι, τρόπον δ' ἄλλον οὔ . . . . εἰ δὲ μή, τὸ ἐν τῷ Μένωνι* (p. 81) *ἀπόρημα συμβήσεται· ἢ γὰρ οὐδὲν μαθήσεται ἢ ἃ οἶδεν . . . . . .* (b 5) *ἀλλ' οὐδέν, οἶμαι, κωλύει, ὃ μανθάνει, ἔστιν ὡς ἐπίστασθαι, ἔστι δ' ὡς ἀγνοεῖν· ἄτοπον γὰρ οὐκ εἰ οἶδέ πως ὃ μανθάνει, ἀλλ' εἰ ὧδὶ, οἷον ᾗ μανθάνει καὶ ὥς.*

72) Oder z. B. Metaph. *Z*, 4, 1029 b 23, woselbst *κίνησις* unter den Kategorien aufgezählt wird: *ἐπεὶ δ' ἐστὶ καὶ κατὰ τὰς ἄλλας κατηγορίας σύνθετα, ἔστι γάρ τι ὑποκείμενον ἑκάστῳ, οἷον τῷ ποιῷ καὶ τῷ ποσῷ καὶ τῷ ποτὲ καὶ τῷ ποῦ καὶ τῇ κινήσει,* hiezu Metaph. *B*, 5, 1001 b 29 *τὰ μὲν γὰρ πάθη καὶ αἱ κινήσεις καὶ τὰ πρός τι καὶ αἱ διαθέσεις*

wir die Frage aufwerfen, ob denn die Begriffe des ἐνδεχόμενον und ἀναγκαῖον, wie dieselben für den Satz (d. interpr.) und für den Syllogismus (Anal. pr. I, 8 sqq. u. 13 sqq.), sowie für die beiden dianoetischen Tugenden σοφία und φρόνησις in der Ethik (Eth. Nic. VI) erwogen werden, nicht auch Kategorien seien. Kurz die Kategorien sind τόποι des λόγος, in welchen Substanz und Identität so gut vorkommen wie Zeit und Raum, weil eben alles menschliche Denken nur in der Sprache erscheint.

Das Urtheil aber als συμπλοκή in seine Bestandtheile als Einheiten aufgelöst gibt den Begriff [73]), welcher selbst eine Allgemeinheit als Einzelnheit ist. So wirkt er auf das Erkennen, welches nur bei dem Nichtandersseinkönnen sich beruhigt, und hiezu muss alle Apodeixis von einem Wahren, Ersten, Unmittelbaren, Kenntlichen, Früheren, Ursäch-

---

καὶ οἱ λόγοι οὐδενὸς δοκοῦσιν οὐσίαν σημαίνειν (d. h. sie sind eben Prädikate, wenn sie keine Substanzen sind), welche Stelle ich daher für die schlagendste halte zum Beweise, dass die Kategorien eine allgemeinere Natur und Bedeutung haben, als man gewöhnlich glaubt. Die Versuche der Alten daher (Simpl. ad categ. 35 b, id. ad phys. 92 b, Alex. Aphr. Quaest. I, 21), die κίνησις unter Eine der zehn Kategorien, entweder des ποσὸν oder des ποιόν, unterzubringen, scheinen mir von vornherein verkehrt und auf einer bereits einseitig formalen Auffassung zu beruhen. Ja an einer Stelle (Eth. Nic. I, 4, 1096 a 32) wird das Wort κατηγορία, nachdem ein paar Zeilen vorher von den eigentlichen Kategorien die Rede gewesen, geradezu in der allgemeinen Bedeutung „Gattungsbegriff" gebraucht. Uebrigens s. Trendelenburg, Gesch. d. Kat. p. 136. Wenn derselbe (p. 189) sagt: „Nach der ganzen Anlage bleiben in den Kategorien logische Subsumption und reale Genesis, die Aussage und das der Natur nach Frühere in einem Widerstreit", so glaube ich, dass dieser Widerstreit eben in dem doppeltdeutigen Wesen des λόγος und διαλέγεσθαι seinen nie zu überwindenden Grund habe.

73) Anal. pr. I, 1, 24 b 16 ὅρον δὲ καλῶ, εἰς ὃν διαλύεται ἡ πρότασις.

lichen ausgehen [74]). Solches ist das *κατὰ παντὸς* und das *καθ' αὑτό*, in ihrer Verbindung *τὸ καθόλου* genannt, welches den Objecten wesentlichst eigen sein muss [75]). Also sind Principien des Erkennens: Gattung, gemeinsame Axiome, und *πάθη* der Gattung [76]). Dieses aber ist die Vereinigung des *καθόλου* und des *συμβεβηκὸς*, es ist das schöpferische Werden des Individuums. Alles aber entsteht aus Gleichnamigem und „die Substanz ist Princip des Entstehens wie beim Syllogismus" [77]). Erkennen wir so das Daseiende, so erkennen wir definitorisch. Die Definition ist ein den schöpferischen Begriff bezeichnender Satz [78]), ihr Princip ist der Gattungsbegriff, indem sie ein Erkennen der Arten als Subjecte des Einzelnen ist, Principe der Art aber ist die Gattung [79]),

---

74) Anal. post. I, 2, 71 b 19 *εἰ τοίνυν ἐςὶ τὸ ἐπίςασθαι οἷον ἔθεμεν, ἀνάγκη καὶ τὴν ἀποδεικτικὴν ἐπιςήμην ἐξ ἀληθῶν τ' εἶναι καὶ πρώτων καὶ ἀμέσων καὶ γνωριμωτέρων καὶ προτέρων καὶ αἰτίων τοῦ συμπεράσματος.*

75) ib. 4, 73 b 26 *καθόλου δὲ λέγω ὃ ἂν κατὰ παντός τε ὑπάρχῃ καὶ καθ' αὑτὸ καὶ ᾗ αὐτό.* ib. 9, 75 b 37. Phys. ausc. I, 1 (184 a 24).

76) ib. 10, 76 b 11 *πᾶσα γὰρ ἀποδεικτικὴ ἐπιςήμη περὶ τρία ἐςὶν, ὅσα τε εἶναι τίθεται, ταῦτα δ' ἐςὶ τὸ γένος, οὗ τῶν καθ' αὑτὰ παθημάτων ἐςὶ θεωρητικὴ, καὶ τὰ κοινὰ λεγόμενα ἀξιώματα, ἐξ ὧν πρώτων ἀποδείκνυσι, καὶ τρίτον τὰ πάθη, ὧν τί σημαίνει ἕκαςον λαμβάνει . . . . . ἀλλ' οὐδὲν ἧττον τῇ γε φύσει τρία ταῦτά ἐςι· περὶ ὅ τε δείκνυσι καὶ ἃ δείκνυσι καὶ ἐξ ὧν.*

77) Metaph. Z, 9, 1034 a 21 *δῆλον δ' ἐκ τῶν εἰρημένων καὶ ὅτι τρόπον τινὰ πάντα γίγνεται ἐξ ὁμωνύμου (ἄνθρωπος ἄνθρωπον γεννᾷ*, ib. 7, 1032 a 25, ib. 8, 1033 b 32, *Λ*, 3, 1070 a 8, *N*, 5, 1092 a 16) . . . . (Z. 30) *ὥςε ὥςπερ ἐν τοῖς συλλογισμοῖς πάντων ἀρχὴ ἡ οὐσία, ἐκ γὰρ τοῦ τί ἐςιν οἱ συλλογισμοί εἰσιν, ἐνταῦθα δὲ αἱ γενέσεις.*

78) Top. I, 5, 101 b 39. Anal. post. II, 10, 93 b 29.

79) Metaph. *B*, 3, 998 b 4 *ᾗ δ' ἕκαςον μὲν γνωρίζομεν διὰ τῶν ὁρισμῶν, ἀρχαὶ δὲ τὰ γένη τῶν ὁρισμῶν εἰσὶν, ἀνάγκη καὶ τῶν ὁριςῶν ἀρχὰς*

Definition

sie aber geht auf die Wesenheit, welche der Syllogismus voraussetzt und kann daher durch keinen Syllogismus bewiesen werden, denn sonst müsste sie der Mittelbegriff schon enthalten [80]), sowie umgekehrt auch der Begriff weder durch Definition noch durch Syllogismus erhärtet werden kann [81]); daher ist es auch für die Definition unmöglich, weiter als auf ein erstes Unmittelbares zurückzugehen [82]). Der schöpferische Begriff aber, das *τὸ τί ἦν εἶναι*, ist die Form der Substanz, und jenes ist daher nur möglich, wo Definition möglich ist, es ist die in einer Individualität erscheinende Gattung, daher es kein Werden oder „Entstehen" weder des *τὸ τί ἦν εἶναι* noch des Begriffes gibt, sondern beide „sind", d. h. sie sind an sich [83]). Bei Substanzen selbst demnach ist Ding und *τὸ τί ἦν εἶναι* identisch [84]), von den einzelnen concreten Dingen hingegen gibt es keinen Begriff, kein Wissen, keinen Beweis,

= γένους εἶδο.

ουσία

τὰ καθ' ἕκαστα

εἶναι τὰ γένη· κἂν εἰ ἔςι τὴν τῶν ὄντων λαβεῖν ἐπιςήμην τὸ τῶν εἰδῶν λαβεῖν καθ' ἃ λέγονται τὰ ὄντα, τῶν γε εἰδῶν τὰ γένη ἀρχαί εἰσιν. und 999 a 21 *ἀλλὰ μὴν τὰ μᾶλλον καθόλου μᾶλλον θετέον ἀρχὰς, ὥςε ἀρχαὶ τὰ πρῶτα ἂν εἴησαν γένη.* So nemlich ist das Individuum erste Substanz, Art und Gattung aber zweite. Cat. 5.

? Hier "so"?

80) Anal. post. II, 3, 90 b 30 *ὁρισμὸς μὲν γὰρ τοῦ τί ἐςι καὶ οὐσίας, αἱ δ' ἀποδείξεις φαίνονται πᾶσαι ὑποτιθέμεναι καὶ λαμβάνουσαι τὸ τί ἐςιν*, daher es überhaupt von dem Nemlichen nicht zugleich Definition und Syllogismus gibt. (ib. 91 a 7 u. 4, 91 a 25.)

81) ib. 7, 92 b 35 *πρὸς δὲ τούτοις ὅτι οὔτε ὁ ὁρισμὸς οὐδὲν οὔτε ἀποδείκνυσιν οὔτε δείκνυσιν, οὔτε τὸ τί ἐςιν οὔθ' ὁρισμῷ οὔτ' ἀποδείξει ἔςι γνῶναι.*

82) Metaph. *H*, 3, 1043 b 24. Darum ist auch Anal. post. I, 19—23 für die *ἀλήθεια*, im Gegensatze gegen das *κατὰ δόξαν* und *διαλεκτικῶς συλλογίζεσθαι* (81 b 18 u. 27) die Frage behandelt, ob der Begriff, sowohl nach Oben als nach Unten, in's Unendliche gehen könne.

83) Metaph. *Z*, 4, 1030 a 3. ib. 8, 1033 b 5.

84) ib. 6, 1031 a 15.

keine Definition[85]), sowie auch von demjenigen nicht, was ohne Substrat undenkbar ist[86]); umgekehrt auch nicht von der blossen Allgemeinheit, da diese nur Prädikat, und nicht Substanz ist[87]), ja selbst von der Substanz, da diese nur eine potenzielle Mehrheit enthält, gibt es keinen Begriff, insoferne sie unzusammengesetzt ist[88]).

Das entscheidende also liegt in der Vereinigung von Substanz und deren Form. Die Theile der logischen Auffassung sind nicht die Theile des Concreten (*σύνολον*), sondern der Form des Principes, des *τὸ τί ἦν εἶναι*, diese sind zur Definition nöthig, und darum muss die differentia specifica im Wesen und Begriffe selbst liegen[89]); die Definition aus der Differenz gehört daher mehr zur Form, die aus den Merkmalen mehr zum Stoffe[90]). So ist die Einheit des Begriffes ohne ein „Theilhaben" verständlich[91]). Die Einheit der Substanz als schöpferische

85) ib. 15, 1039 b 26 u. 10, 1036 a 2.

86) ib. 5, 1030 b 23 *ταῦτα* (sc. *τὰ συνδεδυασμένα*) *δ' ἐςὶν ἐν ὅσοις ὑπάρχει ἢ ὁ λόγος ἢ τοὔνομα, οὗ ἐςὶ τοῦτο τὸ πάθος, καὶ μὴ ἐνδέχεται δηλῶσαι χωρίς . . . . ὥςε τούτων τὸ τί ἦν εἶναι καὶ ὁ ὁρισμὸς ἢ οὐκ ἔςιν οὐδενὸς ἢ ἔςιν ἄλλως* (das Beispiel ist *ῥὶς σιμή*) . . . . . *διὸ ἄτοπον τὸ ὑπάρχειν τοῖς τοιούτοις τὸ τί ἦν εἶναι· εἰ δὲ μή, εἰς ἄπειρον εἶσιν.*

87) ib. I, 2, 1053 b 16.

88) ib. *Z*, 13, 1039 a 15.

89) Metaph. *Z*, 10, 1035 a 25. Hiezu c. 11, 1036 a 28 u. I, 9, 1058 b 1.

90) ib. *H*, 2, 1043 a 19 *ἔοικε γὰρ ὁ μὲν διὰ τῶν διαφορῶν λόγος τοῦ εἴδους καὶ τῆς ἐνεργείας εἶναι, ὁ δ' ἐκ τῶν ἐνυπαρχόντων τῆς ὕλης μᾶλλον.*

91) ib. *Z*, 12, welches ganze Capitel der Frage gewidmet ist, *διὰ τί ποτε ἓν ἐςιν οὗ τὸν λόγον ὁρισμὸν εἶναί φαμεν* (1037 b 11) . . . . . *ἐνταῦθα δ' οὐ μετέχει θατέρου θάτερον· τὸ γὰρ γένος οὐ δοκεῖ μετέχειν τῶν διαφορῶν.*

Definition liegt im Uebergange von Potenz zum Actus, d. h. die Substanz als Ursache ist die wahre Substanz, und die bewegende Ursache genügt überall zur Erklärung [92]). In diesem Sinne ist der Mittelbegriff in der ersten Figur die Substanz des Syllogismus, in ihm ist eine „beweisbare Ursache", und dieser nur kann Existenz und Wesen entweder mitenthalten oder nicht; wo er sie mitenthält, d. h. keine Causalität ausser ihm ist, da ist er selbst unbeweisbar und hiemit unmittelbar [93]). So geht das Denken vom Principe der Substanz und der Form aus, das

92) ib. *H*, 6, 1045 a 14 *τί οὖν ἐςὶν ὃ ποιεῖ ἓν τὸν ἄνθρωπον καὶ διὰ τί ἓν ἀλλ' οὐ πολλά;* . . . . (Z. 23) *εἰ δ' ἐςὶν ὥςπερ λέγομεν, τὸ μὲν ὕλη τὸ δὲ μορφή, καὶ τὸ μὲν δυνάμει τὸ δ' ἐνεργείᾳ, οὐκέτι ἀπορία δόξειεν ἂν εἶναι τὸ ζητούμενον. Z*, 17, 1041 a 9 *ἐπεὶ οὖν ἡ οὐσία ἀρχὴ καὶ αἰτία τις ἐςὶν, ἐντεῦθεν μετιτέον. Λ*, 3 und 4, wo das *πρῶτον κινοῦν* gesucht wird, besonders 1069 b 35 *μετὰ ταῦτα ὅτι οὐ γίνεται οὔτε ἡ ὕλη οὔτε τὸ εἶδος, λέγω δὲ τὰ ἔσχατα.* und 1070 a 21 *τὰ μὲν οὖν κινοῦντα αἴτια ὡς προγεγενημένα ὄντα, τὰ δ' ὡς ὁ λόγος ἅμα.* ib. *M*, 10, 1087 a 15 *ἡ γὰρ ἐπιςήμη ὥςπερ καὶ τὸ ἐπίςασθαι διττὸν, ὧν τὸ μὲν δυνάμει τὸ δὲ ἐνεργείᾳ· ἡ μὲν οὖν δύναμις ὡς ὕλη τοῦ καθόλου οὖσα καὶ ἀόριςος τοῦ καθόλου καὶ ἀορίςου ἐςὶν, ἡ δ' ἐνέργεια ὡρισμένη καὶ ὡρισμένου τόδε τι οὖσα τοῦδέ τινος.* s. unten Anm. 144.

93) Anal. post. II, 8, 93 a 3 *ἐπεὶ δ' ἐςὶν, ὡς ἔφαμεν, ταὐτὸν τὸ εἰδέναι τί ἐςι καὶ τὸ εἰδέναι τὸ αἴτιον τοῦ τί ἐςι, λόγος δὲ τούτου, ὅτι ἔςι τι τὸ αἴτιον, καὶ τοῦτο ἢ τὸ αὐτὸ ἢ ἄλλο, κἂν ᾖ ἄλλο, ἢ ἀποδεικτὸν ἢ ἀναπόδεικτον· εἰ τοίνυν ἐςὶν ἄλλο καὶ ἐνδέχεται ἀποδεῖξαι, ἀνάγκη μέσον εἶναι τὸ αἴτιον καὶ ἐν τῷ σχήματι τῷ πρώτῳ δείκνυσθαι.* ib. c. 9, 93 b 21 *ἔςι δὲ τῶν μὲν ἕτερόν τι αἴτιον, τῶν δ' οὐκ ἔςιν· ὥςε δῆλον ὅτι καὶ τῶν τί ἐςι τὰ μὲν ἄμεσα καὶ ἀρχαί εἰσιν, ἃ καὶ εἶναι καὶ τί ἐςιν ὑποθέσθαι δεῖ ἢ ἄλλον τρόπον φανερὰ ποιῆσαι, ὅπερ ὁ ἀριθμητικὸς ποιεῖ· καὶ γὰρ τί ἐςι τὴν μονάδα ὑποτίθεται καὶ ὅτι ἔςιν· τῶν δ' ἐχόντων μέσον καὶ ὧν ἐςί τι ἕτερον αἴτιον τῆς οὐσίας, ἔςι δι' ἀποδείξεως, ὥςπερ εἴπομεν, δηλῶσαι, μὴ τὸ τί ἐςὶν ἀποδεικνύντας.*

Schaffen hingegen vom Letzten des Denkens [94]). Diess ist die metaphysische Seite des Begriffes, welcher zwischen zwei Unmittelbaren, demjenigen, welches der *νοῦς* „berührt", und jenem, welches die Erfahrung ergreift, vermittelt, d. h. *ὁ κατὰ τοὔνομα λόγος.*

Formell wirkt nun der Begriff in der Syllogistik; diese geht zunächst vom Urtheile aus, dessen Einheit aber in der Einheit des Begriffes liegt, sowie die Einheit oder Zweideutigkeit eines Problemes in Einheit oder Zweideutigkeit des Mittelbegriffes [95]); dann aber behandelt sie den Syllogismus nur als ein Verhältniss der Begriffe, welches Verhältniss eben das des Allgemeinen und Besonderen im prädicirenden *ὑπάρχειν* des Urtheiles ist, wobei der Mittelbegriff das Band des Allgemeinen und Einzelnen ist [96]), daher auch für die Praxis des Schliessens abermals vom Begriffe und seinen Merkmalen ausgegangen wird, und auch hier das Hauptgewicht auf den Mittelbegriff fällt [97]). Bei allen vier *ἀρχαί,* dem Dass, Warum, Ob und Was ist es immer nur der Mit-

---

94) Metaph. *Z*, 7, 1032 b 14 *λέγω δ' οὐσίαν ἄνευ ὕλης τὸ τί ἦν εἶναι· τῶν δὲ γενέσεων καὶ κινήσεων ἡ μὲν νόησις καλεῖται ἡ δὲ ποίησις, ἡ μὲν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς καὶ τοῦ εἴδους νόησις, ἡ δ' ἀπὸ τοῦ τελευταίου τῆς νοήσεως ποίησις.* Hiemit ähnlich Plato Soph. p. 219 *πᾶν ὅπερ ἂν μὴ πρότερόν τις ὂν ὕστερον εἰς οὐσίαν ἄγῃ, τὸν μὲν ἄγοντα ποιεῖν, τὸ δ' ἀγόμενον ποιεῖσθαί πού φαμεν.*

95) d. interpr. 8, 18 a 13. ib. 11, 20 b 13. Anal. post. II, 15, 98 a 24 *τὰ δ' αὐτὰ προβλήματά ἐστι τὰ μὲν τῷ τὸ αὐτὸ μέσον ἔχειν.* ib. 17, 99 a 3 *ὁ γὰρ λόγος τοῦ ἄκρου τὸ μέσον ἐστίν·* hingegen beim *αἴτιον κατὰ συμβεβηκὸς οὐ μὴν δοκεῖ προβλήματα εἶναι· εἰ δὲ μή, ὁμοίως ἕξει τὸ μέσον· εἰ μὲν ὁμώνυμα, ὁμώνυμον τὸ μέσον, εἰ δ' ὡς ἐν γένει, ὁμοίως ἕξει.*

96) Anal. pr. I, 4 sqq. und besonders 23.

97) Anal. pr. I, 28 und 32.

telbegriff, welcher gesucht wird[98]), und alle vier Ursachen (Begriff, Bedingung, Anfang, Zweck) müssen im Mittelbegriffe sich finden[99]); wo er aus äusserer Wahrnehmung fliesst, da ist kein Erkennen des Warum[100]), und so schliesst die Induction ohne Mittelbegriff, indem sie durch den minor zeigt, dass der medius vom maior gilt, d. h. sie für sich gibt noch kein Erkennen[101]). Von den vier ἀρχαὶ aber ist wegen der Unmittelbarkeit des νοῦς (s. Anm. 68) das ὅτι das eigentlich erste Princip, sowie in der Analysis des Suchens die erste Ursache das letzte ist[101a]).

Bei der Praxis hingegen, d. h. dem Bilden von Schlüssen und Definitionen[102]), sind es wieder jene κοινά, welche in Betracht kommen: Uebereinstimmung und Verschiedenheit, Quantität, Derivation und Casus, Stellung der Negation, Ordnung, Deutlichkeit u. s. w. Darum werden auch in der Topik die drei Momente der Gattung und Art (Lib. IV),

---

98) Anal. post. II, 1, 89 b 23 *τὰ ζητούμενά ἐςιν ἴσα τὸν ἀριθμὸν ὅσαπερ ἐπιςάμεθα· ζητοῦμεν δὲ τέτταρα· τὸ ὅτι, τὸ διότι, εἰ ἔςι, τί ἐςιν*, 2, 89 b 37 *ζητοῦμεν δὲ, ὅταν μὲν ζητῶμεν τὸ ὅτι ἢ τὸ εἰ ἔςιν ἁπλῶς, ἆρ' ἔςι μέσον αὐτοῦ ἢ οὐκ ἔςιν· ὅταν δὲ γνόντες ἢ τὸ ὅτι ἢ εἰ ἔςιν ἢ τὸ ἐπὶ μέρους ἢ τὸ ἁπλῶς, πάλιν τὸ διὰ τί ζητοῦμεν ἢ τὸ τί ἐςι, τότε ζητοῦμεν τί τὸ μέσον.*

99) ib. 11, 94 a 20 *ἐπεὶ δὲ ἐπίςασθαι οἰόμεθα ὅταν εἰδῶμεν τὴν αἰτίαν, αἰτίαι δὲ τέτταρες, μία μὲν τὸ τί ἦν εἶναι, μία δὲ τὸ τίνων ἀνάγκη τοῦτ' εἶναι, ἑτέρα δὲ ἥ τι πρῶτον ἐκίνησε, τετάρτη δὲ τὸ τίνος ἕνεκα, πᾶσαι αὗται διὰ τοῦ μέσου δείκνυνται.*

100) ib. I, 13, 78 a 22.

101) Anal. pr. II, 23, 68 b 15 *ἐπαγωγὴ μὲν οὖν ἐςὶ καὶ ὁ ἐξ ἐπαγωγῆς συλλογισμὸς τὸ διὰ τοῦ ἑτέρου θάτερον ἄκρον τῷ μέσῳ συλλογίσασθαι . . . . οὕτω γὰρ ποιούμεθα τὰς ἐπαγωγάς.*

101a) Eth. Nic. I, 2, 1093 b 6 u. 7, 1098 b 2; ib. III, 5, 1112 b 19.

102) Anal. pr. I, 27 bis zum Ende, und II, Anal. post. II, 13.

des ἴδιον (Lib. V), und des Accidentellen (Lib. II und III) nach allen Kategorien besprochen mit der ausdrücklichen Bemerkung [103]), dass, was gegen jene drei eingewendet wird, ein Einwand gegen die Definition ist, wozu noch eben als das allem sprechenden Erkennen gemeinsame das ταὐτὸν (Lib. VII) kömmt [103a]). Hierauf folgt dann die Praxis des Gespräches selbst in Fragen und Antworten (Lib. VIII), woran die Sophistici Elenchi sich anschliessen um der Syllogistik willen.

So bei Aristoteles.

Bei Plato nun begegnen wir, davon abzusehen, dass er die Gesetze des Denkens nicht zum Gegenstande einer besonderen abgetrennten Betrachtung machte, denselben Grundsätzen in Betreff der Scheidung von metaphysischer und logischer Geltung des καθόλου, nur dass nach dem oben angedeuteten Unterschiede zwischen Plato und Aristoteles, hier die Auffassung und die Wirkung des καθόλου sich anders gestaltet; es selbst aber ist ja die von Sokrates herrührende gemeinschaftliche Triebfeder beider Systeme, des platonischen und des aristotelischen. So dass wir wie oben bei der methodischen Abgränzung des Logischen vom Dialektischen, so auch hier in der Entwicklung des Inhaltes bei Plato die Spuren dessen entdecken, was bei Aristoteles sich begrifflich gestaltete und auch seinen begrifflichen Platz erhielt, woraus auch Grund und Art der Polemik des letzteren gegen den ersteren erhellen wird.

---

103) Top. I, 6, 102 b 27 μὴ λανθανέτω δ' ἡμᾶς ὅτι τὰ πρὸς τὸ ἴδιον καὶ τὸ γένος καὶ τὸ συμβεβηκὸς πάντα καὶ πρὸς τοὺς ὁρισμοὺς ἁρμόσει λέγεσθαι.

103a) Uebrigens würde es sich der Mühe wohl lohnen, die in der Topik gelegentlich vorgebrachten Definitionen und Annahmen mit den gesammten übrigen ächten Schriften zu vergleichen. Bei Waitz fehlen hiezu sogar die wohl nöthigen Andeutungen durch Citiren.

Für die Logik Plato's scheint der Theätet schon nach dem Ausspruche der Alten, welche ihn als den eigentlich logischen Dialog bezeichnen [104]), die hauptsächliche Quelle zu sein. Jedoch es betrifft das in ihm enthaltene mehr die erkenntniss-theoretische Seite, welche wir theils schon oben als den Weg der Erhebung von der δόξα zum philosophischen Wissen sahen (Anm. 45, 46), theils unten als Wirkung der Idee treffen werden; weniger hingegen ist das eigentlich logische Moment etwa in ihm allein vertreten, denn auch die Durchführung der Dichotomie, insoferne man diese speciell Plato's Logik nennen könnte, von welcher unten an ihrer Stelle die Rede sein wird, hat der Theätet mit dem Sophistes und Politicus völlig gemein. Hingegen eine andere Seite dieses Dialoges, des Theätet's, scheint uns aller Beachtung werth, der Umstand nemlich, dass Manches bei Aristoteles über das Erkennen und dessen Weg gesagte wie eine Reminiscenz aus Plato klingt, ohne dass derselbe (mit Ausnahme Einer Stelle) genannt ist. Was wir meinen, sind Abschnitte aus den Büchern *A* und *Γ* der Metaphysik. Zunächst, wo das „sich wundern" als Ausgangspunkt aller Philosophie bezeichnet wird [105]), dann in dem historischen Rückblicke, wo alle

---

104) Z. B. Stob. Ecl. Eth. 6, 3 (p. 541 Gaisf.) *ἐν Τιμαίῳ φυσικῶς, ἐν δὲ τῇ Πολιτείᾳ ἠθικῶς, ἐν δὲ τῷ Θεαιτήτῳ λογικῶς.*

105) Metaph. *A*, 2, 982 b 12 *διὰ γὰρ τὸ θαυμάζειν οἱ ἄνθρωποι καὶ νῦν καὶ τὸ πρῶτον ἤρξαντο φιλοσοφεῖν, ἐξ ἀρχῆς μὲν τὰ πρόχειρα τῶν ἀπόρων θαυμάσαντες, εἶτα κατὰ μικρὸν οὕτω προϊόντες καὶ περὶ τῶν μειζόνων διαπορήσαντες· οἷον περί τε τῶν τῆς σελήνης παθημάτων καὶ τῶν περὶ τὸν ἥλιον καὶ περὶ ἄστρων καὶ περὶ τῆς τοῦ παντὸς γενέσεως· ὁ δ' ἀπορῶν καὶ θαυμάζων οἴεται ἀγνοεῖν· διὸ καὶ φιλόμυθος ὁ φιλόσοφός πώς ἐστιν . . . . . .* (983 a 12) *ἄρχονται μὲν γὰρ, ὥσπερ εἴπομεν, ἀπὸ τοῦ θαυμάζειν πάντες εἰ οὕτως ἔχει, καθάπερ τῶν θαυμάτων ταὐτόματα τοῖς μήπω τεθεωρηκόσι τὴν αἰτίαν, ἢ περὶ τὰς τοῦ ἡλίου τροπὰς ἢ τὴν τῆς διαμέτρου ἀσυμμετρίαν.* Diess verglichen mit Theaet. p. 155 *μάλα γὰρ φιλοσόφου τοῦτο τὸ πάθος.*

frühere Philosophie als eine Erforschung des Werdens dargestellt wird[106]). Am stärksten aber ist die Uebereinstimmung in der Kritik der Protagoreischen Auffassung des Erkennens.

Die ganze Stelle über Protagoras im Theaet. pag. 151—178 steht parallel der Deduction in Metaph. *Γ*, 4—6. Bei beiden wird hervorgehoben, dass nach des Protagoras Ansicht die Sinnes-Wahrnehmung mit dem Wissen zusammenfalle[107]), es daher kein an und für sich

---

τὸ θαυμάζειν· οὐ γὰρ ἄλλη ἀρχὴ φιλοσοφίας ἢ αὕτη, καὶ ἔοικεν ὁ τὴν Ἶριν Θαύμαντος ἔκγονον φήσας οὐ κακῶς γενεαλογεῖν. S. Boeckh Ind. Lect. Berol. 1829.

106) Metaph. *Α*, 3, 983 b 6 *τῶν δὴ πρώτων φιλοσοφησάντων οἱ πλεῖστοι τὰς ἐν ὕλης εἴδει μόνας ᾠήθησαν ἀρχὰς εἶναι πάντων· ἐξ οὗ γὰρ ἔστιν ἅπαντα τὰ ὄντα, καὶ ἐξ οὗ γίνεται πρώτου καὶ εἰς ὃ φθείρεται τελευταῖον τῆς μὲν οὐσίας ὑπομενούσης τοῖς δὲ πάθεσι μεταβαλλούσης, τοῦτο στοιχεῖον καὶ ταύτην ἀρχήν φασιν εἶναι τῶν ὄντων* etc. Und Theaet. p. 152 *ἐκ δὲ δὴ φορᾶς τε καὶ κινήσεως καὶ κράσεως πρὸς ἄλληλα γίγνεται πάντα ἃ δή φαμεν εἶναι, οὐκ ὀρθῶς προσαγορεύοντες· ἔστι μὲν γὰρ οὐδέποτ' οὐδὲν, ἀεὶ δὲ γίγνεται· καὶ περὶ τούτου πάντες ἑξῆς οἱ σοφοὶ πλὴν Παρμενίδου ξυμφερέσθων, Πρωταγόρας τε καὶ Ἡράκλειτος καὶ Ἐμπεδοκλῆς, καὶ τῶν ποιητῶν οἱ ἄκροι τῆς ποιήσεως ἑκατέρας, κωμῳδίας μὲν Ἐπίχαρμος, τραγῳδίας δὲ Ὅμηρος· εἰπὼν γὰρ· Ὠκεανόν τε θεῶν γένεσιν καὶ μητέρα Τηθύν πάντα εἴρηκεν ἔκγονα ῥοῆς τε καὶ κινήσεως,* — so dass, wie wir sehen, auch hier der homerische Vers (bei Aristoteles 983 b 30 angeführt) nicht fehlt.

107) Theaet. p. 151 *δοκεῖ οὖν μοι ὁ ἐπιστάμενός τι αἰσθάνεσθαι τοῦτο ὃ ἐπίσταται καὶ ὥς γε νυνὶ φαίνεται, οὐκ ἄλλο τί ἐστιν ἐπιστήμη ἢ αἴσθησις . . . . . κινδυνεύεις μέντοι λόγον οὐ φαῦλον εἰρηκέναι περὶ ἐπιστήμης, ἀλλ' ὃν ἔλεγε καὶ Πρωταγόρας.* Metaph. *Γ*, 5, 1009 b 12 *ὅλως δὲ διὰ τὸ ὑπολαμβάνειν φρόνησιν μὲν τὴν αἴσθησιν, ταύτην δ' εἶναι ἀλλοίωσιν, τὸ φαινόμενον κατὰ τὴν αἴσθησιν ἐξ ἀνάγκης ἀληθὲς εἶναί φασιν.*

Scientes, sondern nur Relatives gebe [108]) und das Unsichtbare gar nicht als Substanz gelten könne [109]), dass allerdings die Sinnes-Wahrnehmung individuell nach Zeit und Umständen sei — das Beispiel von dem Weine, welcher dem Gesunden und Kranken verschieden schmecke, ist bei Aristoteles und Plato dasselbe — [110]), dass aber nach der Art

108) Theaet. p. 153 ἑπώμεθα τῷ ἄρτι λόγῳ, μηδὲν αὐτὸ καθ' αὑτὸ ἓν ὂν τιθέντες· καὶ ἡμῖν οὕτω μέλαν τε καὶ λευκὸν καὶ ὁτιοῦν ἄλλο χρῶμα ἐκ τῆς προςβολῆς τῶν ὀμμάτων πρὸς τὴν προςήκουσαν φορὰν φανεῖται γεγενημένον etc. Met. Γ, 5, 1010 b 26 καίτοι τοῦτο ἀναιροῦσιν οὗτοι οἱ λόγοι ἅπαντες, ὥςπερ καὶ οὐσίαν μὴ εἶναι καθ' ἑνὸς, οὕτω μηδὲ ἐξ ἀνάγκης μηδέν. 6, 1011 a 19 ὥςε ὁ λέγων ἅπαντα τὰ φαινόμενα εἶναι ἀληθῆ, ἅπαντα ποιεῖ τὰ ὄντα πρός τι.

109) Theaet. p. 155 εἰσὶ δὲ οὗτοι οἱ οὐδὲν ἄλλο οἰόμενοι εἶναι ἢ οὗ ἂν δύνωνται ἀπρὲξ τοῖν χεροῖν λαβέσθαι, πράξεις δὲ καὶ γενέσεις καὶ πᾶν τὸ ἀόρατον οὐκ ἀποδεχόμενοι ὡς ἐν οὐσίας μέρει (vgl. Soph. p. 246 τῶν γὰρ τοιούτων ἐφαπτόμενοι πάντων διισχυρίζονται τοῦτο εἶναι μόνον ὃ παρέχει προςβολὴν καὶ ἐπαφήν τινα ταὐτὸν σῶμα καὶ οὐσίαν ὁριζόμενοι). Metaph. Γ, 5, 1010 a 3 τὰ δ' ὄντα ὑπέλαβον εἶναι τὰ αἰσθητὰ μόνον· ἐν δὲ τούτοις πολλὴ ἡ τοῦ ἀορίςου φύσις ἐνυπάρχει . . . (Z. 34) ὅτι γὰρ ἔςιν ἀκίνητός τις φύσις, δεικτέον αὐτοῖς καὶ πειςέον αὐτούς.

110) Theaet. p. 160 οὐκοῦν ὅτε δὴ τὸ ἐμὲ ποιοῦν ἐμοί ἐςι καὶ οὐκ ἄλλῳ, ἐγὼ καὶ αἰσθάνομαι αὐτοῦ, ἄλλος δ' οὔ . . . . . ἀληθὴς ὥρα ἐμοὶ ἡ ἐμὴ αἴσθησις, τῆς γὰρ ἐμῆς οὐσίας ἀεί ἐςι· καὶ ἐγὼ κριτὴς κατὰ τὸν Πρωταγόραν τῶν τε ὄντων ἐμοὶ, ὡς ἔςι, καὶ τῶν μὴ ὄντων, ὡς οὐκ ἔςιν. Metaph. l. c. 1010 b 2 ὅτι οὐδ' ἡ αἴσθησις ψευδὴς τοῦ ἰδίου ἐςὶν, ἀλλ' ἡ φαντασία οὐ ταὐτὸν τῇ αἰσθήσει . . . . . (Z. 15) ἔτι δὲ ἐπ' αὐτῶν τῶν αἰσθήσεων οὐχ ὁμοίως κυρία ἡ τοῦ ἀλλοτρίου καὶ ἰδίου ἢ τοῦ πλησίον καὶ τοῦ αὐτῆς· ἀλλὰ περὶ μὲν χρώματος ὄψις, οὐ γεῦσις, περὶ δὲ χυμοῦ γεῦσις, ἀλλ' οὐκ ὄψις· ὧν ἑκάςη ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ περὶ τὸ αὐτὸ οὐδέποτε φήσειν ἅμα οὕτως καὶ οὐχ οὕτως ἔχειν . . . . . (Z. 24) ἀλλ' ἀεὶ ἀληθεύει περὶ αὐτοῦ. Theaet. p. 159 ἡ μὲν αἴσθησις πρὸς τοῦ πάσχοντος οὖσα αἰσθανομένην τὴν γλῶσσαν

und Weise, wie Protagoras die *αἴσθησις* verstehe, zuletzt alles Reden über die Dinge aufhöre[111]), während man doch die Existenz eines Allgemeinen wenigstens für das Handeln als Gegenstand der Beschlussnahme über Zukünftiges gelten lassen müsse und auch wirklich gelten lasse[112]). So stimmen Aristoteles und Plato in der Polemik gegen das sophistische Erkennen, welche wir auch oben als den methodischen

---

ἀπειργάσατο, ἡ δὲ γλυκύτης πρὸς τοῦ οἴνου περὶ αὐτὸν φερομένη γλυκὺν τὸν οἶνον τῇ ὑγιαινούσῃ γλώττῃ ἐποίησε καὶ εἶναι καὶ φαίνεσθαι . . . . . ὅταν δὲ ἀσθενοῦντα, ἄλλο τι πρῶτον μὲν τῇ ἀληθείᾳ οὐ τὸν αὐτὸν ἔλαβεν; ἀνομοίῳ γὰρ δὴ προσῆλθεν. Metaph. l. c. 1010 b 21 *λέγω δὲ, οἷον ὁ μὲν αὐτὸς οἶνος δόξειεν ἂν ἢ μεταβαλὼν ἢ τοῦ σώματος μεταβαλόντος ὁτὲ μὲν εἶναι γλυκὺς ὁτὲ δὲ οὐ γλυκύς.*

111) Theaet. p. 161 *εἰ γὰρ δὴ ἑκάστῳ ἀληθὲς ἔσται ὃ ἂν δι' αἰσθήσεως δοξάζῃ, καὶ μήτε τὸ ἄλλου πάθος ἄλλος βέλτιον διακρινεῖ, μήτε τὴν δόξαν κυριώτερος ἔσται ἐπισκέψασθαι ἕτερος τὴν ἑτέρου, ὀρθὴ ἢ ψευδής, ἀλλ' ὃ πολλάκις εἴρηται, αὐτὸς τὰ αὑτοῦ ἕκαστος μόνος δοξάσει, ταῦτα δὲ πάντα ὀρθὰ καὶ ἀληθῆ, ... τὸ δὲ δὴ ἐμόν τε καὶ τῆς ἐμῆς τέχνης τῆς μαιευτικῆς σιγῶ, ὅσον γέλωτα ὀφλισκάνομεν, οἶμαι δὲ καὶ ξύμπασα ἡ τοῦ διαλέγεσθαι πραγματεία.* Metaph. Γ, 4, 1008 b 8 *εἰ δὲ ὁμοίως ἅπαντες καὶ ψεύδονται καὶ ἀληθῆ λέγουσιν, οὔτε φθέγγεσθαι οὔτε εἰπεῖν τῷ τοιούτῳ ἐστίν.*

112) Theaet. p. 178 *ἔτι τοίνυν ἐνθένδε ἂν μᾶλλον πᾶς τις ὁμολογήσειε ταὐτὰ ταῦτα, εἰ περὶ παντός τις τοῦ εἴδους ἐρωτῴη, ἐν ᾧ καὶ τὸ ὠφέλιμον τυγχάνει ὄν· ἔστι δέ που καὶ περὶ τὸν μέλλοντα χρόνον· ὅταν γὰρ νομοθετώμεθα, ὡς ἐσομένους ὠφελίμους τοὺς νόμους τιθέμεθα εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον . . . . . ἢ καὶ τῶν μελλόντων ἔσεσθαι . . . . ἔχει τὸ κριτήριον ἐν ἑαυτῷ, καὶ οἷα ἂν οἰηθῇ ἔσεσθαι, τοιαῦτα καὶ γίγνεται ἐκείνῳ τῷ οἰηθέντι;* Metaph. 5, 1010 b 12 *ἔστι δὲ περὶ τοῦ μέλλοντος, ὥσπερ καὶ Πλάτων λέγει* (d. h. in der eben angeführten Stelle), *οὐ δήπου ὁμοίως κυρία ἡ τοῦ ἰατροῦ δόξα καὶ ἡ τοῦ ἀγνοοῦντος, οἷον περὶ τοῦ μέλλοντος ἔσεσθαι ὑγιοῦς ἢ μὴ μέλλοντος.* Diess ist die eine der wenigen Stellen, in welchen Aristoteles den Plato mit Uebereinstimmung und Beifall citirt.

Hauptpunkt anzugeben hatten, in fast auffallender Weise überein. Endlich könnte noch Ein Punkt erwähnt werden, um zu zeigen, wie sehr Aristoteles auf dem platonischen Theätet stehe, wenn es nicht allenfalls zu spitzfindig ist, dem Umstande eine Bedeutung beizulegen. Im Theätet nemlich gebraucht Sokrates einmal selbst seinen eigenen Namen zu einer exemplificirenden Erklärung [113]). Sollte nun vielleicht aus dieser Stelle der bei Aristoteles unzähligemal vorkommende Gebrauch des Namens *Σωκράτης* geflossen sein?

Auch bei Plato nun ist das *καθόλου* das Princip des Erkennens als Idee und des Denkens in logischer Bedeutung. Das Principium identitatis ist für ihn ebensowenig das oberste Princip, als für Aristoteles; dasselbe hat nemlich hier die nemliche Geltung wie dort, dass es gegen den unsteten Fluss der *δόξα* und der Rede, gleichsam pädagogisch als medicina mentis, wirkt und hiemit auch hier mit der Polemik gegen die Sophisten zusammenhängt [114]). Darum enthält es von selbst das Princ. exclusi tertii in sich, d. h. eben das Ausschliessen der Unbestimmtheit, wovon natürlich es keine Ausnahme ist, wenn von einem *οὔτε ἀγαθὸν οὔτε κακὸν* u. dgl. [115]) gesprochen wird, da ja die Co-

113) Theaet. p. 159 *Σωκράτη ὑγιαίνοντα καὶ Σωκράτη αὖ ἀσθενοῦντα.*

114) Soph. p. 230 *διερωτῶσιν ὧν ἂν οἴηται τίς τι περὶ λέγειν λέγων μηδὲν, εἶθ' ἅτε πλανωμένων τὰς δόξας ῥᾳδίως ἐξετάζουσι καὶ συνάγοντες δὴ τοῖς λόγοις εἰς ταὐτὸν τιθέασι παρ' ἀλλήλας, τιθέντες δὲ ἐπιδεικνύουσιν αὐτὰς αὑταῖς ἅμα περὶ τῶν αὐτῶν πρὸς τὰ αὐτὰ κατὰ ταὐτὰ ἐναντίας.* So ist es ein Wegräumen der Hindernisse, welche in der Buntheit der *δόξαι* liegen, und es wirkt hiemit als *ἔλεγχος*; *διὰ ταῦτα δὴ πάντα ἡμῖν καὶ τὸν ἔλεγχον λεκτέον, ὡς ἄρα μεγίστη καὶ κυριωτάτη τῶν καθάρσεών ἐστι, καὶ τὸν ἀνέλεγκτον οὐ νομιστέον τὰ μέγιστα ἀκάθαρτον εἶναι.* So gehört aber diese *καθαρτικὴ* zur *διακριτικῇ*, s. oben Anm. 51.

115) Z. B. Lysis p. 216 und Gorg. p. 467.

existenz der Gegensätze überhaupt ausdrücklich nachzuweisen ist, was auch namentlich im Philebus und Parmenides geschieht, und das ausschliesslich gefasste Princ. ident. würde auch für Plato zum Gegentheile seiner Ansicht, nemlich zu einer völlig unterschiedlosen Einheit, auch innerhalb der uns zugänglichen Welt führen. Die Verletzung aber dieses Principes in wirklich platonischem Sinne ist es, welche zur Annahme leiten würde, dass das Nichtseiende sei, d. h. zum ψεῦδος[116]. Real gefasst erscheint daher das Princ. ident. bei Plato in d. Republ. zur Unterscheidung der Seelenkräfte und Begründung der Arbeitstheilung[117], sowie im Phaedon zum Beweise der Unsterblichkeit der Seele, welche ihr Gegentheil nicht in sich aufnehmen kann[118], worin eben der dem Werden feindliche Monismus Plato's liegt, welcher in der Ideenlehre die Einheit zu einer transscendenten macht. Für die Dialektik hingegen ist jenes Princip der gemeinsame Grundsatz, dass in der Rede Etwas bestimmtes bezeichnet werden muss, wenn es überhaupt ein Reden geben soll[119]; und im Zusammenhange mit der Polemik gegen Jene, welche

46

---

116) S. die oben, Anm. 60, angeführte Stelle Soph. p. 236, und Anm. 60a.

117) IV, p. 436 *δῆλον ὅτι ταὐτὸν τἀναντία ποιεῖν ἢ πάσχειν κατὰ ταὐτόν γε καὶ πρὸς ταὐτὸν οὐκ ἐθελήσει ἅμα.*

118) p. 103 *ξυνωμολογήκαμεν ἄρα . . . . ἁπλῶς τοῦτο, μηδέποτε ἐναντίον ἑαυτῷ τὸ ἐναντίον ἔσεσθαι.*

119) Soph. p. 237 *καὶ τοῦτο ἡμῖν που φανερὸν, ὡς καὶ τὸ τὶ τοῦτο ῥῆμα ἐπὶ ὄντι λέγομεν ἑκάστοτε· μόνον γὰρ αὐτὸ λέγειν ὥσπερ γυμνὸν καὶ ἀπηρημωμένον ἀπὸ τῶν ὄντων ἁπάντων ἀδύνατον* (s. die Stellen in Anm. 42) . . . . . *ἆρα τῇδε σκοπῶν ξύμφης ὡς ἀνάγκη τόν τι λέγοντα ἕν γέ τι λέγειν . . . . ἑνὸς γὰρ δὴ τό γε τὶ φήσεις σημεῖον εἶναι, τὸ δὲ τινὲ δυοῖν, τὸ δὲ τινὲς πολλῶν . . . . τὸν δὲ δὴ μὴ τὶ λέγοντα ἀναγκαιότατον, ὡς ἔοικε, παντάπασι μηδὲν λέγειν.* ib. p. 263 *μηδενὸς δὲ ὢν οὐδ' ἂν λόγος εἴη τὸ παράπαν· ἀπεφήναμεν γὰρ ὅτι τῶν ἀδυνάτων ἦν λόγον ὄντα μηδενὸς εἶναι λόγον.* Parmen. p. 147 *ἐάν τε ἅπαξ ἐάν τε*

dieses Bestimmte entweder in den Fluss der subjectiven Wahrnehmung zogen oder von demselben wieder einen Grund wissen wollten, treffen wir auch bei Plato das Wort *ἀπαιδευσία* ganz wie bei Aristoteles von Demjenigen gebraucht, welcher nicht weiss, was Reden heisse, und daher zu viel verlangt [120]).

Die Verbindung nun des Allgemeinen und Besonderen, welche das *καθόλου* umfassen soll, erscheint auch bei Plato als eine im Urtheile ausgedrückte, und er unterscheidet ebenso wie Aristoteles *ἄνευ συμπλοκῆς* und *κατὰ συμπλοκὴν λεγόμενα*, welch letzteres allein die Objectivität ergreift, und wahr ist, wenn es sie so ergreift, wie sie ist [121]),

---

πολλάκις ταὐτὸν ὄνομα φθέγξῃ, πολλὴ ἀνάγκη σε ταὐτὸν καὶ λέγειν ἀεί. Für Aristoteles s. d. Stellen in Anm. 66 und besonders Metaph. *Γ*, 4, 1006 b 5 *τεθείη γὰρ ἂν ἴδιον ὄνομα καθ' ἕκαστον τῶν λόγων· εἰ δὲ μὴ τεθείη ἀλλ' ἄπειρα σημαίνειν φαίη, φανερὸν ὅτι οὐκ ἂν εἴη λόγος· τὸ γὰρ μὴ ἕν τι σημαίνειν οὐδὲν σημαίνειν ἐστίν, μὴ σημαινόντων δὲ τῶν ὀνομάτων ἀνῄρηται τὸ διαλέγεσθαι πρὸς ἀλλήλους, κατὰ δὲ τὴν ἀλήθειαν καὶ πρὸς αὐτόν* (welch letztere Worte vielleicht zu lesen sind: *κατά τε τὴν ἀλήθειαν καὶ πρὸς αὐτόν*).

120) Euthyd. p. 296 *πλέον αὖ τοῦ δέοντος ἀπεκρινάμην ὑπ' ἀπαιδευσίας.* Arist. Metaph. *Γ*, 3, 1005 b 2 *ὅσα δ' ἐγχειροῦσι τῶν λεγόντων τινὲς περὶ τῆς ἀληθείας, ὃν τρόπον δεῖ ἀποδέχεσθαι, δι' ἀπαιδευσίαν τῶν ἀναλυτικῶν τοῦτο δρῶσιν* (vgl. *α*, 3, 995 a 12). Eth. Nic. I, 1, 1094 b 23 *πεπαιδευμένου γάρ ἐστιν ἐπὶ τοσοῦτον τἀκριβὲς ἐπιζητεῖν καθ' ἕκαστον γένος, ἐφ' ὅσον ἡ τοῦ πράγματος φύσις ἐπιδέχεται.*

121) Soph. p. 262 *οὐκοῦν καὶ πάλιν ὅταν λέγηται λέων ἔλαφος ἵππος ὅσα τε ὀνόματα τῶν τὰς πράξεις αὖ πραττόντων ὠνομάσθη, καὶ κατὰ ταύτην δὴ τὴν συνέχειαν οὐδείς πω ξυνέσῃ λόγος· οὐδεμίαν γὰρ οὔτε οὕτως οὔτ' ἐκείνως πρᾶξιν οἰδ' ἀπραξίαν οὐδὲ οὐσίαν ὄντος οὐδὲ μὴ ὄντος δηλοῖ τὰ φωνηθέντα, πρὶν ἄν τις τοῖς ὀνόμασι τὰ ῥήματα κεράσῃ· τότε δ' ἥρμοσέ τε καὶ λόγος ἐγένετο εὐθὺς ἡ πρώτη συμπλοκή, ... δηλοῖ γὰρ ἤδη που τότε περὶ τῶν ὄντων ἢ γιγνομένων ἢ γε-*

daher auch hier der faktische Bestand dem blossen Worte-Machen gegenübergestellt wird [122]). Das Wort ist ein psychologischer Vorgang [123]),

---

γονότων ἢ μελλόντων, καὶ οὐκ ὀνομάζει μόνον, ἀλλά τι περαίνει, συμπλέκων τὰ ῥήματα τοῖς ὀνόμασι· διὸ λέγειν τε καὶ αὐτὸν ἀλλ' οὐ μόνον ὀνομάζειν εἴπομεν, καὶ δὴ καὶ τῷ πλέγματι τούτῳ τὸ ὄνομα ἐφθεγξάμεθα λόγον . . . . . οὕτω δὴ καθάπερ τὰ πράγματα τὰ μὲν ἀλλήλοις ἥρμοττε τὰ δ' οὔ, καὶ περὶ τὰ τῆς φωνῆς αὖ σημεῖα τὰ μὲν οὐχ ἁρμόττει τὰ δὲ ἁρμόττοντα αὐτῶν λόγον ἀπειργάσατο. Theaet. p. 202 ὀνομάτων γὰρ συμπλοκὴν εἶναι λόγου οὐσίαν· οὕτω δὴ τὰ μὲν στοιχεῖα ἄλογα καὶ ἄγνωστα εἶναι, αἰσθητὰ δὲ, τὰς δὲ συλλαβὰς γνωστάς τε καὶ ῥητὰς καὶ ἀληθεῖ δόξῃ δοξαστάς. ib. p. 203 αἱ συλλαβαὶ λόγον ἔχουσι, τὰ δὲ στοιχεῖα ἄλογα . . . . . τὸ μὴ γνωστὸν εἶναι τὸ στοιχεῖον . . . . . προγιγνώσκειν τὰ στοιχεῖα ἅπασα ἀνάγκη τῷ μέλλοντι γνώσεσθαί ποτε συλλαβήν. Crat. p. 431 εἰ δὲ ῥήματα καὶ ὀνόματα ἔστιν οὕτω τιθέναι, ἀνάγκη καὶ λόγους· λόγος γάρ που, ὡς ἐγῶμαι, ἡ τοιούτων σύνθεσίς ἐστιν. ib. p. 385 ἆρ' οὖν οὗτος ὃς ἂν τὰ ὄντα λέγει, ὡς ἔστιν, ἀληθὴς, ὃς δ' ἂν ὡς οὐκ ἐστὶ, ψευδής; Arist. d. interpr. 1—5, Metaph. Θ, 10 (s. Anm. 69), dann besonders Metaph. Γ, 7, 1011 b 26 (welche Stelle wörtlich mit Crat. p. 385 übereinstimmt) τὸ μὲν γὰρ λέγειν τὸ ὂν μὴ εἶναι ἢ τὸ μὴ ὂν εἶναι ψεῦδος, τὸ δὲ τὸ ὂν εἶναι καὶ τὸ μὴ ὂν μὴ εἶναι ἀληθές, ὥστε καὶ ὁ λέγων εἶναι ἢ μὴ ἀληθεύσει ἢ ψεύσεται, und über das Verhältniss der Facticität zum Sprechen Cat. 12, 14 b 20 τὸ πρᾶγμα φαίνεταί πως αἴτιον τοῦ ἀληθῆ τὸν λόγον εἶναι, τῷ γὰρ εἶναι τὸ πρᾶγμα ἢ μὴ εἶναι ἀληθὴς ὁ λόγος ἢ ψευδὴς λέγεται. Vgl. Top. V, 9, 139 a 12, Metaph. Γ, 4, 1006 b 22; dann in Betreff der Unterscheidung von Buchstaben und Sylben Metaph. Z, 17, 1041 b 11 ἐπεὶ δὲ τὸ ἔκ τινος σύνθετον οὕτως, ὥστε ἓν εἶναι τὸ πᾶν, ἀλλὰ μὴ ὡς σωρὸς, ἀλλ' ὡς ἡ συλλαβή, ἡ δὲ συλλαβὴ οὐκ ἔστι τὰ στοιχεῖα.

122) Soph. p. 218 δεῖ δὲ ἀεὶ παντὸς πέρι τὸ πρᾶγμα αὐτὸ μᾶλλον διὰ λόγων ἢ τοὔνομα μόνον συνομολογήσασθαι χωρὶς λόγου.

123) ib. p. 238 πῶς οὖν ἂν ἢ διὰ τοῦ στόματος φθέγξαιτ' ἄν τις ἢ καὶ τῇ διανοίᾳ τὸ παράπαν λάβοι, hiezu die in Anm. 5 angeführten Stellen;

eine Nachahmung, ein Symbol [124]), und es hat sich daher aus diesem Elemente der Vielheit zur Einheit zu erheben, indem das constantere *ὄνομα* aus dem flüssigeren *ῥῆμα* wird [125]). So bezeichnet dann *ὄνομα* die *οὐσία* [126]), und diess ist der Weg, auf welchem Plato im Cratylus

---

bei Aristoteles d. interpr. 1, 16 a 3 *ἔςι μὲν οὖν τὰ ἐν τῇ φωνῇ τῶν ἐν τῇ ψυχῇ παθημάτων σύμβολα καὶ τὰ γραφόμενα τῶν ἐν τῇ φωνῇ* (das Citat dort Z. 8 *εἴρηται ἐν τοῖς περὶ ψυχῆς* kann sich weder auf I, 1, 402 a 9 noch auf III, 6, 430 b 26 d. anima beziehen). Ueber das Verhältniss des geschriebenen Wortes zum gesprochenen s. Soph. El. 20, 177 b 4 und 21, 177 b 26.

124) Crat. p. 423 *ὄνομ' ἄρ' ἐςιν, ὡς ἔοικε, μίμημα φωνῆς ἐκείνου ὃ μιμεῖται καὶ ὀνομάζει ὁ μιμούμενος τῇ φωνῇ ᾧ ἂν μιμῆται.* ib. p. 430 *οὐκοῦν καὶ τοὔνομα ὁμολογεῖς μίμημά τι εἶναι τοῦ πράγματος;* Theaet. p. 206 *τὸ μὲν πρῶτον εἴη ἂν τὸ τὴν αὑτοῦ διάνοιαν ἐμφανῆ ποιεῖν διὰ φωνῆς μετὰ ῥημάτων τε καὶ ὀνομάτων ὥςπερ εἰς κάτοπτρον ἢ ὕδωρ* (diess ist bekanntlich das durchgängige Gleichniss bei Plato für das niederere Gebiet des Erkennens) *τὴν δόξαν ἐκτυπούμενον εἰς τὴν διὰ τοῦ ςόματος ῥοήν.* Arist. d. interpr. 1, 16 a 5 *καὶ ὥςπερ οὐδὲ γράμματα πᾶσι ταὐτά, οὕτως οὐδὲ φωναὶ αἱ αὐταί· ὧν μέντοι ταῦτα σημεῖα πρώτως, τὰ αὐτὰ πᾶσι παθήματα τῆς ψυχῆς, καὶ ὧν ταῦτα ὁμοιώματα, πράγματα ἤδη τὰ αὐτά.* Soph. El. 1, 165 a 6 *οὐκ ἔςιν αὐτὰ τὰ πράγματα διαλέγεσθαι φέροντας, ἀλλὰ τοῖς ὀνόμασιν ἀντὶ τῶν πραγμάτων χρώμεθα συμβόλοις.* d. sens. 1, 437 a 12 *ὁ γὰρ λόγος αἴτιός ἐςι τῆς μαθήσεως ἀκουςὸς ὤν, οὐ καθ' αὑτὸν ἀλλὰ κατὰ συμβεβηκός, ἐξ ὀνομάτων γὰρ σύγκειται, τῶν δ' ὀνομάτων ἕκαςον σύμβολόν ἐςιν.* Rhet. III, 1, 1404 a 20 *τὰ γὰρ ὀνόματα μιμήματά ἐςιν.* S. Waitz z. Org. I, p. 324.

125) Crat. p. 399 *ἐκ γὰρ ῥήματος ὄνομα γέγονεν* (das Beispiel dort ist *ἄνθρωπος* aus *ἀναθρεῖ*). Hiemit eben für das Princip der Begriffsbildung übereinstimmend Arist. d. interpr. 3, 16 b 19 *αὐτὰ μὲν οὖν καθ' αὑτὰ λεγόμενα τὰ ῥήματα ὀνόματά τέ ἐςι καὶ σημαίνει τι, ἵςησι γὰρ ὁ λέγων τὴν διάνοιαν καὶ ὁ ἀκούσας ἠρέμησεν.*

126) Crat. p. 436 *ὡς τοῦ παντὸς ἰόντος τε καὶ φερομένου καὶ ῥέοντός φα-*

durch Etymologie die Ideen nachzuweisen sucht[127]), es ist aber auch der Weg, auf welchem Aristoteles dazukam, das Wort aus dem Satze als dessen einheitlichen Bestandtheil in der Form des Begriffes herauszuheben, während es bei Plato sich zur Idee der gleichnamigen Wesenheiten gestaltet.

Hier aber, in dem Reden durch Urtheile, mussten sich wohl auch dem Plato gemeinsame Gesichtspunkte (*κοινὰ*) aufdringen, welche bei dem Aussagen über Gegenstände eben die Gestalt allgemeiner Prädicate annehmen, d. h. sogenannte Kategorien werden. Es sind jene *κοινὰ*, welche in der antinomischen Begründung der Ideenlehre im Parmenides immer als das erscheinen, was doch noch ausgesagt werden können muss; und wenn auch bei Plato noch keine bestimmte Zahl der hauptsächlicheren ausgeschieden wurde, so gehört doch hieher die Aufmerksamkeit auf Casus und Präpositionen, die bestimmte Abtrennung der Qualität vom Begriffe, und die wohl zu beachtende Erwähnung von *κάειν* und *τέμνειν*[128]). So dass wir in diesem allerdings unbestimm-

---

μεν σημαίνειν ἡμῖν τὴν οὐσίαν τὰ ὀνόματα. ib. p. 387 *οὐκοῦν τοῦ λέγειν μόριον τὸ ὀνομάζειν· ἀνομάζοντες γάρ που λέγουσι τοὺς λόγους.* So ist auch Polit. p. 271 *τοὔνομα* und *λόγος* synonym gebraucht. Hieher gehört auch das ironische Zugeständniss des Sokrates, dass er von Prodikos zuerst *περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος* gelernt habe (Eythyd. p. 277), denn eine scharfe Präcisirung der Worte sei nöthig, da *ταὐτὸ ὄνομα ἐπ' ἀνθρώποις ἐναντίως ἔχουσι κείμενον, ἐπὶ τῷ τε εἰδότι καὶ ἐπὶ τῷ μή.*

127) S. Marc. Jos. Müller in Act. Philoll. Monacc. IV, 1.

128) Trendelenburg, Gesch. d. Kat. p. 205—209 gibt hier wohl zu wenig Specielles. Man vergleiche nur die oben (Anm. 43) angeführte Stelle Theaet. p. 185, wo uns *οὐσία, ὁμοιότης, ἀνομοιότης, ταὐτὸν, ἕτερον, ἀριθμὸς, ἄρτιον, περιττόν* begegnen, und man erinnere sich, welche Bedeutung für das ganze System Platos die Kategorien der *ταὐτότης* und

teren Erscheinen der Kategorien gerade einen Beleg dafür finden könnten, im Obigen auch die aristotelischen Kategorien richtig als *τόπους* des Redens gefasst und auch die Postpraedicamenta und *πολλαχῶς λεγόμενα* der Metaphysik beigezogen zu haben.

Was nun aus dem *διαλέγεσθαι* des Urtheilens für das menschliche Wissen als Einheit resultiren soll, das ist die Idee, welche zugleich des Aristoteles Substanz und Begriff ist. Die Idee selbst als Einheit ist die Idee des Guten, welche zum Denken sich ebenso verhält, wie das Licht zum Sehen [129]), ein Schauen der Idee, welches dem „Berühren" durch

---

ἑτερότης haben (s. das oben über die Topik Gesagte). Hiezu Theaet. p. 184 *τὸ εὐχερὲς τῶν ὀνομάτων τε καὶ ῥημάτων καὶ μὴ δι' ἀκριβείας ἐξεταζόμενον τὰ μὲν πολλὰ οὐκ ἀγεννὲς ἀλλὰ μᾶλλον τὸ τούτου ἐναντίον ἀνελεύθερον· ἔτι δὲ ὅτι ἀναγκαῖον, οἷον καὶ νῦν ἀνάγκη ἐπιλαβέσθαι τῆς ἀποκρίσεως ἣν ἀποκρίνει, ᾗ οὐκ ὀρθή· σκόπει γὰρ, ἀπόκρισις ποτέρα ὀρθοτέρα, ᾧ ὁρῶμεν, τοῦτο εἶναι ὀφθαλμοὺς, ἢ δι' οὗ ὁρῶμεν, καὶ ᾧ ἀκούομεν, ὦτα, ἢ δι' οὗ ἀκούομεν.* In Betreff der Qualität: Theaet. p. 182 *ἴσως οὖν ἡ ποιότης ἅμα ἀλλόκοτόν τε φαίνεται ὄνομα καὶ οὐ μανθάνεις ἀθρόον λεγόμενον.* und besonders Gorg. p. 448 *ἀλλ' οὐδεὶς ἠρώτα ποία τις εἴη ἡ Γοργίου τέχνη, ἀλλὰ τίς καὶ ὁντινα δέοι καλεῖν τὸν Γοργίαν.* In Betreff der Bewegung (s. oben): Soph. p. 254 *μέγιςα μὴν τῶν γενῶν ... τό τε ὂν αὐτὸ καὶ ςάσις καὶ κίνησις.* Auch das *πρός τι* zieht sich durch den ganzen Plato (besonders im Philebus). Dasselbe gilt von dem *μᾶλλον* und *ἧττον*, von *ὑπερβολὴ* und *ἔλλειψις*. Wenn im Gorg. p. 476 *καίειν* und *τέμνειν* nebeneinander als Beispiel für *ποιεῖν* und *πάσχειν*, und im Crat. p. 387 als Beispiel für *πράττειν* gebraucht werden, so kann diess allerdings bei Plato und Aristoteles als Einfluss der damaligen Medicin betrachtet werden, aber das Zusammenstimmen in einem doch gleichsam logischen Gebrauche dieser zwei Wörter ist doch wohl mehr als zufällig.

129) Rep. VI, 508. Wie oft dieses Gleichniss durch den ganzen Plato, besonders in den Mythen im Phaedrus und Rep. VII vorkomme, ist bekannt genug. So ist *νοῦς* und *ἀλήθεια* das Nemliche, Phileb. p. 65. Für Aristoteles s. Anm. 69.

den νοῦς bei Aristoteles entspricht. In der Reinheit ihres Ansich geht die Idee auch über das Wort hinaus [130]), wenn sie auch durch Fixirung desselben menschlich erreicht wird [131]). Sie ist, wie der Begriff des Aristoteles, das κατὰ παντὸς und das καθ' αὑτὸ, das Eine, Einheitliche des vielen Gleichnamigen, welches wir durch sie unter Ein Wort vereinigen, hiedurch es von dem Verwandten und von der Vielheit abscheidend, diese selbst aber mit einem einheitlichen geistigen Stempel ausprägend; ausdrücklich wird dieses einigende Zusammenführen durch ὁρίζεσθαι und hiemit die Idee durch ὅρος bezeichnet [132]). An

---

130) Crat. p. 438 (s. oben Anm. 44). Phileb. p. 58 (s. Anm. 37), Crat. p. 386 δῆλον δὴ ὅτι αὐτὰ αὑτῶν οὐσίαν ἔχοντά τινα βέβαιόν ἐςι τὰ πράγματα, οὐ πρὸς ἡμᾶς οὐδὲ ὑφ' ὑμῶν, ἑλκόμενα ἄνω καὶ κάτω τῷ ἡμετέρῳ φαντάσματι, ἀλλὰ καθ' αὑτὰ πρὸς τὴν αὐτῶν οὐσίαν ἔχοντα ᾗπερ πέφυκεν.

131) Eythyphr. p. 11 ἐβουλόμην ἄν μοι τοὺς λόγους μένειν καὶ ἀκινήτους ἱδρῦσθαι μᾶλλον ἢ πρὸς τῇ Δαιδάλου τέχνῃ τὰ Ταντάλου χρήματα γενέσθαι. Parmen. p. 135 ἠγάσθην εἰπόντος ὅτι οὐκ εἴας ἐν τοῖς ὁρωμένοις οὐδὲ περὶ ταῦτα τὴν πλάνην ἐπισκοπεῖν, ἀλλὰ περὶ ἐκεῖνα ἃ μάλιςά τις ἂν λόγῳ λάβοι καὶ εἴδη ἂν ἡγήσαιτο εἶναι.

132) Phaedr. p. 265 εἰς μίαν τε ἰδέαν συνορῶντα ἄγειν τὰ πολλαχῇ διεσπαρμένα, ἵν' ἕκαςον ὁριζόμενος δῆλον ποιῇ περὶ οὗ ἂν ἀεὶ διδάσκειν ἐθέλῃ. Polit. p. 308 πᾶσα ἐπιςήμη πανταχοῦ . . . . . πάντ' εἰς ἓν ταὐτὰ ξυνάγουσα μίαν τινὰ δύναμιν καὶ ἰδέαν δημιουργεῖ. Phileb. p. 34 πρὸς τί ποτε ἄρα ταὐτὸ βλέψαντες οὕτω πολὺ διαφέροντα ταῦθ' ἑνὶ ὀνόματι προςαγορεύομεν; Theaet. p. 147 ἡμῖν οὖν εἰςῆλθέ τι τοιοῦτον, ἐπειδὴ ἄπειροι τὸ πλῆθος αἱ δυνάμεις ἐφαίνοντο, πειραθῆναι ξυλλαβεῖν εἰς ἕν, ὅτῳ πάσας ταύτας προςαγορεύσομεν τὰς δυνάμεις. Phaedr. p. 237 ὁμολογίᾳ θέμενοι ὅρον εἰς τοῦτ' ἀποβλέποντες καὶ ἀναφέροντες τὴν σκέψιν ποιώμεθα. Phileb. p. 27 καίτοι πολλά γε καὶ τὸ ἄπειρον παρέσχετο γένη, ὅμως δ' ἐπισφραγισθέντα τῷ τοῦ μᾶλλον καὶ ἐναντίου γένει ἓν ἐφάνη. Polit. p. 258 χωρὶς ἀφελόντας ἀπὸ τῶν ἄλλων ἰδέαν αὐτῇ (sc. τῇ πολιτικῇ) μίαν

dieser Idee als Begriff hat das Einzelne Theil und durch diese Theilnahme ist es, was es ist[133]. Hierin ist die Idee das Allgemeine des Einzelnen, und sie soll, nach Plato's Absicht, auch das Ganze, die Totalität, desselben sein, womit allerdings die so schwierige bei Aristoteles erörterte Frage berührt wird sowohl in Betreff der Einheit selbst, ob sie an sich das Seiende sei und wie sie sich als Ganzes zu den Theilen verhalte[133a], als auch namentlich in Bezug auf die Logik, welches die Einheit

---

ἐπισφραγίσασθαι καὶ ταῖς ἄλλαις ἐκτροπαῖς ἓν ἄλλο εἶδος ἐπισημηναμένους. Phileb. p. 25 κατὰ τὸν ἔμπροσθεν λόγον, ὃν ἔφαμεν, ὅσα διέσπασαι καὶ διέσχισαι συναγαγόντας χρῆναι κατὰ δύναμιν μίαν ἐπισημαίνεσθαί τινα φύσιν. ib. 29 ἐν ἑνὶ λαβὼν περὶ πάντων νόει ταὐτόν. ib. p. 16 δεῖ οὖν ἡμᾶς τούτων οὕτω διακεκοσμημένων ἀεὶ μίαν ἰδέαν περὶ παντὸς ἑκάστοτε θεμένους ζητεῖν, εὑρήσειν γὰρ ἐνοῦσαν. So ist auch die innere Einheit der Seele ein ξυνδεῖσθαι der drei ὅροι derselben, Rep. IV, p. 443. Laches p. 191 τί ὂν ἐν πᾶσι τούτοις ταὐτόν ἐστι (sc. ἀνδρία), ebenso Phil. p. 18 von der μία γραμματικὴ der πολλαὶ φωναί. Meno p. 72 περὶ μελίττης οὐσίας ὅτι ποτ' ἐστὶ . . . ᾧ οὐδὲν διαφέρουσιν, ἀλλὰ ταὐτόν εἰσιν ἅπασαι . . . . ἕν γέ τι εἶδος ταὐτὸν ἅπασαι ἔχουσι, δι' ὅ εἰσιν ἀρεταί . . . . δηλῶσαι ὃ τυγχάνει οὖσα ἀρετή. ib. p. 75 ζητῶ τὸ ἐπὶ πᾶσι τούτοις ταὐτόν. Gorg p. 453 εἴπερ τις ἄλλος ἄλλῳ διαλέγεται βουλόμενος εἰδέναι αὐτὸ τοῦτο περὶ ὅτου ὁ λόγος ἐστί. Phil. p. 53 ἐστὸν δή τινε δύο, τὸ μὲν αὐτὸ καθ' αὑτό, τὸ δὲ ἀεὶ ἐφιέμενον ἄλλου. Eythyphr. p. 5 ἢ οὐ ταὐτόν ἐστιν ἐν πάσῃ πράξει τὸ ὅσιον αὐτὸ αὑτῷ καὶ τὸ ἀνόσιον αὖ τοῦ μὲν ὁσίου παντὸς ἐναντίον, αὐτὸ δ' αὑτῷ ὅμοιον καὶ ἔχον μίαν τινὰ ἰδέαν κατὰ τὴν ἀνοσιότητα πᾶν ὅτι περ ἂν μέλλῃ ἀνόσιον εἶναι. ib. p. 6 ἐκεῖνο αὐτὸ τὸ εἶδος, ᾧ πάντα τὰ ὅσια ὅσιά ἐστιν.

133) Z. B. Parmen. p. 129.

133a) Durch den ganzen Parmenides, dann Theaet. p. 204 ὅτι οὐ ἂν ᾖ μέρη, τὸ ὅλον ἀνάγκη τὰ πάντα μέρη εἶναι· ἢ καὶ τὸ ὅλον ἐκ τῶν μερῶν λέγεις γεγονὸς ἕν τι εἶδος ἕτερον τῶν πάντων μερῶν; u. d. folgende. Soph. p. 244 ἓν πού φάτε μόνον εἶναι; φάμεν γὰρ, φήσουσιν· ἦ γὰρ;

des Begriffes und der Definition innerhalb der Vielheit der Merkmale und Arten sei; in beiden Beziehungen aber ist bei Plato diese Frage ziemlich kurz abgeschnitten, indem sie durch die im Parmenides und Philebus weiter dargelegte *μέθεξις* erledigt wird [134]). Ist die Idee so das Ganze, so soll sie auch die Vereinigung von Wort und Inhalt der Sache darstellen, womit wir auf einer zweiten, ebenfalls erst bei Aristoteles gesichteten, Schwierigkeit stehen, ob nemlich Namen- oder Sach-Definition, welche durch dasselbe Mittel gelöst wird wie die vorhergehende [135]). Ferner ein dritter Punkt, in welchem man einen Keim

---

. . . τί δὲ; ὃν καλεῖτέ τι; . . . πότερον ὅπερ ἓν, ἐπὶ τῷ αὐτῷ προσχρώμενοι δυοῖν ὀνόμασιν, ἢ πῶς; ib. p. 245 *ἀμερὲς δήπου δεῖ παντελῶς τό γ' ἀληθῶς ἓν κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον εἰρῆσθαι . . . τὸ δέ γε τοιοῦτον ἐκ πολλῶν μερῶν ὂν οὐ συμφωνήσει τῷ λόγῳ,* und das Folgende. Bei Aristoteles Cat. 6, Metaph. *B*, 3 und 4, *Γ*, 2. *Δ*, 7 und 25 und 26, *I*, 1—3. Zu dem Begriffe der Einheit als Mass (Metaph. *I*, 6) sowohl für das Wissen als für die concrete Totalität konnte es natürlich bei Plato nicht kommen, sondern nur bei Aristoteles nach dessen Unterscheidung von Stoff und Form, Potenz und Actus.

134) Soph. p. 251 *λέγωμεν δὴ καθ' ὅν τινά ποτε τρόπον πολλοῖς ὀνόμασι ταὐτὸν τοῦτο ἑκάστοτε προσαγορεύομεν . . . . λέγομεν ἄνθρωπον δήπου πόλλ' ἄττα ἐπονομάζοντες, τά τε χρώματα ἐπιφέροντες αὐτῷ καὶ τὰ σχήματα καὶ μεγέθη καὶ κακίας καὶ ἀρετὰς, ἐν οἷς πᾶσι καὶ ἑτέροις μυρίοις οὐ μόνον ἄνθρωπον αὐτὸν εἶναί φαμεν, ἀλλὰ καὶ ἀγαθὸν καὶ ἕτερα ἄπειρα καὶ τἆλλα δὴ κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον οὕτως ἓν ἕκαστον ὑποθέμενοι πάλιν αὐτὸ πολλὰ καὶ πολλοῖς ὀνόμασι λέγομεν.* Die Antwort darauf: *πότερον μήτε τὴν οὐσίαν κινήσει καὶ στάσει προσάπτωμεν μήτε ἄλλο ἄλλῳ μηδὲν μηδενὶ, ἀλλ' ὡς ἄμικτα ὄντα καὶ ἀδύνατα μεταλαμβάνειν ἀλλήλων οὕτως αὐτὰ ἐν τοῖς παρ' ἡμῖν λόγοις τιθῶμεν; ἢ πάντα εἰς ταὐτὸν ξυνάγωμεν ὡς δυνατὰ ἐπικοινωνεῖν ἀλλήλοις; ἢ τὰ μὲν, τὰ δὲ μή;* Bei Aristoteles ist die Sache erörtert Metaph. Z, 4 und 10—12, *H*, 6; s. bes. die Anm. 91 angeführten Stellen.

135) Soph. p. 244 *τό τε δύο ὀνόματα ὁμολογεῖν εἶναι μηδὲν θέμενον πλὴν*

des später von Aristoteles Geleisteten erkennt, ist das Verhältniss der Idee zu den Artunterschieden, denn nicht nur die Merkmale und Accidenzen eines Dinges — *τὰ ἴδια* und *τὰ συμβεβηκότα* [135a]) — soll die Idee enthalten, sondern auch die artmachenden Unterschiede — differentia specifica —, welche als Allgemeinheiten selbst wieder Ideen sind, so dass eine Idee eine Mehrheit von Ideen unter sich hat, was zu der gleich näher zu betrachtenden Methode der Eintheilung führt [136]).

ἓν καταγέλαςόν που . . . καὶ τὸ παράπαν γε ἀποδέχεσθαι τοῦ λέγοντος ὡς ἔςιν ὄνομά τι, λόγον οὐκ ἂν ἔχον . . . . τεθείς τε τοὔνομα τοῦ πράγματος ἕτερον δύο λέγει ποί τινε . . . . καὶ μὴν ἂν ταὐτόν γε αὐτῷ τεθῇ τοὔνομα, ἢ μηδενὸς ὄνομα ἀναγκασθήσεται λέγειν· εἰ δέ τινος αὐτὸ φήσει, συμβήσεται τὸ ὄνομα ὀνόματος ὄνομα μόνον, ἄλλου δὲ οὐδενὸς ὄν. Die Lösung hängt mit dem Vorigen zusammen. Bei Aristoteles Anal. post. II, 7—10, wo das Resultat, dass die Definition wirklich entweder nur Wort-Erklärung ist, oder wenn sie etwas weiteres sein soll, das Wissen der Ursache enthalten muss.

135 a) Eine Bezeichnung für das *συμβεβηκὸς* bei Plato ist Soph. p. 247 *ἀλλὰ μὴν τό γε δυνατόν τῳ παραγίγνεσθαι καὶ ἀπογίγνεσθαι πάντως εἶναί τι φήσουσιν.*

136) Polit. p. 285 *διὰ δὲ τὸ μὴ κατ' εἴδη συνειθίσθαι σκοπεῖν διαιρουμένους ταῦτά τε τοσοῦτον διαφέροντα συμβάλλουσιν εὐθὺς εἰς ταὐτὸν ὅμοια νομίσαντες, καὶ τοὐναντίον αὖ τούτου δρῶσιν ἕτερα οὐ κατὰ μέρη διαιροῦντες, δέον, ὅταν μὲν τὴν τῶν πολλῶν τις πρότερον αἴσθηται κοινωνίαν, μὴ προαφίεσθαι πρὶν ἂν ἐν αὐτῇ τὰς διαφορὰς ἴδῃ πάσας, ὁπόσαι περ ἐν εἴδεσι κεῖνται, τὰς δ' αὖ παντοδαπὰς ἀνομοιότητας, ὅταν ἐν πλήθεσιν ὄφθῶσι, μὴ δυνατὸν εἶναι δυςωπούμενον παύεσθαι, πρὶν ἂν σύμπαντα τὰ οἰκεῖα ἐντὸς μιᾶς ὁμοιότητος ἕξας γένους τινὸς οὐσίᾳ περιβάλῃται.* Die Erklärung liegt auch hier im Theilhaben des *ἓν* an den *πολλὰ* und umgekehrt. Bei Aristoteles Metaph. *ι*, 8 und 9 (s. Anm. 89). Das beste Beispiel bei Aristoteles ist die Untersuchung, ob Mann und Weib der Art nach verschieden seien (ebendort, p. 1058 a 29), welchen Geschlechts-Unterschied übrigens auch Plato, Rep. V, p. 454, als einen das Wesen des Menschen nicht berührenden

Hiemit hängt endlich noch zusammen die allerdings nöthige Unterscheidung zwischen Theilbegriff und Artbegriff, der Art dass jedes *εἶδος* wohl *μέρος* ist, nicht aber umgekehrt [136a]).

Metaphysisch nun sind die Ideen die Ursache des Seienden, und so ergibt sich auch für Plato der Begriff einer den Dingen wesentlich einwohnenden Potenz [137]), womit allerdings die Auffassung einer Causalität und eines Wechselverkehres zwischen dem beweglichen Vielen und dem constanten Einen nothwendig verbunden ist, wie ja auch im Parmenides und durch den ganzen Philebus die Vereinigung von Ruhe und Bewegung gesucht und in dem letzteren Dialoge auch für die wahre *ἡδονή* nachgewiesen wird [137a]), ja sogar das Erkennen der Idee

---

anerkennt. Ueber *διαφορὰ* überhaupt bei Aristoteles s. Top. I, 4, 101 b 18, Metaph. *I*, 3, 1054 a 23, über ihr Verhältniss zur *ἐναντίοτης* Metaph. *Γ*, 2. 1004 a 21. Alles Dinge, welche bei Plato in den unbestimmten Einen Gegensatz von *ταὐτότης* und *ἑτερότης* zusammenfliessen, und in demselben als unentwickelte Keime vorliegen; s. unten, Anm. 149 a.

136a) Polit. p. 263 *ὡς εἶδος μὲν ὅταν ᾖ του, καὶ μέρος αὐτὸ ἀναγκαῖον εἶναι τοῦ πράγματος ὅτου περ ἂν εἶδος λέγηται· μέρος δὲ εἶδος οὐδεμία ἀνάγκη· ταύτῃ με ἢ ἐκείνῃ μᾶλλον ἀεὶ φάθι λέγειν.* Daher wird *μόρια ἀρετῆς* in dem Sinne von *εἴδη ἀρετῆς* gebraucht, wo es den *ὀνόματα πολλὰ τῆς μιᾶς* gegenübersteht, Protag. p. 329 u. 349. Für Aristoteles s. Anm. 89.

137) Charm. p. 168 *ὅ τι περ ἂν τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν πρὸς ἑαυτὸ ἔχῃ, οὐ καὶ ἐκείνην ἕξει τὴν οὐσίαν πρὸς ἣν ἡ δύναμις αὐτοῦ ἦν;* Soph. p. 248 *ἱκανὸν ἔθεμεν ὅρον που τῶν ὄντων, ὅταν τῳ παρῇ ἡ τοῦ πάσχειν ἢ δρᾶν καὶ πρὸς τὸ σμικρότατον δύναμις.* So hat auch Jedes die ihm eigenthümliche *ἀρετὴ* und deren *χέρησις*, Rep. I, p. 353.

137a) So auch im Soph. p. 249 *τῷ δὴ φιλοσόφῳ . . . . ἀνάγκη διὰ ταῦτα μήτε τῶν ἓν ἢ καὶ πὰ πολλὰ εἴδη λεγόντων τὸ πᾶν ἐξηκὸς ἀποδέχεσθαι, τῶν τε αὖ πάνταχῇ τὸ ὂν κινούντων μηδὲ τὰ παράπαν ἀκούειν, ἀλλὰ κατὰ τὴν τῶν παιδῶν εὐχὴν, ὅσα ἀκίνητα καὶ κεκινημένα, τὸ*

wird ausdrücklich im Gegensatze gegen die blosse Empirie als ein Erkennen der Ursache bezeichnet[138]); aber gerade hierin liegt auch die Schwierigkeit, denn die Ideen sind abstracte Einheiten, welche nur durch die unbestimmte poetische *μέθεξις* mit der Vielheit zusammenhängen, in dieser *μέθεξις* aber ist keine Begründung einer Causalität, es ist nicht abzusehen, wie die Welt der Erscheinung aus den Ideen wird, und die Ideen bei der Erscheinung ankommen sollen. Hier also liegt auch die Blösse gegeben für Aristoteles, welchem die bewegende Ursache der letzte Erklärungsgrund ist. So kann Aristoteles sagen, die Ideenlehre sei unbrauchbar für das individuelle Werden (in welchem die Form wirkt), richtig sei dabei wohl, dass es so viele Ideen als Natur-Wesenheiten geben müsse[139]), aber die Causalität bleibe ohne alles apo-

---

ὄν τε καὶ τὸ πᾶν, ξυναμφότερα λέγειν. ib. p. 254 *μέγιστα μὴν τῶν γενῶν, ἃ νῦν δὴ διῆμεν, τό τε ὂν αὐτὸ καὶ στάσις καὶ κίνησις . . . καὶ μὴν τώ γε δύο φαμέν αὐτοῖν ἀμίκτω πρὸς ἀλλήλω . . . . τὸ δέ γε ὂν μικτὸν ἀμφοῖν· ἔστον γὰρ ἄμφω που.* Arist. Metaph. *Γ*, 8, 1012 b 24 *εἰ μὲν γὰρ ῥηθεμεῖ πάντα, ἀεὶ ταὐτὰ ἀληθῆ καὶ ψευδῆ ἔσται, φαίνεται δὲ τοῦτο μεταβάλλον . . . . . εἰ δὲ πάντα κινεῖται, οὐδὲν ἔσται ἀληθές· πάντα ἄρα ψευδῆ· ἀλλὰ δέδεικται ὅτι ἀδύνατον· ἔτι τὸ ὂν ἀνάγκη μεταβάλλειν, ἔκ τινος γὰρ εἴς τι ἡ μεταβολή.* In Betreff der *ἡδονὴ* s. Eth. Nic. X, 2, 1172 b 28.

138) Gorg p. 465 *τέχνην αὐτὸ οὔ φημι εἶναι, ἀλλ' ἐμπειρίαν, ὅτι οὐκ ἔχει λόγον οὐδένα ὧν προσφέρει ὁποῖ' ἄττα τὴν φύσιν ἐστίν, ... ὥστε τὴν αἰτίαν ἑκάστου μὴ ἔχειν εἰπεῖν.* Die aristotelische Causalität s. oben, Anm. 92—94.

139) Metaph. Z, 8, 1033 b 26 *φανερὸν ἄρα, ὅτι ἡ τῶν εἰδῶν αἰτία, ὡς εἰώθασί τινες λέγειν τὰ εἴδη, εἰ ἔστιν ἄττα παρὰ τὰ καθ' ἕκαστα, πρός τε τὰς γενέσεις καὶ οὐσίας οὐδὲν χρήσιμα, οὐδ' ἂν εἶεν διά γε ταῦτα οὐσίαι καθ' αὑτάς.* ib. *Λ*, 3, 1070 a 9 *οὐσίαι δὲ τρεῖς· ἡ μὲν ὕλη τόδε τι οὖσα τῷ φαίνεσθαι . . . ἡ δὲ φύσις τόδε τι, εἰς ἥν, καὶ ἕξις τις· ἔτι τρίτη ἡ ἐκ τούτων ἡ καθ' ἕκαστα . . . . . (Z. 18) διὸ δὴ οὐ κακῶς ὁ Πλάτων ἔφη ὅτι εἴδη ἐστὶν ὁσάσα φύσει, εἴπερ ἐστὶν εἴδη*

dictische Streben als eine blosse Hypothese stehen [140]); allerdings sei die Substanz etwas Anderes, als das concrete *σύνολον*, und insoferne zu trennen, Plato aber habe Substanz und Attribut confundirt, er habe das bloss prädicative *καθόλου* zur Idee gemacht, während, was nicht Substanz ist, Prädicat sein muss, darum sei die *Ideenlehre* in eben dem Masse, als sie das Werden nicht erklärt, auch *Nichts für den Begriff*, ein Geschwätz, dem vergleichbar, wenn Jemand die kleineren Zahlen nicht zählen könnend mit den grösseren zu Recht zu kommen glaubt, eine vorgefasste Meinung, welche eigensinnig festgehalten den Zweckbegriff und das Ziel aus dem Auge verliert [141]). Diess ist die Wurzel

---

ἄλλα τούτων· . . . . τὰ μὲν οὖν κινοῦντα αἴτια ὡς προγεγενημένα ὄντα, τὰ δ' ὡς ὁ λόγος ἅμα . . . . . (Z. 27) *φανερὸν δὴ οὐδὲν δεῖ διά γε ταῦτ' εἶναι τὰς ἰδέας.* Ebenso ib. *M*, 5, 1080 a 2.

140) Metaph. *Λ*, 8, 1073 a 17 *ἡ μὲν γὰρ περὶ τὰς ἰδέας ὑπόληψις οὐδεμίαν ἔχει σκέψιν ἰδίαν . . . . δι' ἣν δ' αἰτίαν τοσοῦτον τὸ πλῆθος τῶν ἀριθμῶν, οὐδὲν λέγεται μετὰ σπουδῆς ἀποδεικτικῆς.* d. gen. et corr. II, 9, 355 b 9 *οἱ μέν φήθησαν αἰτίαν εἶναι πρὸς τὸ γίνεσθαι τὴν τῶν εἰδῶν φύσιν . . . . . ὑποτίθεται ὡς ἐςὶν τῶν ὄντων τὰ μὲν εἴδη τὰ δὲ μεθεκτικὰ τῶν εἰδῶν καὶ ὅτι εἶναι μὲν ἕκαςον λέγεται κατὰ τὸ εἶδος, γίνεσθαι δὲ κατὰ τὴν μετάληψιν καὶ φθείρεσθαι κατὰ τὴν ἀποβολὴν, ὥς' εἰ ταῦτ' ἀληθῆ, τὰ εἴδη οἴεται ἐξ ἀνάγκης αἰτίαν εἶναι καὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς.* Metaph. *Λ*, 9, 991 b 3 *πῶς ἂν αἱ ἰδέαι οὐσία τῶν πραγμάτων οὖσαι χωρὶς εἶεν;*

141) Metaph. Z, 16, 1040 b 27 *ὥςε δῆλον ὅτι οὐδὲν τῶν καθόλου ὑπάρχει παρὰ τὰ καθ' ἕκαςα χωρὶς, ἀλλ' οἱ τὰ εἴδη λέγοντες τῇ μὲν ὀρθῶς λέγουσι χωρίζοντες αὐτὰ, εἴπερ οὐσίαι εἰσὶ, τῇ δ' οὐκ ὀρθῶς, ὅτι τὸ ἓν ἐπὶ πολλῶν εἶδος λέγουσιν.* Anal. post. I, 22, 83 a 33 *ὅσα δὲ μὴ οὐσίαν σημαίνει, δεῖ κατά τινος ὑποκειμένου κατηγορεῖσθαι καὶ μὴ εἶναί τι λευκὸν, ὃ οὐχ ἕτερόν τι ὂν λευκόν ἐςι· τὰ γὰρ εἴδη χαιρέτω, τερετίσματα γάρ ἐςι, καὶ εἰ ἔςιν, οὐδὲν πρὸς τὸν λόγον ἐςίν· αἱ γὰρ ἀποδείξεις περὶ τῶν τοιούτων εἰσίν.* Auf diess Missverhältniss zwischen Idee und Begriff wird auch gelegentlich hingewiesen: Top. II,

aller Polemik des Aristoteles gegen Plato, welche er führen muss, wenn auch „liebe Männer" die Ideenlehre eingeführt haben [142]), und alle Stellen, in welchen Aristoteles die platonische Philosophie bespricht, den Plato selbst nennend oder nur andeutend, gehen eigentlich auf den nemlichen Kernpunkt der Verschiedenheit der Auffassung zurück [143]);

6, 113 a 25, IV, 2, 122 b 26, VI, 6, 143 b 24, VI, 8, 147 a 6, VI, 10, 148 a 14, VII, 4, 154 a 19. Dann Metaph. *A*, 9, 990 b 1 *οἱ δὲ τὰς ἰδέας αἰτίας τιθέμενοι πρῶτον μὲν ζητοῦντες τωνδὶ τῶν ὄντων λαβεῖν τὰς αἰτίας ἕτερα τούτοις ἴσα τὸν ἀριθμὸν ἐκόμισαν, ὥςπερ εἴ τις ἀριθμῆσαι βουλόμενος ἐλαττόνων μὲν ὄντων οἴοιτο μὴ δυνήσεσθαι, πλείω δὲ ποιήσας ἀριθμοίη.* d. Coel. III, 7, 306 a 12 *ταὐτὸ ποιεῖν ἐοίκασι τοῖς τὰς θέσεις ἐν τοῖς λόγοις διαφυλάττουσιν· ἅπαν γὰρ ὑπομένουσι τὸ συμβαῖνον, ὡς ἀληθεῖς ἔχοντες ἀρχάς· ὥςπερ οὐκ ἐνίας δέον κρίνειν ἐκ τῶν ἀποβαινόντων καὶ μάλιςα ἐκ τοῦ τέλους· τέλος δὲ τῆς μὲν ποιητικῆς τὸ ἔργον, τῆς δὲ φυσικῆς τὸ φαινόμενον ἀεὶ κυρίως κατὰ τὴν αἴσθησιν.* Metaph. *N*, 3, 1090 a 29 *ἔςι δ' οὐ χαλεπὸν ὁποιαςοῦν ὑποθέσεις λαμβάνοντας μακροειπεῖν καὶ συνείρειν.*

142) Die bekannte Stelle Eth. Nic. I, 4, 1096 a 11.

143) Ausser Metaph. *A*, 9, *Z*, 14, *M* und *N*, Eth. Nic. I, 4, Polit. II, 2—7, welche Abschnitte ganz der Besprechung und Widerlegung der platonischen Philosophie gewidmet sind, sind es folgende einzelne Stellen, in welchen sämmtlich eine Polemik erscheint: gegen das Princip überhaupt Anal. pr. I, 11, 77 a 5 sqq. Metaph. *B*, 2, 997 b 1 und 998 a 7, *B*, 4, 1001 a 9 und b 20, *B*, 6. 1002 b 14, *Θ*, 8, 1050 b 35, *I*, 10, 1059 a 11, *Λ*, 6, 1071 b 15. Phys. ausc. III, 6, 206 b 27. gegen das Trennen der Ideen Metaph. *A*, 6, 987 a 29, *Z*, 2, 1028 b 19, *Z*, 6, 1031 a 30 und b 16, *Z*, 11, 1036 b 12, *Z*, 13, 1038 b 7, *Z*, 15, 1040 a 8, *H*, 1, 1042 a 11, *I*, 2, 1053 b 11, *Λ*, 1, 1069 a 25. Phys. ausc. II, 2, 193 b 36, III, 4, 203 a 4, III, 5, 204 b 23. Polit. I, 13, 1260 a 25. gegen die *μέθεξις* Metaph. *H*, 6, 1045 b 8, *Λ*, 10, 1075 b 18. gegen das *ἓν* und *πολλὰ*, *μέγα* und *μικρόν* Metaph. *A*, 6, 988 a 26, *I*, 5, 1056 a 10. Phys. ausc. I, 4, 187 a 18, I, 6, 189 b 15, I, 9, 192 a 14, III, 6, 206 b 27 und 207 a 29. über den *πρωτάνθρωπος* und *τρίτος ἄνθρωπος*

bei der Widerlegung der Lehre von den Idealzahlen müssen nur

Top. V, 7, 137 b 3. Soph. El. 22, 178 b 36. Metaph. *H*, 6, 1045 a 16, *K*, 1, 1059 b 8. d. gen. et corr. I, 2, 316 a 12. gegen die Dichotomie (s. sogleich unten) Anal. pr. I, 31, 46 a 35, Metaph. *Δ*, 11, 1019 a 2. Soph. El. 20, 177 b 8. in Betreff der Psychologie und der *ἀνάμνησις* Anal. pr. II, 21, 67 a 21. Anal. post. I, 1, 71 a 29. Top. VI, 2, 140 b 2. Metaph. *Λ*, 6, 1071 b 37. Phys. ausc. VIII, 9, 265 b 32. d. Coel. II, 1, 284 a 27. d. an. I, 2, 404 b 16, I, 3, 406 b 26, III, 4, 429 a 27. d. sens. 2, 437 b 11. über Werden, Bewegung, Veränderung Top. IV, 2, 122 b 26. d. Coel. I, 10, 279 b 34 und 280 a 28, II, 13, 293 b 30, II, 14, 296 a 26, III, 2, 300 b 17. d. gen. et corr. I, 2, 315 a 29. II, 5, 332 a 29. über Raum, Materie, Zeit Phys. ausc. IV, 2, 209 b 11, IV, 3, 210 b 29, IV, 7, 214 a 13, IV, 10, 218 b 1, VIII, 1, 251 b 17. über die Elemente und die Construction aus den Dreiecken d. Coel. II, 4, 286 b 26, III, 1, 298 b 33 und 299 b 32, III, 5, 304 a 1, III, 7, 305 b 31, III, 8, 306 b 19, IV, 2, 308 b 14 und 309 b 34, d. gen. et corr. I, 2, 315 b 30, I, 8, 325 b 24, II, 1, 329 a 13, II, 3, 330 b 16. gegen die Ansicht, dass die Lüge im Können und nicht im Wollen (s. oben Anm. 28 und 60 a) liege Metaph. *Δ*, 29, 1025 a 6. gegen die Eintheilung des Staates und Gütergemeinschaft Polit. I, 13, 1260 b 5, II, 12, 1274 b 9, IV, 4, 1291 a 11, IV, 7, 1293 b 1. Einzelnes gegen die Ansicht von den Flüssen Meteor. II, 2, 355 b 32, vom Athmungsprocess d. respir. 4, 472 b 6, von der phrygischen Tonart Polit. VIII, 7, 1342 a 33 und b 23. Aeusserliche Verhältnisse (Diction und dgl.), welche auf Philosophie keinen Bezug haben, betreffen die Citate Soph. El. 12, 173 a 8. Rhet. I, 15, 1376 a 10, III, 4, 1406 b 32, III, 7, 1408 b 20, Top. VI, 2, 140 a 3. Uebereinstimmend und mit Beifall hingegen erwähnt Aristoteles die platonische Lehre ausser in der oben (Anm. 112) angeführten Stelle Metaph. *Γ*, 5, 1010 b 12, welche die sophistische Erkenntniss-Theorie betrifft, und woran sich *E*, 2, 1026 b 14 anschliesst, nur noch in Eth. Nic. I, 2, 1095 a 32 (dass ein doppelter Weg der Forschung), ib. II, 2, 2, 1104 b 12 (dass die Erziehung die rechte *ἡδονὴ* und *λύπη* bezwecke), ib. X, 2, 1172 b 28 (dass die wahre Lust eine Mischung von Lust und Denken) und Polit. II, 9, 1271 b 1 (dass der Staat nicht einseitig bloss

die schärfsten Mittel der Dialektik des Begriffes angewendet werden [144]).

Formell nun für das Denken wirkt diese als Begriff gefasste Idee eben in der Methode der Einigung unter den Gattungsbegriff des Gleichnamigen, d. h. das Denken soll sich hier eben so wie in dem Gebrauche der Worte selbst über das empirisch Einzelne erheben, um von einer ideellen Allgemeinheit aus von oben herab dasselbe zu beherrschen. Allerdings liegt in dieser Methode (welche natürlich dem aristotelischen Syllogismus entspricht) der Absicht nach eine Identität des Allgemeinen und Besonderen vor, und es wird daher auch ausdrücklich von einem doppelten Wege, von Oben nach Unten und von Unten nach Oben, gesprochen, dessen glückliche Vermittlung der in die Menschheit gefallene Prometheus-Funke sei [145]), aber auch hier ist es nur eine transscendente, mythische, poetische Einheit, welche über das empirisch Einzelne mit Gewalt dominirt und nur durch die nothgedrungene *μέθεξις* mit demselben verbunden ist, und soll ja ein noch nicht Bekanntes durch Erfahrung vorgeführt werden, so wird es sogleich durch die Anschauungen des Aehnlichen und Unähnlichen in das Gebiet der Ideen umgesetzt, welches nemliche auch durch das *συνάγειν* unter Einen Namen (s. oben)

---

den Krieg zum Zweck habe). Uebrigens werden bei allen diesen Anführungen nur folgende Dialoge namentlich von Aristoteles genannt: Phaedrus, Gorgias, Meno, Phaedon, Theaetet, Hippias minor, Timaeus, d. Republ., Leges, Symposion.

144) Vielleicht wäre von dem bei Aristoteles einmal eingenommenen Standpunkte der bewegenden Ursache und des Ueberganges der *δύναμις* in *ἐντελέχεια* aus auch noch eine Rettung des Aristoteles möglich gegen dasjenige, was Bonitz zur Metaphysik p. 530, 532, 553 und besonders 569 gegen die Argumentation desselben bemerkt.

145) Polit. p. 265. Phileb. p. 16.

bezweckt wird, ein wissentlich *vermittelnder* Weg aber ist natürlich nicht möglich, und dieses Umsetzen der Empirie in die *ὀρθὴ δόξα* [146]) ist die einzige, aber auch kümmerliche Spur der aristotelischen Epagoge. Zeigt doch auch jene Dichotomie — denn zu dieser wird der von Oben nach Unten führende Weg — wie sie im Sophistes, Politicus und Theaetet sich durch diese ganzen Dialoge zieht, nur ein Durchführen eines Gattungsbegriffes durch alle Arten und Unterarten hindurch, soferne dieselben an der Gattung Theil haben, wobei aber eben diese sämmtlichen Gattungs- und Art-Begriffe es sind, in welche das empirisch Einzelne von vornherein schon umgesetzt ist.

Für dieses Verfahren gibt denn auch Plato in gewissem Sinne Regeln. Zunächst sei ein vorläufiger Begriff hypothetisch zu setzen [147]),

---

146) Polit. p. 278 (die Stelle spricht von Kindern, welche lesen lernen, eine Parallele, die man auch wieder erkennt in Soph. p. 252 *σχεδὸν οἷον τὰ γράμματα πενονθότ' ἂν εἴη· καὶ γὰρ ἐκείνων τὰ μὲν ἁναρμοςεῖ που πρὸς ἄλληλα, τὰ δὲ ξυναρμόττει.*) *ἀνάγειν πρῶτον ἐπ' ἐκεῖνα ἐν οἷς ταὐτὰ ταῦτα ὀρθῶς ἐδόξαζον, ἀναγαγόντας δὲ τιθέναι παρὰ τὰ μήπω γιγνωσκόμενα, καὶ παραβάλλοντας ἐνδεικνύναι τὴν αὐτὴν ὁμοιότητα καὶ φύσιν ἐν ἀμφοτέραις οὖσαν ταῖς συμπλοκαῖς, μέχρι περ ἂν πᾶσι τοῖς ἀγνοουμένοις τὰ δοξαζόμενα ἀληθῶς παρατιθέμενα δειχθῇ, δειχθέντα δὲ παραδείγμαθ' οὕτω γιγνόμενα, ποιήσῃ τῶν ςοιχεῖον ἕκαςον πάντων ἐν πάσαις ταῖς συλλαβαῖς, τὸ μὲν ἕτερον ὡς τῶν ἄλλων ἕτερον ὄν, τὸ δὲ ταὐτὸν ὡς ταὐτὸν ἀεὶ κατὰ ταὐτὰ ἑαυτῷ προςαγορεύεσθαι.*

147) Phaedo p. 100 *ἀλλ' οὖν δὴ ταύτῃ γε ὥρμησα καὶ ὑποθέμενος ἑκάςοτε λόγον ὃν ἂν κρίνω ἐρρωμενέςατον εἶναι, ἃ μὲν ἄν μοι δοκῇ τούτῳ ξυμφωνεῖν, τίθημι ὡς ἀληθῆ ὄντα, καὶ περὶ αἰτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων, ἃ δ' ἂν μὴ ὡς οὐκ ἀληθῆ . . . . .* (p. 101) *εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως ἔχοιτο, χαίρειν ἐῴης ἂν καὶ οὐκ ἀποκρίναιο ἕως ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὁρμηθέντα σκέψαιο, εἴ σοι ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ· ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης αὐτῆς δέοι σε διδόναι λόγον,*

dieser aber dann antinomisch (wie es im Parmenides geschieht) nach den Gegensätzen von Sein und Nichtsein zu erwägen [148]). So wird zuerst ein Gattungsbegriff fixirt, dieser selbst aber sowohl von anderen nach dem *ταὐτὸν* und *ἕτερον* abgegränzt, als auch in sich selbst nach Artbegriffen in der nemlichen Weise getheilt, und hierin, in dem Einhalten der scharfen Unterschiede bei der abwärts gerichteten Eintheilung sieht Plato die eigentliche Dialektik und die wahre Rhetorik [149]). Durch

---

ὡσαύτως ἂν διδοίης, ἄλλην αὖ ὑπόθεσιν ὑποθέμενος, ᾗ τις τῶν ἄνωθεν βελτίστη φαίνοιτο, ἕως ἐπί τι ἱκανὸν ἔλθοις. Meno p. 86 *συγχώρησον δὲ ὑποθέσεως αὐτὸ σκοπεῖσθαι.* Uns scheint hierin nur die blosse Unmittelbarkeit eines experimentirenden Umsetzens in die Idee vorzuliegen; anders ist die Sache bei Brandis, Gesch. d. gr. r. Phil. II, p. 264 gefasst. Als Beweis für unsere Ansicht könnte wohl vorgebracht werden Protag. p. 331 *μή μοι, ἦν δ' ἐγώ· οὐδὲν γὰρ δέομαι τὸ „εἰ βούλει" τοῦτο καὶ „εἴ σοι δοκεῖ" ἐλέγχεσθαι, ἀλλ' ἐμέ τε καὶ σέ· τὸ δ' ἐμέ τε καὶ σέ τοῦτο λέγω, οἰόμενος οὕτω τὸν λόγον βέλτιστ' ἂν ἐλέγχεσθαι, εἴ τις τὸ „εἰ" ἀφέλοι αὐτοῦ.* Phileb. p. 20 *τὸ γὰρ „εἰ βούλει" ῥηθὲν λύει πάντα φόβον ἑκάστων πέρι.*

148) Parmen. p. 135 *χρὴ δὲ καὶ τόδε ἔτι πρὸς τούτῳ ποιεῖν, μὴ μόνον εἰ ἔστιν ἕκαστον ὑποθέμενον σκοπεῖν τὰ συμβαίνοντα ἐκ τῆς ὑποθέσεως, ἀλλὰ καὶ εἰ μή ἐστι τὸ αὐτὸ τοῦτο ὑποτίθεσθαι, εἰ βούλει μᾶλλον γυμνασθῆναι.* Gorg. p. 472.

149) Soph. p. 253 *τὸ κατὰ γένη διαιρεῖσθαι καὶ μήτε ταὐτὸν εἶδος ἕτερον ἡγήσασθαι μήθ' ἕτερον ὂν ταὐτόν, μῶν οὐ τῆς διαλεκτικῆς φήσομεν ἐπιστήμης εἶναι;* Phaedr. p. 265 *τὸ πάλιν κατ' εἴδη δύνασθαι τέμνειν, κατ' ἄρθρα ᾗ πέφυκε, καὶ μὴ καταγνύναι μέρος μηδὲν κακοῦ μαγείρου τρόπῳ χρώμενον . . . .* (p. 266) *τούτων δὴ ἔγωγε ἐραστὴς . . . τῶν διαιρέσεων καὶ συναγωγῶν, ἵν' οἷός τε ὦ λέγειν τε καὶ φρονεῖν . . . . καὶ μέντοι καὶ τοὺς δυναμένους αὐτὸ δρᾶν, εἰ μὲν ὀρθῶς ἢ μὴ προσαγορεύω, θεὸς οἶδε, καλῶ δὲ οὖν μέχρι τοῦδε διαλεκτικούς.* Ebenso sei diess auch die wahre Rhetorik: ib. p. 273 *ὡς ἐὰν μή τις τῶν τε ἀκουσομένων τὰς φύσεις διαριθμήσηται καὶ κατ'*

den Begriff der Einerleiheit und Verschiedenheit und des hierauf beruhenden Gegensatzes [149a]) gestaltet sich diese Theilung nothwendig als Zweitheilung — und diese sehen wir bei Plato auch fast durchgängig in den oben genannten Dialogen geübt — [150]), welche auch

---

εἴδη τε διαιρεῖσθαι τὰ ὄντα καὶ μιᾷ ἰδέᾳ δυνατὸς ᾖ καθ' ἓν ἕκαστον περιλαμβάνειν, οὗ ποτ' ἔσαι τεχνικὸς λόγων πέρι καθ' ὅσον δυνατὸν ἀνθρώπῳ. Polit. p. 286 sq. *πολὺ δὲ μάλιστα καὶ πρῶτον τὴν μέθοδον αὐτὴν τιμᾶν τοῦ κατ' εἴδη δυνατὸν εἶναι διαιρεῖν . . . . . διαλεκτικωτέρους ἀπειργάζετο καὶ τῆς τῶν ὄντων λόγῳ δηλώσεως εὑρετικωτέρους.* Phileb. p. 17 *ἀλλ', ὦ φίλε, ἐπειδὰν λάβῃς τὰ διαστήματα ὁπόσ' ἐστὶ τὸν ἀριθμὸν . . . . καὶ ὁποῖα, καὶ τοὺς ὅρους τῶν διαστημάτων, καὶ τὰ ἐκ τούτων ὅσα συστήματα γέγονεν . . . . . καὶ ἅμα ἐννοεῖν ὡς οὕτω δεῖ περὶ παντὸς ἑνὸς καὶ πολλῶν σκοπεῖν· ὅταν γὰρ ταῦτά τε λάβῃς οὕτω, τότε ἐγένου σοφὸς, ὅταν τε ἄλλο τῶν ὄντων ὁτιοῦν ταύτῃ σκοπούμενος ἕλῃς, οὕτως ἔμφρων περὶ τοῦτο γέγονας.*

149a) Protag. p. 332 *ἑνὶ ἑκάστῳ τῶν ἐναντίων ἓν μόνον ἐστὶν ἐναντίον καὶ οὐ πολλά.* In diesem Sinne ist die *ἀντίθεσις οὐδὲν ἧττον οὐσία αὐτοῦ τοῦ ὄντος,* Soph. p. 258. Diess führte bei Aristoteles ebenfalls zu einer Gliederung des *ἐναντίον* nach verschiedenen Kategorien, und besonders sowohl für die Lehre vom Urtheile zur Aufmerksamkeit auf die Stellung der Negation, als auch für die Metaphysik zu den Untersuchungen über *στέρησις.* Cat. 10. d. interpr. 7, Top IV, 3, Metaph. *Δ*, 10, *I*, 4, Anal. pr. I, 46. Eine Spur von der bei Aristoteles, d. interpr. 9 und 14, angestellten Erwägung über das *ἀντιλέγειν*, insoferne es sowohl ein Prädicat eines Subjectes als auch die Existenz des Subjectes selbst betreffen kann, lässt sich bei Plato erkennen im Euthyd. p. 286 *ἀλλ' ἄρ', ἔφη, ὅταν ἐγὼ μὲν τὸν τοῦ πράγματος λόγον λέγω, σὺ δὲ ἄλλου τινὸς, ἆρα τότε ἀντιλέγομεν; ἢ ἐγὼ λέγω μὲν τὸ πρᾶγμα, σὺ δὲ οὐδὲ λέγεις τὸ παράπαν; ὁ δὲ μὴ λέγων τῷ λέγοντι πῶς ἂν ἀντιλέγοι;* S. oben, Anm. 136.

150) Polit. p. 262 *μὴ σμικρὸν μόριον ἓν πρὸς μεγάλα καὶ πολλὰ ἀφαιρῶμεν, μηδὲ εἴδους χωρὶς, ἀλλὰ τὸ μέρος ἅμα εἶδος ἐχέτω· κάλλιστον μὲν γὰρ ἀπὸ τῶν ἄλλων εὐθὺς διαχωρίζειν τὸ ζητούμενον, ἂν ὀρθῶς*

nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten angestellt werden kann und so zu einer Viertheilung wird [151]), aber nur bei gänzlicher Unmöglichkeit einer bunteren Theilung *κατὰ μέλη* Platz räumt [152]), und überhaupt so ruhig und gelassen als möglich Schritt vor Schritt fortgeführt werden soll [153]). Ist diese Theilung bei dem letzten, als ihrem Ziele, angekommen, so resultirt aus der Dichotomie die Definition [154]), wovon

---

ἔχῃ . . . . ἀλλὰ γὰρ κεπτουργεῖν οὐκ ἀσφαλὲς, διὰ μέσων δὲ ἀσφαλέςερον ἰέναι τέμνοντας, καὶ μᾶλλον ἰδέαις ἄν τις προςτυγχάνοι. Gorg. p. 500 *ἴσως οὖν βέλτιςόν ἐςιν . . . διαιρεῖσθαι, διελομένους δὲ καὶ ὁμολογήσαντας ἀλλήλοις, εἰ ἔςι τοῦτο διττὸ τὸ βίω, σκέψασθαι τί τε διαφέρετον ἀλλήλοιν καὶ ὁπότερον βιωτέον αὐτοῖν.* So auch Polit. p. 258 *τὰς ἐπιςήμας ὡς οὔσας δύο εἴδη διανοηθῆναι . . . . ταύτῃ τοίνυν συμπάσας ἐπιςήμας διαίρει τὴν μὲν πρακτικὴν προςειπὼν τὴν δὲ μόνον γνωςικήν.*

151) Soph. p. 266 *τέμνε δὴ δυοῖν οὔσαιν δίχα ἑκατέραν αὖθις . . . . οἷον τότε μὲν κατὰ πλάτος τέμνων τὴν ποιητικὴν πᾶσαν, νῦν δὲ αὖ κατὰ μῆκος . . . . τέτταρα μὴν αὐτῆς οὕτω τὰ πάντα μέρη γίγνεται* etc.

152) Polit. p. 287 *κατὰ μέλη . . . . διαιρώμεθα, ἐπειδὴ δίχα ἀδυνατοῦμεν· δεῖ γὰρ τὸν ἐγγύτατα ὅτι μάλιςα τέμνειν ἀριθμὸν ἀεί.*

153) Polit. p. 264 das Sprüchwort *οὐχ ἡσυχῶς διαιροῦντας ἡνυκέναι βραδύτερον.*

154) Polit. p. 268 *μέρος ἀεὶ μέρους ἀφαιρουμένους ἐπ' ἄκρον ἀφικνεῖσθαι τὸ ζητούμενον.* So heisst es auch Soph. p. 221 nach einer langen Dichotomie: *τὸν λόγον περὶ αὐτὸ τοὔργον εἰλήφαμεν ἱκανῶς,* in demselben Sinne Polit. l. c. *πῶς οὖν ἡμῖν ὁ λόγος ὀρθὸς φανεῖται καὶ ἀκέραιος;* So wird auch der Begriff der Gerechtigkeit Rep. I, p. 331, und der der *σωφροσύνη* Charm. p. 163 gesucht. In solcher Weise ist dann *οὐσία* und *λόγος* das Nemliche, z. B. Phaedr. p. 245 *ψυχῆς οὐσίαν τε καὶ λόγον τοῦτον αὐτόν τις λέγων* (d. h. *τὸ αὐτὸ αὑτὸ κινοῦν*) *οὐκ αἰσχυνεῖται.* Jenes äusserste *ἄκρον* aber entspricht, allerdings in platonischem Sinne, dem letzten *ἄτομον* des Aristoteles (Metaph. *I*, 9, 1058 b 10, *Z*, 10, 1035 b 31, *Δ*, 6, 1016 a 20), d. h. bei Plato ist es die

wir das deutlichste Beispiel an den letzten Zeilen des Sophistes haben, welche das ganze Vorige zusammenfassen. So tritt dieses dichotomische Verfahren an Stelle der aristotelischen Syllogistik, und Plato nennt es selbst ein *συλλογίζεσθαι* [155]; es ist gleichsam die erhöhte, nun durch das Gebiet einer Idee abwärts durchgeführte, erste Conception der Idee, welche ihre Wirksamkeit in den Arten und Unterarten hat.

Aristoteles nun kann von seiner Auffassung des Syllogismus aus, in welchem der Begriff, und zwar als der die Causalität enthaltende Mittelbegriff, wirkt, die platonische Dichotomie als Methode des Denkens natürlich nicht gelten lassen, und er bemerkt richtig im Einklange mit seinem ganzen Standpunkte, dass die Methode der Theilung nach Gattungen für die Syllogistik Nichts bedeute, denn dieselbe postulire und mache das Allgemeine zum Mittelbegriff [156], auch könne sie nicht dazu dienen, eine Definition zu erhärten, da sie den Begriff überhaupt gar nicht treffe [157]. Aber für die Praxis hat sie dem Aristoteles einen

---

zum Individuum verkümmerte Gattung und Art, bei Aristoteles die *πρώτη οὐσία*, welche das Individuum selbst ist.

155) Polit. p. 280 *τὸ μετὰ τοῦτο δὴ συλλογισώμεθα* etc. Diess sind auch die *ἀληθεῖς συλλογισμοὶ* neben *φρονεῖν*, *νοεῖν*, *ὀρθὴ δόξα* im Phileb. p. 11 genannt. Auch kann hieher gezählt werden Crat. p. 412 *ξύνεσις οὕτω μὲν δόξειεν ἂν ὥςπερ σύλλογισμὸς εἶναι*, worauf dann die grässliche Etymologie des Wortes *ξυνίεσθαι* von *ξυνιέναι* = *ξυμπορεύεσθαι* folgt.

156) Anal. pr. I, 31, 46 a 31 *ὅτι δὲ ἡ διὰ τῶν γενῶν διαίρεσις μικρόν τι μόριόν ἐςι τῆς εἰρημένης μεθόδου, ῥᾴδιον ἰδεῖν· ἔςι γὰρ ἡ διαίρεσις οἷον ἀσθενὴς συλλογισμός· ὃ μὲν γὰρ δεῖ δεῖξαι, αἰτεῖται, συλλογίζεται δὲ ἀεί τῶν ἄνωθεν . . . . . (b 2) ἡ δὲ διαίρεσις τοὐναντίον βούλεται, τὸ γὰρ καθόλου λαμβάνει μέσον.*

157) Anal. post. II, 5, 91 b 36 *συλλογισμὸν δ' οὐ λέγει ὁ ἐκ τῆς διαιρέσεως ἐκλέγων τὸν ὁρισμόν· ὥςπερ γὰρ ἐν τοῖς συμπεράσμασι τοῖς*

Werth sowohl beim Syllogismus, da sie hindere ein Glied in einer Reihe zu überspringen, oder bei richtigem Wissen des Allgemeinen das Einzelne zu übersehen [158]), als auch bei der Definition, da dieselbe durch die Einsicht, dass Nichts ausgelassen sei, nach genus proximum und differentia specifica allerdings durch Eintheilung entstehen, wenn auch durch dieselbe nicht bewiesen werden kann [159]). So erscheint auch die platonische Dichotomie als ein Keim der aristotelischen Logik, welcher aber in seiner Entwicklung bei Aristoteles auch die rechte Stelle gefunden hat. Dem Aristoteles musste die Dichotomie als eine bloss praktische in das *διαλεκτικὸν* hineinfallen, weil Platos Begriff, d. h. für die Logik Idee, eben Nichts mit der Logik zu schaffen hat, und in seiner abstracten Reinheit einer weiteren Bewegung nicht theilhaftig werden kann, sondern als der Gattungsbegriff, an welchem die Arten Theil haben, stehen bleibt, — während für Aristoteles die Kenntniss

---

ἄνευ τῶν μέσων (d. h. Induction), *ἐάν τις εἴπῃ, ὅτι τούτων ὄντων ἀνάγκη τοδὶ εἶναι, ἐνδέχεται ἐρωτῆσαι τὸ διὰ τί, οὕτω καὶ ἐν τοῖς διαιρετικοῖς λόγοις . . . . . ἐρεῖ γὰρ καὶ δείξει τῇ διαιρέσει, ὡς οἴεται, ὅτι πᾶν ἢ θνητὸν ἢ ἀθάνατον· ὁ δὲ τοιοῦτος λόγος ἅπας οὐκ ἔςιν ὁρισμός.*

158) Anal. pr. II, 21, welches ganze Capitel von der Möglichkeit der Täuschung dieser Art handelt.

159) Anal. post. II, 13, 96 b 25 *αἱ δὲ διαιρέσεις αἱ κατὰ τὰς διαφορὰς χρήσιμοί εἰσιν εἰς τὸ οὕτω μετιέναι* etc. Metaph. *Z*, 12, 1037 b 28 *δεῖ δ' ἐπισκοπεῖν πρῶτον περὶ τῶν κατὰ τὰς διαιρέσεις ὁρισμῶν· οὐδὲν γὰρ ἕτερόν ἐςιν ἐν τῷ ὁρισμῷ πλὴν τό τε πρῶτον λεγόμενον γένος καὶ αἱ διαφοραί· . . . . .* (1038 a 8) *φανερὸν ὅτι ὁρισμός ἐςιν ὁ ἐκ τῶν διαφορῶν λόγος· ἀλλὰ μὴν καὶ δεῖ γε διαιρεῖσθαι τὴν τῆς διαφορᾶς διαφοράν . . . . .* (Z. 16) *καὶ οὕτως ἀεὶ βούλεται βαδίζειν, ἕως ἂν ἔλθῃ εἰς τὰ ἀδιάφορα.* So auch hier ein letztes Untheilbares, allerdings in anderem Sinne, als bei Plato, s. oben Anm. 89—91. Auch findet sich bei Aristoteles ein Beispiel der Anwendung der Dichotomie, in Polit. IV, 4, 1290 b 25.

der allgemeinen und speciellen Prädicate praktisch zu den Beweisen erforderlich ist, um den Mittelbegriff zu finden, in welchem als schöpferischer Causalität die stoffliche Potenz und die actuelle Form sich vereinigen müssen. Kurz Plato konnte mit seiner Idee als Begriff nicht mehr in den Satz als Urtheil zurückkehren, nachdem sie das Gebiet des ὄνομα in fast schmerzhafter Abstraction von sich abzustreifen gesucht hat, und diese Idee bleibt daher (für die Logik), was sie ist, ein Abstractum der Gattung. Aristoteles hingegen kehrte mit dem Begriffe in das Urtheil zurück, und da erwuchs ihm der Syllogismus.

Was demnach für die Syllogistik bei Plato nach dieser Methode der διαίρεσις vorliegt, das ist eigentlich nur die sogenannte erste Figur, insofern in ihr der minor als Art unter den medius und dieser als Art unter den maior fällt; die dritte Figur hingegen, in welcher der medius zweimal Subject ist, wird am wenigsten in Betracht kommen, da ein Aussagen zweier Prädicate von demselben Subjecte nutzlos ist, so lange man nicht erkannt hat, ob nicht das eine von beiden Prädicaten als Art unter das andere falle, was aber dann eben nur wieder in der ersten Figur ausgedrückt werden könnte; die zweite Figur aber, in welcher der medius beidemal Prädicat ist, hätte insoferne wieder eine höhere Bedeutung, als der medius dabei zu dem höheren Allgemeinen wird, welches verschiedene Arten umfasst, und hiemit als jene Idee sich zeigt, an welcher die Arten Theil haben. Natürlich gilt diess Alles nur eben für eine tabula logica eines bestimmten Gebietes, nicht aber für einen Schluss, welcher die Causalität enthalten soll.

Eine Spur dessen, was bei Aristoteles als indirecter Beweis — ἀπαγωγή — erscheint (Anal. pr. II, 25), liegt bei Plato eben in jenem vorläufigen Annehmen eines Begriffes (s. Anm. 147), welcher sich in der durchgeführten Dichotomie bewahrheiten soll, und natürlich fehlt es in den platonischen Dialogen bei den Gesprächen des Sokrates mit den

Sophisten nicht an Beispielen einer deductio ad absurdum [160]), theoretisch begründet ist aber auch diese bei Plato nicht.

Gerade aber durch diese Dichotomie ist auch schon Plato auf einen für die Begriffsbildung wichtigen Punkt geführt worden, welchen wir so oft auch bei Aristoteles hervortreten sehen, darauf nemlich, dass der vorliegende Sprachschatz zur genauen Abgränzung eines Gebietes, eines Begriffes nicht ausreiche, und es daher für den Denker nöthig sei, selbst neue Namen zu schaffen [161]). Darin liegt aber überhaupt auch eine Aufmerksamkeit auf das Etymologische, wobei Plato und Aristoteles z. B. in der Ableitung des Adjectives sich zweifach begegnen [162]).

160) Z. B. Protag. p. 333.

161) So heisst es im Gorg. p. 464, dass das Wort für die oberste gemeinschaftliche Gattung von *ἰατρικὴ* und *γυμναστικὴ* fehle, ebenso im Soph. p. 219 sq. von dem Einen Theile der *θηρευτική*. Bei Aristoteles: Cat. 7, 7 a 5 *ἐνίοτε δὲ καὶ ὀνοματοποιεῖν ἴσως ἀναγκαῖον*. Vgl. ib. 8, 10 a 33, Anal. pr. I, 35, 48 a 30, Top. VIII, 2, 157 a 20, und oft gelegentlich. Dass hierin auch das aristotelische *πολλαχῶς λεγόμενον* im Keime vorliegt, versteht sich von selbst. (Vgl. Top. I, 15.)

162) Man erkennt bei Plato offenbar eine Wirkung des Causalitätsbegriffes, wenn es im Lysis p. 213 heisst, *φίλος* sei der *φιλούμενος*, nicht der *φιλῶν*, und ebenso *ἐχθρὸς* der *μισούμενος*, nicht der *μισῶν*, oder wenn im Eythyphro p. 10 gesagt wird, man nenne Etwas *ἀγόμενον, διότι ἄγεται*, oder *ὁρώμενον, διότι ὁρᾶται*, oder *φιλούμενον, διότι φιλεῖται*, nicht aber umgekehrt. Wenn aber im Cratylus p. 413 *δίκη* von *δίκαιος* und p. 419 *τέρψις* von *τερπνὸν* abgeleitet wird, so erinnert diess an die Untersuchung über das *ποιὸν* bei Aristoteles (Cat. 8), welcher allerdings auf die entgegengesetzte Ansicht kömmt, dass das *ποιὸν παρωνύμως* von der *ποιότης* komme (z. B. 10 a 30 *ἀπὸ τῆς λευκότητος ὁ λευκὸς καὶ ἀπὸ τῆς γραμματικῆς ὁ γραμματικός*), was natürlich in der Auffassung des Allgemeinen und des Concreten liegt. Hingegen in Betreff der Causalität der Stoffnamen gehört hieher, was über das *ἐκείνινον* gesagt wird. Metaph. Z, 7, 1033 a 7, Θ, 7, 1049 a 19.

Ueber die Entwicklung

der

Aristotelischen Logik

aus der

Platonischen Philosophie.

Von

Carl Prantl.

Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. W. I. Cl. VII. Bd. I. Abth.

München 1853.

Verlag der k. Akademie,

in Commission bei G. Franz.

Druck von J. G. Weiss, Universitätsbuchdrucker.